



2017

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

an den Pädagogischen Hochschulen
in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

Artikel-Nr. 8061 17008

Herausgeber und Vertrieb
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis
© WavebreakmediaMicro – Fotolia.com

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2017

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2017

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg
Absolventinnen und Absolventen der
Abschlussjahre 2011, 2013 und 2014

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
sowie die baden-württembergischen Pädagogischen Hochschulen

Erhebungszeitraum: 17. September 2016 bis 20. Dezember 2016

Entwicklung und Realisierung

■ **Autoren:** Matti Kastendeich, Annina Eppe, Alexandra Steinhäuser

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016	5
1. Einleitung	7
2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	9
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	9
2.2 Repräsentativität	15
3. Praktische Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen und Auslandsaufenthalte	17
3.1 Praktika und berufliche Erfahrung	18
3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen	20
4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium	23
4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst	23
4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart	24
5. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventinnen und Absolventen	28
5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen	28
5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen	30
5.3 Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen	33
6. Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	35
6.1 Studium und Vorbereitungsdienst	36
6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst	39

7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen	41
7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums	41
7.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit	42
 8. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium	 44
8.1 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium im Allgemeinen	44
8.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten	47
8.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	51
8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule	54
 9. Fazit und Ausblick	 55
 Literaturverzeichnis	 57
 Anhang	 58

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016

Von 12 256 Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen der Kalenderjahre¹ 2011, 2013 und 2014 nahmen 3 387 (27,6 %) an der Befragung teil. Die Online-Fragebögen enthielten Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben bzw. zum Übergang vom Studium in den Vorbereitungsdienst (Referendariat) sowie die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten. Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung der Pädagogischen Hochschulen 2016 sind:

1. Mit ihrem Studium insgesamt waren 71 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zufrieden bzw. sehr zufrieden. Nur 11 % zeigten sich unzufrieden bzw. sehr unzufrieden. Fast ein Fünftel (19 %) entschieden sich für die Bewertung weder noch. Die Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss im Bereich Sonderschulen waren unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen insgesamt am zufriedensten mit ihrem Studium (81 % waren zufrieden bzw. sehr zufrieden). Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war die Zufriedenheit noch etwas höher als bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen: Nahezu acht von zehn (77 %) Absolventinnen und Absolventen waren hier rückblickend mit ihrem Studium zufrieden und lediglich 9 % (sehr) unzufrieden. Während des Studiums zog etwas mehr als jede Fünfte bzw. jeder Fünfte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (23 %) einen Abbruch des Studiums in Erwägung, bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren es 20 %.
2. Die meisten der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden rückblickend sicher wieder (77 %) bzw. eher wieder (14 %) studieren. 78 % würden dabei wieder bzw. eher wieder denselben Studiengang wählen – wenn auch teilweise mit einer anderen Fächerkombination (30 %) oder an einer anderen Hochschule (10 %). Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom oder Magisterabschluss würden sogar 91 % (eher) wieder studieren, wobei 59 % denselben Studiengang und 60 % dieselbe Hochschule wählen würden.
3. Mit den Pflicht-Schulpraktika im Rahmen der Lehramtsstudiengänge, die von der Pädagogischen Hochschule begleitet werden, war der Großteil der Absolventinnen und Absolventen sehr zufrieden oder zufrieden, wobei kompakte Praxisphasen bevorzugt wurden: Mit den beiden Blockpraktika waren jeweils 86 % der ehemaligen Lehramtsstudierenden sehr zufrieden oder zufrieden, bei den Tagespraktika im Haupt- und Leitfach, bei denen die Studierenden jeweils nur einen Tag pro Woche an der Schule sind, waren es jeweils 69 %.
4. Mehr als ein Viertel (28 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und knapp ein Fünftel (18 %) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bestritten während des Studiums einen Auslandsaufenthalt. Die meisten der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die nicht im Ausland waren, erachteten einen solchen Aufenthalt für die damaligen Berufspläne als nicht relevant (37 %). Familiäre oder private Gründe verhinderten einen Auslandsaufenthalt in 18 % der Fälle, aber auch die finanziellen Mittel waren zum Teil bei den Absolventinnen und Absolventen hierfür nicht ausreichend (14 %). Die Hochschule (zum Beispiel fehlende Angebote oder Beratung) war nur in den seltensten Fällen ausschlaggebend dafür, dass kein Auslandsaufenthalt absolviert wurde.

¹ Ein Kalenderjahr bzw. Abschlussjahr umfasst die Absolventinnen und Absolventen des Zeitraums Anfang Januar bis einschließlich Dezember, zum Beispiel 01.01.2013 bis 31.12.2013 (= Kalenderjahr 2013).

5. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schule arbeiteten, waren überwiegend an der Schulart beschäftigt, für die sie auch ausgebildet wurden (84 %). Lediglich 16 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren an einer anderen Schulart tätig.
6. Mehr als drei Viertel (77 %) der Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabsolventinnen und -absolventen suchten nach Abschluss des Studiums eine Beschäftigung. 93 % der Suchenden waren erfolgreich.
7. Die berufliche Tätigkeit entsprach bei 47 % der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sehr stark oder stark ihren Erwartungen zu Studienbeginn, bei weiteren 35 % wurde eine teilweise Entsprechung angegeben. Mit den verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit waren die Absolventinnen und Absolventen unterschiedlich zufrieden: Auf dem Zufriedenheitsbarometer (0 – 100 Punkte) vergaben die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen 80 Punkte für die Inhalte ihrer Tätigkeit. Im Vergleich waren die Absolventinnen und Absolventen der Lehramtsstudiengänge deutlich zufriedener mit ihrer beruflichen Position (79 Punkte; Nicht-Lehramt: 68 Punkte) und ihrem Gehalt (67 Punkte; Nicht-Lehramt: 47 Punkte). Von den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen wurde besonders die Zeiteinteilung (69 Punkte, Lehramt: 62 Punkte) besser beurteilt.
8. Die Lehramtsausbildung mit Studium und Referendariat ist zweiphasig angelegt. Das Studium dient der akademischen Berufsfeldvorbereitung und nicht vorrangig der Vorbereitung auf das Referendariat. Studium und Referendariat bereiten zusammen auf die Tätigkeit als Lehrkraft vor. Damit kann die Frage, inwieweit Absolventinnen und Absolventen die Qualität des Studiums im Hinblick auf die Vorbereitung auf das Referendariat bewerten, lediglich Hinweise auf Zusammenhänge zwischen beiden Ausbildungsphasen geben. Dabei zeigte sich, dass 35 % hier einen Verbesserungsbedarf sahen. In Bezug auf das Referendariat wurden die schulpraktischen und die fachdidaktischen Studienangebote am besten eingestuft.
9. Die Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit durch das Studium bewerteten fast ein Viertel (24 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen als gut bzw. sehr gut. Weitere 54 % entschieden sich für die Bewertung teils/teils. 23 % waren allerdings der Ansicht, dass die Vorbereitung schlecht (18 %) bzw. sehr schlecht (5 %) war. Bei der Einordnung dieses Wertes ist jedoch zu berücksichtigen, dass der praxisorientierte Schwerpunkt der Lehrerbildung nicht im Studium, sondern im Referendariat liegt. Von den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen fühlten sich 41 % (sehr) gut auf ihren Beruf vorbereitet und 14 % (sehr) schlecht.
10. Im Hinblick auf das Studium hielten 60 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen den Praxisbezug für stark oder sehr stark Verbesserungswürdig. 36 % erachteten die Konzeption der Studiengänge als stark oder sehr stark Verbesserungswürdig. Gut ein Viertel (26 %) der Absolventinnen und Absolventen teilten diese Einschätzung in Bezug auf die Gestaltungsmöglichkeiten zur individuellen Studienplanung. Förderbedarf während des Studiums sahen sie außerdem vor allem bei praxisorientierten Fähigkeiten, wie zum Beispiel Beratung von Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern, Konfliktmanagement im Schulalltag und Diagnostik von Schülerfähigkeiten.

1. Einleitung

Baden-Württemberg verfügt über sechs Pädagogische Hochschulen (PH): Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Weingarten. In den 1970er- bis 1980er-Jahren wurde im Bundesgebiet die Lehrerausbildung von den Pädagogischen Hochschulen an die Universitäten verlagert, mit Ausnahme von Baden-Württemberg. In Baden-Württemberg sind die Pädagogischen Hochschulen als eigenständige Hochschulen erhalten geblieben und haben sich dadurch zu bildungswissenschaftlichen Hochschulen mit Universitätsrang weiterentwickeln können. Das Studienangebot umfasst Bachelor- und Masterstudiengänge mit dem Ziel der akademischen Professionalisierung bezüglich der ganzen gesellschaftlich relevanten Themenbreite. Entsprechend bieten die Pädagogischen Hochschulen Studiengänge für das Lehramt und für außerschulische Themen wie kulturelle und interkulturelle Bildung, Kindheitspädagogik, Bildungswissenschaften, Gesundheits- und Umweltbildung usw. an. Die Studiengänge für künftige Lehrkräfte an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real-, Gemeinschaftsschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (bis zum Schuljahr 2014/15 Sonderschulen) bilden jeweils die verschiedenen spezifischen Fachrichtungen ab. Ebenso gehören das berufliche Lehramt bzw. Ingenieurpädagogik und zum Beispiel das Europalehramt² dazu. Im Wintersemester 2015/16 waren 23 646 Studierende, darunter allein 18 539 Studentinnen, an den Pädagogischen Hochschulen eingeschrieben.

Absolventenbefragungen bieten ehemaligen Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium sowie die darin vermittelten Inhalte rückblickend zu bewerten. Dabei können sie – aufgrund ihres Abstands zum Studium – die im Beruf benötigten und durch die Studiausbildung vermittelten Kompetenzen beurteilen. Des Weiteren zeigen Absolventenbefragungen, wie gut und schnell sich die Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt

integrieren und wie zufrieden sie mit ihrem Beruf sind. Als Erhebungsinstrument für die Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen Baden-Württemberg diente ein Online-Fragebogen, der aus verschiedenen thematischen Modulen bestand und unter anderem auch von der Abschlussart abhängig war. Innerhalb dieser Module wurden verschiedene Aspekte zur Qualität des Studiums, zum Übergang zwischen Studium und Beruf sowie zu ersten beruflichen Erfahrungen abgebildet. Hierbei wurden die Absolventinnen und Absolventen nicht nur bezüglich objektiver Aspekte, wie zum Beispiel der Bewerbungsdauer, befragt, sondern auch hinsichtlich subjektiver Bewertungen. Besonders die subjektiven Beurteilungen der aktuellen beruflichen Situation mit Rückblick auf das absolvierte Studium können Rückschlüsse auf den allgemeinen Studienerfolg und die Zufriedenheit mit der Beschäftigung geben.

Die Antworten auf diese Fragen liefern den Hochschulen wichtige Informationen über die Integration ihrer Absolventinnen und Absolventen in den Arbeitsmarkt und die damit verbundene Qualität ihres Studienangebots. Die Absolventenbefragung ist damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung von Hochschulen. Darüber hinaus bieten die Ergebnisse der Absolventenbefragung künftigen Studierenden Orientierung bei der Studienwahl und geben darüber Aufschluss, welche Perspektiven ein Studium an einer der Pädagogischen Hochschulen bietet.

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der vierten Absolventenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg 2016 vorgestellt, die sich auf die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahre 2011, 2013 und 2014 bezog. Die verschiedenen Kapitel werden zur Illustration der statistischen Daten mit Zitaten der Befragungsteilnehmenden aus den offenen Fragen ergänzt.

² Lehramtsstudiengänge werden dabei mit bilingualem Lehren verbunden.

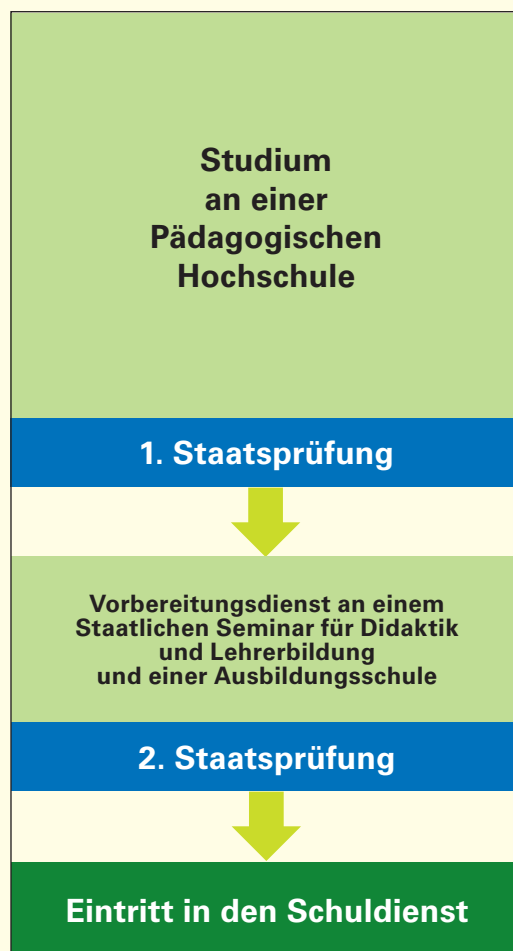
i

Typischer Ausbildungsverlauf für Lehrkräfte an Grundschulen, Werkreal-, Haupt-, Real-, Gemeinschafts- und beruflichen Schulen sowie an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren

Die Lehrkräfteausbildung erfolgt in Baden-Württemberg in zwei Abschnitten. Im ersten akademischen Ausbildungsabschnitt absolvieren die angehenden Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen, Realschulen sowie Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule. Die Lehrkräfte für berufliche Schulen werden entweder an einer Pädagogischen Hochschule und einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften oder an einer Universität akademisch ausgebildet. 2011 fand die erste Reform der Regelstudienzeit statt mit 8 Semestern im Lehramt für die Primar- und Sekundarstufe I, 9 Semester für das Lehramt an Sonderschulen und 10 Semester für Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Das zugehörige Studium endet mit dem Ablegen der 1. Staatsprüfung oder für das berufliche Lehramt mit dem Masterabschluss (auf Basis eines erfolgreichen Bachelorstudiums).

Seit 2015 werden alle Lehrämter in der Bachelor- und Masterstruktur angeboten und die Regelstudienzeit für das Lehramt für die Sekundarstufe I auf 10 Semester erhöht. An das Studium schließt sich der Vorbereitungsdienst als zweiter Ausbildungsabschnitt mit einer Dauer von 18 Monaten an. In dessen Rahmen wird die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung fortgesetzt, an dem sie pädagogisch, fachdidaktisch und schulrechtlich geschult werden. Im Schwerpunkt erfolgt die schulpraktische Ausbildung in dieser Zeit an einer Ausbildungsschule, an der die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zunächst begleiteten und anschließend selbstständigen Unterricht erteilen.

Die Absolventenbefragung bezog sich ausschließlich auf den Teil der Lehrkräfteausbildung, der an den Pädagogischen Hochschulen stattfindet. Für die Lehramtsstudiengänge wird daher – anders als bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterstudiengängen – nur ein Teil der gesamten Ausbildung betrachtet. Es ist bei der Interpretation der Ergebnisse auch zu beachten, dass 2011 und 2015 neue Prüfungsordnungen für das Lehramtsstudium in Kraft getreten sind. Die hier befragten Absolventinnen und Absolventen studierten noch nach den Prüfungsordnungen von 2003. Diese sahen getrennte Studiengänge für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen (6 Semester), an Realschulen (7 Semester) und an Sonderschulen (8 Semester) vor. Die Prüfungsordnungen 2011 und 2015 gliedern die akademische Ausbildung in die Lehrämter für die Grundschule, für die Sekundarstufe I und für Sonderpädagogik. Sie sehen innerhalb des Studiums zum Beispiel im Bereich Schulpraxis eine deutlich längere Schulpraxisphase (Semesterpraktikum von mindestens 14 Wochen) vor.



i**Absolventenbefragungen, Erhebungsjahre und untersuchte Jahrgänge des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg**

Nachdem die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg bereits seit 2008 Absolventenbefragungen durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg durchführen lassen, geben seit 2012 auch die Pädagogischen Hochschulen und die Duale Hochschule Baden-Württemberg regelmäßig eine Absolventenbefragung beim Statistischen Landesamt in Auftrag. 2015 und 2016 wurde zum ersten und zweiten Mal eine Befragung an den fünf Musikhochschulen des Landes durchgeführt.

Die Absolventenbefragung der sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2016 zum vierten Mal vom Statistischen Landesamt im Auftrag der Hochschulen und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durchgeführt. Im Jahr 2012 fand die erste, 2013 die zweite und 2014 die dritte Befragung statt. Die zugehörigen Berichte zu den vorigen Absolventenbefragungen können unter dem folgendem Link kostenfrei heruntergeladen werden: <http://www.statistik-bw.de/BildungKultur/Absolventenbefragung>. Ab dem Jahr 2016 wird die Befragung in einem Turnus von 2 Jahren durchgeführt. In jeder Erhebung werden dann Absolventinnen und Absolventen von 3 Kalenderjahren (1 Kalenderjahr umfasst den Zeitraum 1. Januar bis 31. Dezember) untersucht, deren Abschluss 2, 3 bzw. 5 Jahre zurückliegt. In der Absolventenbefragung 2016 wurden die Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014 befragt.

2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Die Absolventenbefragung an den sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2016 zum vierten Mal vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg durchgeführt. Die Befragung erfolgte im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie der beteiligten Hochschulen. Insgesamt wurden 12 256 Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014 postalisch oder elektronisch angeschrieben und gebeten, an der freiwilligen Online-Befragung teilzunehmen. Nach dem Erhebungsende und einer anschließenden Plausibilisierung der Daten konnten insgesamt 3 387 eingegangene Antworten ausgewertet werden. Im Vergleich zur Befragung 2014 war ein Rückgang der Rücklaufquote auf 27,6 % (– 3,1 Prozentpunkte) zu verzeichnen.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

In der Absolventenstudie der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg 2016 wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014 untersucht. Das unterschiedliche Studienangebot der Pädagogischen Hochschulen mit den Lehramtsabschlüssen (Staatsexamen) auf der einen Seite und den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen auf der anderen Seite machte es notwendig, für die jeweilige Abschlussform einen gesonderten Fragebogen bereitzustellen. Aufgrund des unterschiedlichen Studienaufbaus, der unterschiedlichen Studieninhalte und der unterschiedlichen Berufsfelder wäre es ansonsten nicht möglich gewesen, die verschiedenen Aspekte des Studiums, des Berufseinstiegs und des ausgeübten Berufs ausreichend zu erfragen und adäquat darzustellen. Die beiden Fragebögen enthielten sowohl übereinstimmende Fragen, wie zum Beispiel zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium oder der generellen

i**Aggregationsebene nach Studienabschlüssen**

In der Absolventenstudie der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg erfolgte eine getrennte Betrachtung nach Lehramtsabschlüssen und Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen. Das unterschiedliche Studienangebot der Pädagogischen Hochschulen mit Lehramtsabschlüssen (Staatsexamen) auf der einen Seite und mit Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen auf der anderen Seite machte es notwendig, eine gesonderte Auswertung durchzuführen. Aufgrund des unterschiedlichen Studienaufbaus, der unterschiedlichen Studieninhalte und der unterschiedlichen Berufsfelder der jeweiligen Studienabschlüsse wäre ansonsten eine differenzierte Analyse der verschiedenen Auswertungsaspekte nicht möglich. In verschiedenen Auswertungen erfolgt teilweise eine differenzierte Auswertung nach Lehramtsstudiengängen, die mindestens 50 antwortende Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der Fragestellung hatten.

Bewertung der aktuellen beruflichen Situation, als auch eigenständige Fragenkomplexe, wie zum Beispiel zum Vorbereitungsdienst oder den Praktika.

Die Online-Fragebögen, die Aspekte zur Ausbildungs- und Berufszufriedenheit sowie zum Übergang vom Studien- in das Berufsleben erfragten, standen den Befragungsteilnehmenden rund 3 Monate, vom 17. September 2016 bis zum 20. Dezember 2016, im Internet zur Verfügung. Der Zugang zu den Fragebögen erfolgte über einen geschützten Bereich. Hierfür wurden den Absolventinnen und

Absolventen auf postalischem oder elektronischem Wege eine individuelle Kennung und ein Passwort zugesandt. Durch den abgesicherten Zugang wurde die Befragung vor Verzerrungen durch nicht relevante Befragungsteilnehmende (sogenannte „Fremdausfüller“) geschützt. Im Falle einer Nichtteilnahme an der Befragung nach dem ersten Anschreiben wurden die Absolventinnen und Absolventen mit zwei weiteren Schreiben erinnert, an der Befragung teilzunehmen. Als Anreiz zur Teilnahme wurden nach Abschluss der Erhebung unter den Befragungsteilnehmenden Büchergutscheine verlost.

i**Online-Fragebögen**

Die Absolventenbefragung wurde mit Hilfe zweier Online-Fragebögen, getrennt für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und Absolventinnen und Absolventen von Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterstudiengängen, durchgeführt. Die elektronischen Fragebögen basierten auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (IDEV), welche allgemein als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Pfeile, die den Befragten durch die insgesamt 29 Bildschirmseiten im Lehramtsfragebogen und die 24 Bildschirmseiten im Falle eines anderen Abschlusses lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sogenannte Filterfragen). Zudem wurden verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Eine abschließende Aufbereitung und Plausibilisierung des Datensatzes nach der Erhebung war dennoch erforderlich. Die Daten wurden nach dem Bestätigen der Schaltfläche „Senden“ über einen verschlüsselten Versand an das Statistische Landesamt übermittelt.

Tabelle 1

Absolventenbefragung 2016: Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Hochschule	Grundgesamtheit der Kalenderjahre 2009 und 2012		Befragungsteilnehmende		Rücklaufquote ¹⁾	Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote ²⁾
	Anzahl	%	Anzahl	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt									
PH Freiburg	2 503	20,4	726	21,4	29,0	298	23,9	2 205	32,9
PH Heidelberg	2 048	16,7	519	15,3	25,3	296	23,7	1 752	29,6
PH Karlsruhe	1 766	14,4	474	14,0	26,8	158	12,7	1 608	29,5
PH Schwäbisch Gmünd	1 300	10,6	336	9,9	25,8	91	7,3	1 209	27,8
PH Ludwigsburg	3 012	24,6	857	25,3	28,5	286	22,9	2 726	31,4
PH Weingarten	1 627	13,3	475	14,0	29,2	120	9,6	1 507	31,5
Insgesamt	12 256	100	3 387	100	27,6	1 249	100	11 007	30,8
Lehramtsabsolventinnen und -absolventen									
PH Freiburg	1 793	19,2	484	19,5	27,0	222	23,3	1 571	30,8
PH Heidelberg	1 808	19,4	455	18,4	25,2	275	28,9	1 533	29,7
PH Karlsruhe	1 443	15,5	369	14,9	25,6	125	13,1	1 318	28,0
PH Schwäbisch Gmünd	945	10,1	238	9,6	25,2	60	6,3	885	26,9
PH Ludwigsburg	2 081	22,3	563	22,7	27,1	183	19,2	1 898	29,7
PH Weingarten	1 269	13,6	368	14,9	29,0	87	9,1	1 182	31,1
Insgesamt	9 339	100	2 477	100	26,5	952	100	8 387	29,5
Bachelor-/Master-/Diplom-/Magisterabsolventinnen und -absolventen									
PH Freiburg	710	24,3	242	26,6	34,1	76	25,6	634	38,2
PH Heidelberg	240	8,2	64	7,0	26,7	21	7,1	219	29,2
PH Karlsruhe	323	11,1	105	11,5	32,5	33	11,1	290	36,2
PH Schwäbisch Gmünd	355	12,2	98	10,8	27,6	31	10,4	324	30,2
PH Ludwigsburg	931	31,9	294	32,3	31,6	103	34,7	828	35,5
PH Weingarten	358	12,3	107	11,8	29,9	33	11,1	325	32,9
Insgesamt	2 917	100	910	100	31,2	297	100	2 620	34,7

1) Prozentualer Anteil der Teilnehmenden bezogen auf die Grundgesamtheit pro Standort. – 2) Prozentualer Anteil der Teilnehmenden bezogen auf die bereinigte Grundgesamtheit pro Standort.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die Kontaktaufnahme mit den Absolventinnen und Absolventen erfolgte größtenteils postalisch. War eine postalische Zustellung der Anschreiben nicht möglich, wurde auf elektronischem Wege über E-Mail-Adressen versucht, sich mit den Absolventinnen und Absolventen in Verbindung zu setzen. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten dennoch über beide Kontaktarten nicht erreicht werden. Folglich war diesen Personen eine Teilnahme an der Absolventenbefragung nicht möglich. Inwiefern diese sogenannten „Ausfälle durch

Nichterreichbarkeit der Zielperson“³ einen verzerrenden Charakter besitzen, muss eine Analyse dieser Personen hinsichtlich bestimmter Merkmale wie Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Abschlussjahr klären.

Von den insgesamt 12 256 angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen gingen 3 387 be-

3 Schnell, Rainer; Hill, Paul B. & Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9. aktualisierte Auflage. München.

i**Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquote**

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und Berechnungen, um den **Rücklauf** einer Befragung zu charakterisieren. Alle angeschriebenen Absolventinnen und Absolventen – egal ob erreichbar oder nicht – stellten im Rahmen der Absolventenstudie die Grundgesamtheit dar. Die **Rücklaufquote**, das heißt der prozentuale Anteil der Befragungsteilnehmenden an der Grundgesamtheit, berechnet sich demnach aus:

$$\text{Befragungsteilnehmende} \div \text{Grundgesamtheit} * 100 \%$$

Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit hatten an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als **Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson** bezeichnet. Bereinigt man die Grundgesamtheit um diese Ausfälle, ergibt sich die **Ausschöpfungsquote**, die sich wie folgt berechnet:

$$\text{Teilnehmende} \div (\text{Grundgesamtheit} - \text{Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson}) * 100 \%$$

Rücklauf- und Ausschöpfungsquote sind Maße für die Teilnahmebereitschaft an der Befragung.

antwortete und plausibilisierte Fragebögen in die Auswertung ein. Damit wurde eine Rücklaufquote von 27,6 % erreicht (Absolventenbefragung 2012: 38,6 %, Absolventenbefragung 2013: 36,9 %, Absolventenbefragung 2014: 30,7 %). Unter den Befragungsteilnehmenden waren 2 477 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 910 Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss. Dies entsprach einer Rücklaufquote von 26,5 % bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und von 31,2 % bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen. Berücksichtigt man bei der Berechnung des Rücklaufs, dass ein Teil der Absolventinnen und Absolventen nicht erreicht werden konnte (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) und reduziert die Grundgesamtheit um diese Fallzahl, erhält man die sogenannte bereinigte Grundgesamtheit. Danach ergab sich über alle Befragungsteilnehmende⁴ eine Ausschöpfungsquote von 30,8 % (Absolventenbefragung 2012:

40,8 %, Absolventenbefragung 2013: 38,9 %, Absolventenbefragung 2014: 35,5 %). Differenziert nach Abschlussart lag die Ausschöpfungsquote bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bei 29,5 % und bei den anderen Abschlüssen bei 34,7 %. In *Tabelle 1* werden die Grundgesamtheit, Teilnehmerzahlen, Ausfälle, Ausschöpfungs- und Rücklaufquoten der sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016 tabellarisch zusammengefasst.

An allen Hochschulen nahmen durchweg über 28 %⁵ der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014 an der freiwilligen Befragung teil. Dies spricht für ein reges Interesse seitens der Absolventinnen und Absolventen an der Evaluation und an der Weiterentwicklung der Studienbedingungen für nachfolgende Studierende und ist zudem ein Zeichen für eine gewisse Verbundenheit gegenüber der ehemaligen Hochschule.

⁴ Lehramt-, Bachelor-, Master-, Diplom- und Magister-Teilnehmende addiert.

⁵ Prozentzahl bezieht sich auf die bereinigte Grundgesamtheit.

Die Spannweite⁶ der Rücklauf- und Ausschöpfungsquoten war bei den Lehramtsabschlüssen gering. Sie reichte bei den Rücklaufquoten der Lehramtsabschlüsse von 25,2 % bis 29 % und bei den entsprechenden Ausschöpfungsquoten von 26,9 % bis 31,1 %. Damit war die Teilnahmebereitschaft der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an der Befragung an allen Pädagogischen Hochschulen relativ hoch. Diese Quoten waren bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen sogar noch etwas höher als bei den Lehramtsabschlüssen. Die Rücklaufquoten bewegten sich bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen zwischen 26,7 % und 34,1 %. Die Ausschöpfungsquoten lagen hier bei allen teilnehmenden Pädagogischen Hochschulen bei über 29 %. Die Ausschöpfungsquote der Pädagogischen Hochschule Freiburg war mit 38 % am höchsten.

Je nach Adressqualität schwankten die Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson von Hochschule zu Hochschule. Die Adressqualität kann dabei durch mehrere Faktoren beeinflusst werden. An den Pädagogischen Hochschulen dürften unterschiedliche Ausländeranteile und die damit einhergehende höhere räumliche Mobilität nur eine geringe Rolle spielen, da nur sehr wenige ausländische Absolventinnen und Absolventen in der Grundgesamtheit waren. Dagegen kann die Adressqualität vom zeitlichen Abstand der Befragung zum Abschlussjahr abhängig sein. Mit einem wachsenden zeitlichen Abstand zum Studium steigt die Wahrscheinlichkeit eines Ortswechsels. Damit geht einher, dass die an den Hochschulen vorliegenden und für die Befragung zur Verfügung gestellten Adressen nicht mehr aktuell sind und demnach die Erreichbarkeit von Absolventinnen und Absolventen früherer Jahrgänge erschwert wird. Unter Umständen können diese Ausfälle systematische Verzerrungen der Daten verursachen und dadurch zu falschen Ergebnissen führen. Daher war es notwendig, die Ausfälle der nicht erreichten Personen hinsichtlich ihrer soziodemografischen Daten näher zu untersuchen.

⁶ Die Spannweite ist ein statistisches Streuungsmaß, das die Distanz zwischen dem größten und dem kleinsten Messwert misst.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung der gesamten Ausfälle durch Nichterreichbarkeit war zu erkennen, dass die prozentualen Anteile mit rund 82 % für Absolventinnen und 18 % für Absolventen eine identische Ausprägung wie die prozentualen Anteile an der Grundgesamtheit hatten (*Schaubild 1*). In ähnlicher Weise stellte sich die Aufteilung nach der Abschlussart (keine Abweichung) und der Staatsangehörigkeit dar, wobei hier die Anteilswerte der Ausfälle mit nur 1,3 Prozentpunkten zur Grundgesamtheit differierten. Damit hatten auch nicht-deutsche Staatsangehörige im fast gleichen Maße die Möglichkeit zur Teilnahme an der Befragung. Allerdings betrug der Anteil ausländischer Absolventinnen und Absolventen an der Grundgesamtheit nur 3,2 %.

Schaubild 1

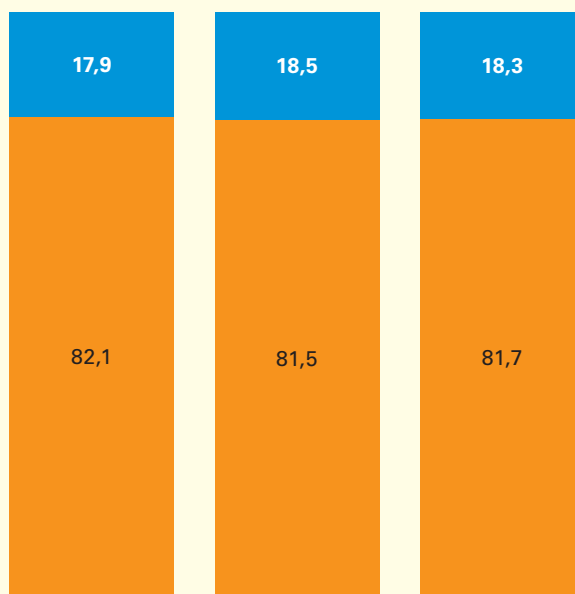
Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach Geschlecht

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Anteile in %

■ Weiblich

■ Männlich



Grundgesamtheit

Ausfälle

Teilnehmende

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

436 17

Dagegen wichen die Anteilswerte der Ausfälle in Bezug auf das Kalenderjahr sichtbar von der Grundgesamtheit ab. Absolventinnen und Absolventen, die bereits im Kalenderjahr 2011 ihren Abschluss erworben hatten, waren schlechter erreichbar. Ihr prozentualer Anteil an den unzustellbaren Anschreiben betrug 42,5 % und lag damit 12,2 Prozentpunkte höher als deren Anteil an der Grundgesamtheit (30,3 %).

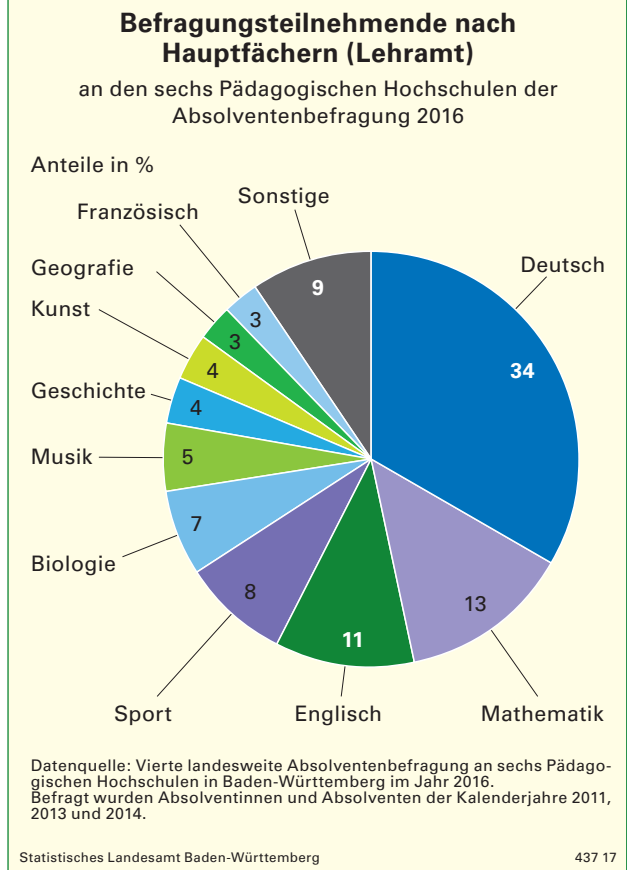
Ein ganz ähnliches Bild ergab sich bei einer getrennt nach den Abschlussarten Bachelor, Master, Diplom und Magister sowie Lehramt ausgeführten Analyse der Ausfälle. Auch innerhalb dieser beiden Gruppen wich vor allem der Befragungsjahrgang 2011 von der Grundgesamtheit ab und konnte weniger häufig erfolgreich kontaktiert werden. Die Differenz der prozentualen Verteilungen lag hier bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bei 11,7 Prozentpunkten und bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bei 13,8 Prozentpunkten. *Tabelle 2* fasst die Daten zu den Ausfällen aufgrund der Nichterreichbarkeit der Zielperson nochmals zusammen

Über alle Hochschulen und Studienabschlüsse (Lehramt sowie Bachelor, Master, Diplom und Magister) hinweg, betrug die durchschnittliche Ausfallrate unzustellbarer Anschreiben rund 10 %. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2014 sank die Ausfallrate damit um 4 Prozentpunkte (Absolventenbefragung 2012: 6 %, Absolventenbefragung 2013: 5 %, Absolventenbefragung 2014: 14 %). Im Vergleich zu den Befragungen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften⁷ (21 % Ausfallquote) und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg⁸ (13 %) im Jahr 2016 kann dieser Wert als ein gutes Ergebnis gewertet werden. Dies war vor allem

7 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017b): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Stuttgart.

8 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Stuttgart.

Schaubild 2



dem Umstand zu verdanken, dass die Pädagogischen Hochschulen vor Befragungsstart bereits eine Adressrecherche des bestehenden Adressbestandes über Alumni-Datenbanken und Meldeämter durchführten und somit viele veraltete Adressen aktualisiert werden konnten. Außerdem war dies ein Zeichen für die „Standorttreue“ der Absolventinnen und Absolventen. Für angehende Lehrkräfte sind die Hürden für einen Wechsel in ein anderes Bundesland oder gar ins Ausland höher als für die Absolventinnen und Absolventen anderer Studiengänge. Deutlich unterdurchschnittlich war bei dieser Befragungsrunde der Anteil nicht erreichter Absolventinnen und Absolventen an den Pädagogischen Hochschulen Schwäbisch Gmünd und Weingarten mit 7 % bzw. 10 %.

Ein Drittel der teilnehmenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wählte im Studium Deutsch

i**Aggregationsebene der Lehramtsabschlüsse**

In der hier vorliegenden Absolventenstudie werden die Lehramtsabschlüsse nach der Schulart aggregiert. Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Schularten ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Fachrichtungen unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

als Hauptfach (*Schaubild 2*), gefolgt von Mathematik (13 %) und Englisch (11 %). Sport landete mit 8 % auf Rang 4 der beliebtesten Hauptfächer unter den Befragungsteilnehmenden der Absolventenbefragung 2016. Eine weitere Aufschlüsselung der Hauptfächer (Lehramt) sowie Studienfächer (andere Abschlüsse) nach Grundgesamtheit und Teilnehmenden befindet sich in *Anhangtabelle 1*.

2.2 Repräsentativität

Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Absolventenstudie zu ziehen und damit deren Aussagekraft bezüglich der Grundgesamtheit beurteilen zu können, wurde zunächst die soziodemografische Struktur der Befragungsteilnehmenden jener der Absolventengrundgesamtheit gegenübergestellt. Bei allen abgefragten soziodemografischen Merkmalen gab es hinsichtlich ihrer Verteilung nur geringe Abweichungen zwischen den Befragungsteilnehmenden einerseits und der Grundgesamtheit andererseits.

In den Abschlussjahren 2011, 2013 und 2014 beendeten insgesamt 12 256⁹ Absolventinnen und Absolventen ihr Studium an einer baden-württembergischen Pädagogischen Hochschule in einem

grundständigen Studiengang. Diese 12 256 Absolventinnen und Absolventen stellten die Grundgesamtheit der Befragung dar und wurden bezüglich der Teilnahme an der Online-Befragung kontaktiert. Die Absolventinnen und Absolventen teilten sich nahezu gleich zwischen den 3 Abschlussjahren auf. Zum Absolventenjahrgang 2011 gehörten 30 % der Absolventinnen und Absolventen, 34 % zum Jahrgang 2013 und 36 % zum Jahrgang 2014 (*Tabelle 2*). 76 % der Absolventinnen und Absolventen schlossen ein Lehramtsstudium ab und 24 % absolvierten ein Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterstudium. Die überwiegende Zahl der Absolventinnen und Absolventen war weiblich (82 %). Die Anteilswerte dieser aufgeführten Basismerkmale spiegelten sich in sehr ähnlichem Maße auch in der Gruppe der Befragungsteilnehmenden wieder. Der Unterschied zwischen der Teilnehmergruppe und der Grundgesamtheit betrug maximal 3 Prozentpunkte.

Innerhalb der Grundgesamtheit besaßen 11 862 Absolventinnen und Absolventen (96,8 %) eine deutsche Staatsbürgerschaft. Nur 394 aller Absolventinnen und Absolventen (3,2 %) waren ausländische Staatsangehörige. Unter den Befragungsteilnehmenden war der prozentuale Anteil nichtdeutscher Absolventinnen und Absolventen nochmals um die Hälfte geringer und betrug nur 1,6 %. Im Lehramt für Sonderschulen nahmen anteilmäßig fast so viele Absolventinnen und Absolventen an der Studie teil (14 %), wie auch in der Grundgesamtheit vertreten waren (13 %). Auch bei den anderen Schularten entsprachen die Anteile in der Grundgesamtheit weitgehend den Anteilen der Befragungsteilnehmenden.

Damit stimmte die Gruppe der Befragungsteilnehmenden bezüglich der genannten soziodemografischen Merkmale weitgehend mit der Absolventengrundgesamtheit überein. Die Ergebnisse der Erhebung 2016 vermitteln daher ein realistisches Bild über die Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014 in Bezug auf ihren allgemeinen Studienerfolg sowie ihren bisherigen beruflichen Werdegang.

⁹ Datenquelle ist hierbei die von den Hochschulen ermittelte Absolventenzahl für diesen Zeitraum.

Tabelle 2 Teil 1

Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach soziodemografischen Daten
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Hochschule/Merkmal	Hochschulabsolventinnen und -absolventen (Grundgesamtheit)		Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt						
Hochschule						
PH Freiburg	2 503	20,4	298	23,9	726	21,4
PH Heidelberg	2 048	16,7	296	23,7	519	15,3
PH Karlsruhe	1 766	14,4	158	12,7	474	14,0
PH Schwäbisch Gmünd	1 300	10,6	91	7,3	336	9,9
PH Ludwigsburg	3 012	24,6	286	22,9	857	25,3
PH Weingarten	1 627	13,3	120	9,6	475	14,0
Insgesamt	12 256	100	1 249	100	3 387	100
Abschlussart						
Staatsexamen	9 339	76,2	952	76,2	2 477	73,1
Bachelor/Master/Diplom/Magister	2 917	23,8	297	23,8	910	26,9
Insgesamt	12 256	100	1 249	100	3 387	100
Abschlussjahre						
2011	3 710	30,3	531	42,5	983	29,0
2013	4 120	33,6	326	26,1	1 155	34,1
2014	4 426	36,1	392	31,4	1 249	36,9
Insgesamt	12 256	100	1 249	100	3 387	100
Geschlecht						
Weiblich	10 059	82,1	1 018	81,5	2 767	81,7
Männlich	2 197	17,9	231	18,5	620	18,3
Insgesamt	12 256	100	1 249	100	3 387	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	11 862	96,8	1 193	95,5	3 332	98,4
Nicht deutsch	394	3,2	56	4,5	55	1,6
Insgesamt	12 256	100	1 249	100	3 387	100
Lehramtsabsolventinnen und -absolventen						
Abschlussjahre						
2011	3 005	32,2	418	43,9	787	31,8
2013	3 120	33,4	227	23,8	849	34,3
2014	3 214	34,4	307	32,2	841	34,0
Insgesamt	9 339	100	952	100	2 477	100
Geschlecht						
Weiblich	7 543	80,8	759	79,7	1 996	80,6
Männlich	1 796	19,2	193	20,3	481	19,4
Insgesamt	9 339	100	952	100	2 477	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	9 115	97,6	926	97,3	2 455	99,1
Nicht deutsch	224	2,4	26	2,7	22	0,9
Insgesamt	9 339	100	952	100	2 477	100
Schulart						
Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen ¹⁾	4 972	53,2	496	52,1	1 165	47,0
Lehramt Realschulen	2 719	29,1	213	22,4	799	32,3
Lehramt an Werkreal-, Haupt- und Realschulen	6	0,1	–	–	–	–

Tabelle 2 Teil 2
Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach soziodemografischen Daten an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Hochschule/Merkmal	Hochschulabsolventinnen und -absolventen (Grundgesamtheit)		Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Europalehramt an Grund-, Haupt- u. Werkrealschulen	289	3,1	46	4,8	108	4,4
Europalehramt an Realschulen	177	1,9	27	2,8	58	2,3
Lehramt Sonderschulen	1 176	12,6	170	17,9	347	14,0
Insgesamt	9 339	100	952	100	2 477	100
Bachelor-/Master-/Diplom-/Magisterabsolventinnen und -absolventen						
Abschlussjahre						
2011	705	24,2	113	38,0	196	21,5
2013	1 000	34,3	99	33,3	306	33,6
2014	1 212	41,5	85	28,6	408	44,8
Insgesamt	2 917	100	297	100	910	100
Geschlecht						
Weiblich	2 516	86,3	259	87,2	771	84,7
Männlich	401	13,7	38	12,8	139	15,3
Insgesamt	2 917	100	297	100	910	100
Staatsangehörigkeit						
Deutsch	2 747	94,2	267	89,9	877	96,4
Nicht deutsch	170	5,8	30	10,1	33	3,6
Insgesamt	2 917	100	297	100	910	100
Abschlussart						
Diplom	282	9,7	34	11,4	83	9,1
Bachelor	1 788	61,3	168	56,6	552	60,7
Master	806	27,6	89	30,0	266	29,2
Magister	41	1,4	6	2,0	9	1,0
Insgesamt	2 917	100	297	100	910	100

1) Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an Grund- und Hauptschulen sowie an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sind subsumiert dargestellt.
Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Aufgrund der geringeren Fallzahl bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabschlüssen (N=910 im Vergleich zu N=2 477 bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen), die etwas mehr als ein Viertel (27 %) aller Befragungsteilnehmenden ausmachen, legt die vorliegende Studie in der Beschreibung ihren Schwerpunkt auf den beruflichen Verlauf und die rückblickende Studienzufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen. Es finden sich jedoch Ergebnisse zu beiden Gruppen.

3. Praktische Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen und Auslandsaufenthalte

Die Ausbildung angehender Lehrkräfte erfolgt in Baden-Württemberg generell in zwei Schritten. Die theoretischen Grundkompetenzen und erste fachpraktische Erfahrungen erhalten die Studentinnen und Studenten an der Hochschule. Danach absolvieren die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter den Vorbereitungsdienst (Referendariat). Dieser

i**Freiwillige Erhebung**

Die Fragen des Online-Fragebogens wurden unter anderem aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von gleich vielen Absolventinnen und Absolventen beantwortet. Die Auswertungen der einzelnen Fragen bezogen sich somit auf eine unterschiedliche Anzahl von Antworten der Befragungsteilnehmende. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwankten. Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit des Studiums oder dem Beruf war auch die Antwortkategorie „Trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe gemacht haben, als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend erschienen, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall – sofern nicht ausdrücklich erwähnt – nicht berücksichtigt und gingen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein. Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht haben, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Filterfragen, das heißt Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt. Des Weiteren waren Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht wurden.

umfasst in der Regel 18 Monate. Der Schwerpunkt liegt im Referendariat auf der schulpraktischen Ausbildung, die im Lauf des Vorbereitungsdienstes bis hin zu ersten selbstständigen Unterrichtseinsätzen an einer Schule führt. An den sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg

wurden in den Kalenderjahren 2011, 2013 und 2014 Lehrkräfte für Grund-, Werkreal-, Haupt- und Realschulen sowie für Sonderschulen¹⁰ ausgebildet. Im Rahmen dieser Ausbildung sind obligatorische Praktika zu absolvieren. Außerdem besteht die Möglichkeit zu weiteren freiwilligen Praktika oder Auslandsaufenthalten. Einige Absolventinnen und Absolventen konnten darüber hinaus schon vor oder während des Studiums berufliche Erfahrungen sammeln, einen beruflichen Abschluss machen oder waren vor der Aufnahme des Studiums an der Pädagogischen Hochschule bereits an einer anderen Hochschule eingeschrieben.

3.1 Praktika und berufliche Erfahrung

Gut ein Viertel (27 %) der Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss gab an, dass neben den Pflichtpraktika¹¹ während des Studiums noch ein weiteres Praktikum absolviert wurde. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss lag der Anteil der Befragungsteilnehmenden, die ein freiwilliges Praktikum durchführten, bei 16 %.

Bei einem Vergleich der verschiedenen Studiengänge für das Lehramtsstudium waren teils große Unterschiede festzustellen. Fast die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen für das Europalehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen (48 %) bestritten ein freiwilliges Praktikum. Mit einem Anteil von 21 % leisteten die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Realschulen am seltensten ein freiwilliges Praktikum ab. Die

10 Die akademische Ausbildung umfasst auch die Lehrtätigkeit an Gemeinschaftsschulen.

11 Da die Pflichtpraktika entsprechend den Prüfungsordnungen durchgeführt werden müssen, war eine Abfrage zur Anzahl und Dauer dieser Praktika nicht zielführend und dementsprechend nicht Bestandteil der Befragung. Allerdings gaben die Befragungsteilnehmenden eine Auskunft zur Zufriedenheit mit den Pflichtpraktika. Diese Angaben werden im Abschnitt 8.2 im Zusammenhang mit weiteren Abfragen zur Zufriedenheit mit organisatorischen und inhaltlichen Aspekten dargestellt.

Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen lagen mit einem Anteil von 27 % genau im Durchschnitt.

Von den befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erwarben bereits 11 % einen beruflichen Abschluss vor oder während des Studiums. In einem freien Textfeld gaben 279 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an, welchen beruflichen Abschluss sie erworben hatten. Die Berufsabschlüsse erzielten eine große Bandbreite von der Arzthelferin bzw. dem Arzthelfer, Bankkauffrau bzw. Bankkaufmann, Erzieherin bzw. Erzieher, Industriekauffrau bzw. Industriekaufmann, Rettungssanitäterin bzw. Rettungssanitäter bis hin zur Werbekauffrau bzw. dem Werbekaufmann.

„Ich habe den ganz normalen Schulweg absolviert und mich nach dem FSJ sofort an der PH beworben, da ich sicher war, Sonderpädagogik studieren zu wollen.“

Vor dem Studium konnten bereits 19 % und während des Studiums 13 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen Berufserfahrung sammeln. 45 % der Antwortenden hatte schließlich sowohl vor als auch während des Studiums berufliche Erfahrungen gemacht. Nur knapp ein Viertel (24 %) der befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen verfügte über keinerlei beruflichen Erfahrungen. Bei fast der Hälfte (49 %) derjenigen, die vor oder während des Studiums berufliche Erfahrungen erwarben, standen diese mit dem Lehramtsstudium in Zusammenhang.

„Berufliche Erfahrung erfolgte durch Ferienarbeiten sowohl vor als auch während des Studiums in großem Wirtschaftsunternehmen.“

Von den 780 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die angaben, dass die beruflichen Erfahrungen vor dem Studium einen Zusammenhang mit dem Studium hatten, sammelten über die Hälfte (58 %) diese Erfahrung im Bildungs- oder pädagogischen Bereich, beispielsweise während eines Freiwilligen Sozialen Jahres. 37 % waren

ehrenamtlich tätig und ein Drittel gab Nachhilfe (*Schaubild 3*). Dabei kam es vor, dass bereits in mehreren studiennahen Bereichen Erfahrungen gemacht wurden. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

Vor dem bewerteten Lehramtsstudiengang hatte ein Fünftel der Absolventinnen und Absolventen ein weiteres Studium belegt. Das waren 490 der insgesamt 2 475 auf diese Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen. Auffällig war dabei, dass der Anteil eines vorherigen Studiums im Zeitverlauf abnahm (Abschlussjahr 2011: 22 %, 2013: 19 %, 2014: 18 %). Die meisten waren im vorhergehenden Studium an einer Universität eingeschrieben (77 %). Des Weiteren hatten 6 % an einer Pädagogischen Hochschule, 4 % an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und 3 % an einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften studiert. Absolventinnen und Absolventen, die bereits an einer anderen Hochschule studiert hatten, erwarben dort allerdings zu 85 % keinen Abschluss. Von den 373 antwortenden Universitätsstudierenden gaben sogar 329 (88 %) an, keinen Abschluss erworben zu haben. Ob das Universitätsstudium nicht bestanden wurde oder ob eine inhaltliche Motivation zum Wechsel an eine Pädagogische Hochschule geführt hat, ist anhand der Fragestellung im Fragebogen nicht zu klären.

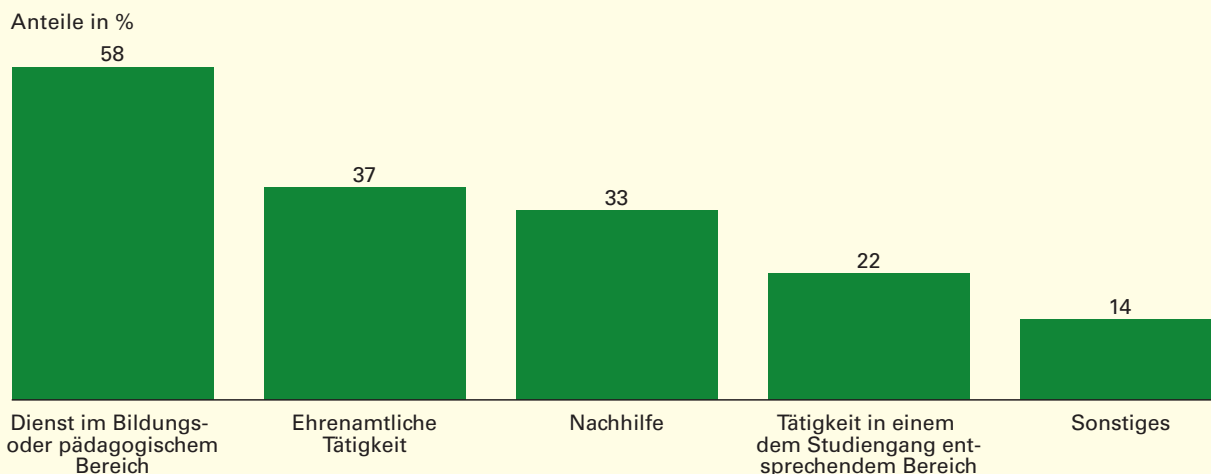
„Wollte an die PH wechseln, da die Uni zu theorielastig war.“

Darüber hinaus hatten 15 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Angebot eines Erweiterungs- oder Ergänzungsstudiengangs genutzt. Durch ein Erweiterungsstudium kann das grundständige Lehramtsstudium um ein zusätzliches Fach erweitert werden. Ein Ergänzungsstudium bietet die Möglichkeit, die bisherige Fächerkombination um eine sonderpädagogische Zusatzqualifikation zu ergänzen. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 sank dieser Wert allerdings um 4 Prozentpunkte. Mehr als sechs von zehn Absolventinnen und Absolventen (64 %) hatte dies bereits parallel zum grundständigen Studium absolviert. Die anderen Absolventinnen und Absolventen hatten sich erst nach Abschluss des

Schaubild 3

Berufliche Erfahrungen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen vor dem Studium, die mit dem Studium in Zusammenhang stehen

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

438 17

Studiiums für einen Erweiterungs- und Ergänzungsstudiengang eingeschrieben.

Von den antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventen und -absolventinnen verfügte etwas mehr als die Hälfte (54 %) über berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums. 14 % konnten berufliche Erfahrungen vor dem Studium sammeln und 19 % machten berufliche Erfahrungen während des Studiums. Nur eine Minderheit von 14 % konnte keinerlei berufliche Erfahrungen vorweisen. 60 % gaben an, dass die beruflichen Erfahrungen vor dem Studium auch in einem Zusammenhang mit dem Studium standen. Bei fast vier von fünf (79 %) der Absolventinnen und Absolventen standen die beruflichen Erfahrungen während des Studiums in einem Zusammenhang mit dem Studium.

3.2 Auslandsaufenthalte und Fremdsprachen

Während des Studiums verbrachten 28 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Zeit im

Ausland. Bei den Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren es nur 18 %. Im Vergleich zum Befragungsjahr 2014 stieg die Anzahl der Lehramtsstudierenden mit Auslandsaufenthalt um 3 Prozentpunkte bzw. ging bei den anderen Abschlüssen um 2 Prozentpunkte zurück.

682 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gaben an, während des Studiums im Ausland gewesen zu sein. Dabei konnten die Absolventinnen und Absolventen mehrere Antworten zu den Gründen ihres Auslandsaufenthaltes geben. Am häufigsten absolvierten sie eine Studienphase im Ausland (55 %) oder einen Auslandsaufenthalt für ein Schulpraktikum (51 %). Für einen Sprachkurs gingen 13 % der Absolventinnen und Absolventen ins Ausland und 9 % für eine Anstellung als Assistenzlehrkraft. 6 % fertigten ihre Abschlussarbeit im Ausland an oder verfolgten ein Studienprojekt. Weitere Gründe für einen Auslandsaufenthalt waren sonstige Aktivitäten (15 %) und sonstige Praktika (8 %). Für 73 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen dauerte der Auslandsaufenthalt bis zu 6 Monaten. Für weitere 24 %

Tabelle 3
Auslandsaufenthalt der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen während des Studiums nach ausgewählten Merkmalen*)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Merkmal	kein Auslandsaufenthalt während des Studiums	Auslandsaufenthalt während des Studiums	
	Anzahl		%
Insgesamt			
Schulart	1 790	682	27,6
Lehramt an Grund- und Hauptschulen	55	14	20,3
Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen	873	220	20,1
Lehramt an Realschulen	585	212	26,6
Euroapalehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen	13	95	88
Europalehramt an Realschulen	4	54	93,1
Lehramt an Sonderschulen	260	87	25,1
Hochschulstandort			
PH Freiburg	318	165	34,2
PH Heidelberg	339	115	25,3
PH Karlsruhe	239	129	35,1
PH Schwäbisch Gmünd	197	40	16,9
PH Ludwigsburg	412	150	26,7
PH Weingarten	285	83	22,6
Abschlussjahr			
Abschlussjahr 2011	554	230	29,3
Abschlussjahr 2013	637	212	25
Abschlussjahr 2014	599	240	28,6
Geschlecht			
Frauen	1428	563	28,3
Männer	362	119	24,7

*) Dabei wurden nur Merkmale berücksichtigt, die 50 oder mehr antwortende Absolventinnen und Absolventen beinhalten.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

zwischen einem halben und einem ganzen Jahr. Die restlichen 2 % der Absolventinnen und Absolventen blieben sogar länger als 1 Jahr im Ausland. Im Durchschnitt nahmen sich die Absolventinnen und Absolventen für ihren Auslandsaufenthalt 5,3 Monate Zeit (Median: 5 Monate).

„Es wurde suggeriert, dass nur Studierende, die eine Fremdsprache studieren, ins Ausland dürfen/sollen.“

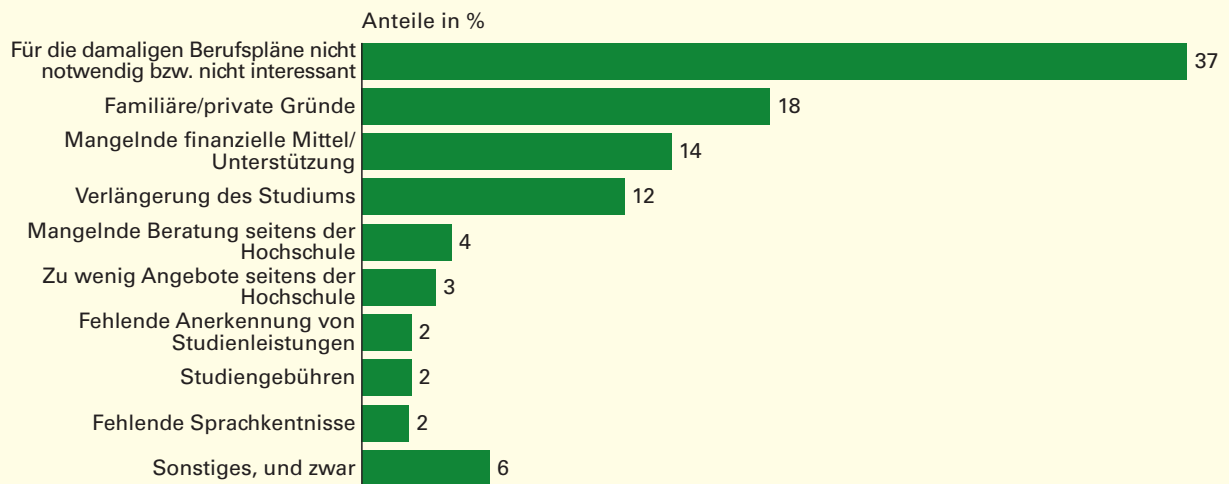
Etwas weniger als drei Viertel (72 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gingen während des Studiums nicht ins Ausland. Am häufigsten wurde diese Entscheidung damit begründet, dass dies

für die damaligen Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht relevant war (37 %) (*Schaubild 4*). Weitere 18 % gingen aus familiären bzw. privaten Gründen nicht ins Ausland. 14 % fehlten laut eigener Angabe die finanziellen Mittel für einen Auslandsaufenthalt. Des Weiteren war für 12 % der Absolventinnen und Absolventen die durch einen Auslandsaufenthalt verursachte Verlängerung des Studiums das Ausschlusskriterium. Nur 4 % nannten die mangelnde Beratung seitens der Hochschule als ausschlaggebend. Studiengebühren, zu wenige Angebote seitens der Hochschule, die fehlende Anerkennung von Studienleistungen und fehlende Sprachkenntnisse spielten ebenfalls eine untergeordnete Rolle (3 % oder weniger). Die Befragungsteilnehmenden

Schaubild 4

Gründe, weshalb kein Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert wurde (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

439 17

konnten bei dieser Frage auch mehrere Gründe angeben.

Von den 906 antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren 18 % während des Studiums im Ausland. Der Hauptgrund war mit 62 % ein Praktikum im Ausland. Des Weiteren gingen 35 % der Absolventinnen und Absolventen für eine Studienphase ins Ausland. Von den Absolventen und Absolventinnen, die nicht ins Ausland gingen, gaben rund 29 % an, dass ein Auslandsaufenthalt für ihre damaligen Berufspläne nicht notwendig bzw. nicht interessant war, und 21 % nannten familiäre Gründe. Des Weiteren waren für 12 % die Angebote seitens der Hochschule zu gering. Für 11 % war ein Auslandsaufenthalt aufgrund von mangelnden finanziellen Mitteln nicht möglich. 7 % gaben die mangelnde Beratung seitens der Hochschulen an und 6 % blieben aufgrund einer möglichen Verlängerung des Studiums durch den Auslandsaufenthalt in Deutschland.

„Ich hatte schon einen längeren Auslandsaufenthalt zwischen Schule und Studium absolviert und daher kein Interesse.“

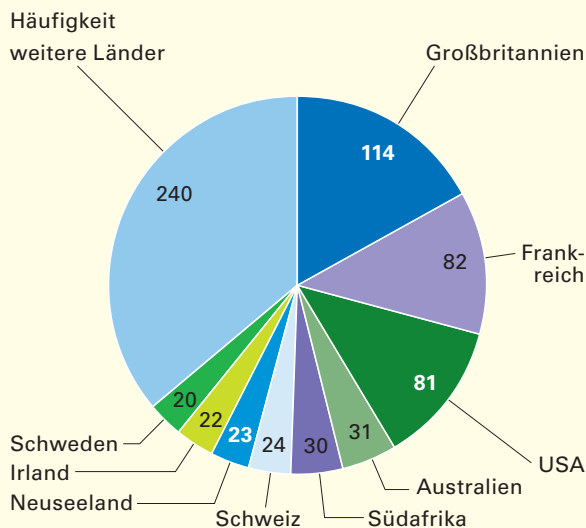
Das beliebteste Land für einen Aufenthalt im Ausland während des Studiums war unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen das Vereinigte Königreich (114 Nennungen). Auf Platz 2 und 3 folgten Frankreich (82 Nennungen) und die Vereinigten Staaten von Amerika (81 Nennungen). Die von Deutschland etwas weiter entfernten Länder Australien (31 Nennungen) und Südafrika (30) belegten Platz 4 und 5.

Für die Durchführung eines Auslandssemesters oder die Arbeit als Assistenzkraft im Ausland ist das Erlernen der jeweiligen Landessprache im Vorhinein hilfreich und häufig ist zumindest der Besitz von Grundkenntnissen der Sprache unerlässlich. Im Gegensatz dazu kann der Auslandsaufenthalt aber auch zum Ziel haben, erst im jeweiligen Land Grundkenntnisse der Sprache zu erwerben (zum Beispiel durch Sprachkurse). Von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die während des Studiums eine Fremdsprache lernten, taten dies zwei Drittel an der Hochschule und knapp vier von zehn (39 %) während des Auslandsaufenthalts. Gut ein Fünftel (22 %) wählte die Antwortoption

Schaubild 5

Land des Auslandsaufenthaltes der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Häufigkeit*)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



*) Es wurden nur Länder mit mindestens 20 Nennungen aufgeführt.
Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016.
Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

440 17

„autonom“ und 18 % lernten „in einer anderen Institution“. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen variierten die Werte nur minimal. Mehrfachangaben waren bei dieser Fragestellung möglich.

4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium

Bei der Ausbildung von künftigen Lehrkräften schließt sich an das Hochschulstudium in der Regel der sogenannte Vorbereitungsdienst (auch Referendariat genannt) an. In dieser Ausbildungsphase erhalten die Lehramtsanwärterinnen und -anwärter eine vertiefte schulpraktische Ausbildung mit Teilnahme an einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung sowie eigenständiger Lehrtätigkeit an einer Schule (vgl. Kapitel 6). Üblicherweise

suchen sich Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes eine Stelle im Lehrdienst. Dennoch ist es auch für Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums möglich, nach einer Beschäftigung außerhalb des Lehrdienstes zu suchen bzw. eine entsprechende Tätigkeit aufzunehmen. Im Hinblick auf die Bewerbungserfolge der Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium ist demnach zum einen die Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst und zum anderen die Bewerbungsphase für den Eintritt in den Beruf von Interesse.

4.1 Bewerbungsphase für den Vorbereitungsdienst

Insgesamt gaben 2 329 teilnehmende Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (94 %) an, sich für den Vorbereitungsdienst beworben zu haben. Von diesen antwortenden Absolventinnen und Absolventen hatten sich wiederum 94 % für den frühestmöglichen Beginn des Vorbereitungsdienstes nach dem Studium beworben. Die Bewerbung war für 99,8 % dieser Lehramtsabsolventinnen und -absolventen erfolgreich. Von den Befragungsteilnehmenden, die sich zum frühestmöglichen Beginn auf den Vorbereitungsdienst bewarben, waren nur fünf Absolventinnen und Absolventen (0,2 %) nicht erfolgreich.

Nur eine Minderheit (6 %) bewarb sich nicht unmittelbar nach dem Studium für den Vorbereitungsdienst. Die Gründe hierfür waren vielseitig (Schaubild 6). Meistgenannter Grund war mit 35 Nennungen ein Auslandsaufenthalt (Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich). Ein Drittel gab an „Wollte mir eine Auszeit gönnen“. Ein gutes Viertel (26 %) nannte die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion als Grund und 18 % änderten die Zukunftspläne aus familiären Gründen. 9 % der Absolventinnen und Absolventen, die nicht sofort in den Vorbereitungsdienst gingen, fühlten sich dieser Aufgabe nicht gewachsen. Lediglich 5 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen orientierten sich beruflich komplett um und für jeweils

4 % fiel die Entscheidung gegen den Vorbereitungsdienst aufgrund gesundheitlicher Probleme bzw. wählten sie einen anderen pädagogischen Bereich (14 % nannten „Sonstige Gründe“).

4.2 Beschäftigungssuche und Bewerbungsart

Für alle Befragungsteilnehmenden selbst, aber natürlich auch für die Hochschulen, ist es wichtig zu wissen, wie gut die Absolventinnen und Absolventen den Übergang ins Berufsleben bewältigten. Die Fragen zur Vorgehensweise bei der Stellensuche sowie nach der Dauer und dem Umfang der Bewerbungsphase bezogen sich grundsätzlich auf die Phase nach Abschluss des Studiums und des Vorbereitungsdienstes¹².

¹² Falls eine Absage für den Vorbereitungsdienst erhalten wurde oder keine Bewerbung für den Vorbereitungsdienst stattfand, bezogen sich die Fragen auf die Phase direkt nach dem Lehramtsstudium.

Über sieben von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (72 %) suchten im Anschluss an das Studium und den Vorbereitungsdienst eine Erwerbstätigkeit, einen Praktikumsplatz, eine selbstständige Tätigkeit oder eine weitere Berufsausbildung. 23 % waren hingegen nicht auf Beschäftigungssuche. 5 % befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung im Vorbereitungsdienst und suchten deswegen (noch) keine Beschäftigung. Mehr als neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (95 %), die den Vorbereitungsdienst zum Zeitpunkt der Befragung bereits abgeschlossen hatten, gaben an, unmittelbar nach dem Vorbereitungsdienst in den Lehrdienst eingetreten zu sein.

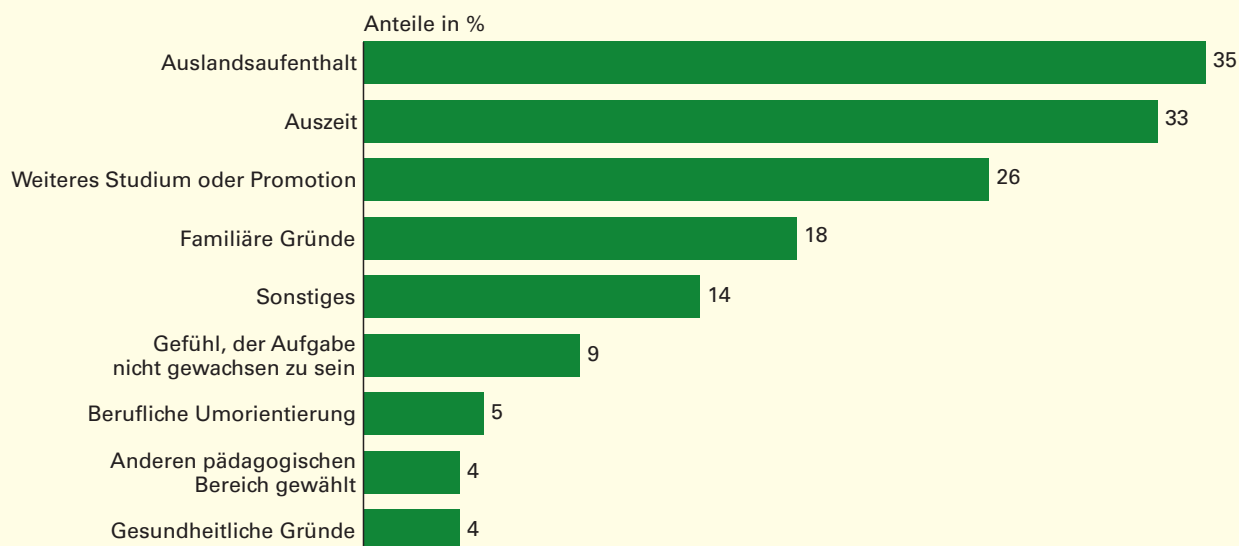
„Ich musste nicht suchen, da ich in meiner Wunschrichtung einen Arbeitsplatz angeboten bekommen habe.“

Der Verzicht auf die Stellensuche wurde von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen am häufigsten mit dem

Schaubild 6

Gründe, weshalb sich die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nicht frühestmöglich für den Vorbereitungsdienst bewarben

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Mehrfachnennungen waren möglich.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Finden eines Jobs ohne Bewerbung begründet (32 %). Mehr als ein Drittel (34 %) nannte sonstige Gründe. Aus den freien Kommentarfeldern, die bei der Auswahl der Antwortkategorie „Sonstige Gründe“ zur Verfügung standen, ergab sich, dass der Verzicht auf die Stellensuche mehrheitlich mit einem Auslandsaufenthalt bzw. dem Wunsch nach einer längeren Reise begründet wurde. 15 % gaben an, dass sie nicht suchen wollten und 12 % begründeten ihre Entscheidung, nicht auf Stellensuche gegangen zu sein, mit der Aufnahme eines weiteren Studiums (2 % gaben eine Promotion als Grund an). 6 % bzw. 5 % führten die Inanspruchnahme von Elternzeit oder die Tätigkeit als Hausfrau/Hausmann als Grund für den Verzicht an. Für die Antwortmöglichkeit „Selbstständigkeit“ entschieden sich sechs Absolventinnen und Absolventen (1 %). Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

1 785 von 2 465 antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren jedoch nach ihrem abgeschlossenen Studium, dem Erhalt der Absage für den Vorbereitungsdienst oder nach Ende des Vorbereitungsdienstes auf Beschäftigungssuche. Insgesamt fanden mehr als neun von zehn suchenden Absolventinnen und Absolventen (93 %) eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 49 (3 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich. 75 (4 %) gaben an, dass diese Frage nicht auf sie zutrifft und begründeten dies in der anschließenden offenen Frage.“

„[...] nur eine Stelle als Krankheitsvertretung bekommen habe.“

Im Vergleich der drei Jahrgänge zeigten sich nur marginale Differenzen. Während innerhalb der Jahrgänge 2011, 2013 und 2014 durchschnittlich jeweils 93 % erfolgreich waren, blieben zum Befragungszeitpunkt 4 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen aus dem Abschlussjahr 2013 nicht erfolgreich (2014: 3 %). Beim Jahrgang 2011 gaben hingegen nur 2 % an, nicht erfolgreich gewesen zu sein und für 5 % dieses Jahrgangs war diese Frage nicht zutreffend (2013:

3 %, 2014: 4 %). Die Absolventinnen und Absolventen für das Europalehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen lagen¹³ mit einer Erfolgsquote von 99 % deutlich über dem Durchschnitt; hier gab lediglich eine Absolventin bzw. ein Absolvent „Trifft nicht zu“ an. Die Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Sonderschulen lagen mit 95 % ebenfalls über dem Durchschnitt (Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen: 92 %, Lehramt an Realschulen: 93 %). Entsprechend waren die Werte für die nicht erfolgreich Suchenden verteilt: jeweils 3 % Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen bzw. Realschulen und 1 % Lehramt Sonderschulen. Auch bei der Aufschlüsselung nach Lehramtsstudiengängen gaben jeweils rund 4 % an, dass diese Frage nicht zutrifft.

„[...] ich den Vorbereitungsdienst an einer Privatschule abgeschlossen habe und die Schulleitung mir eine freie Stelle als Sonderschullehrerin angeboten hat.“

Die suchenden und bei der Stellensuche dann auch erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen benötigten im Durchschnitt 1,1 Monate (Median: 0 Monate), 6,2 Bewerbungsversuche (Median: 4 Bewerbungsversuche) und 2,6 Bewerbungsgespräche (Median: 2 Bewerbungsgespräche). Mehr als neun von zehn der erfolgreichen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (92 %) kamen nach maximal 3 Monaten Suche unter. Lediglich 2 % benötigten für die Beschäftigungssuche länger als ein halbes Jahr. Nur zwei Lehramtsabsolventinnen und -absolventen fanden nach eigenen Angaben erst nach 2 Jahren Suche eine Beschäftigung. Mehr als die Hälfte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (56 %) kam mit weniger als fünf Bewerbungsversuchen zum Erfolg. 86 % benötigten maximal zehn Bewerbungsversuche. Mehr als 50 Bewerbungsversuche tätigten lediglich neun Absolventinnen und

¹³ Es wurden nur Studiengänge mit mindestens 50 Befragungsteilnehmenden erfasst.

Absolventen, zwei gaben sogar 100 Versuche an. 14 % der erfolgreich Suchenden mussten zum Erhalt einer Beschäftigung kein Vorstellungsgespräch führen. Nahezu neun von zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (84 %) durchliefen weniger als fünf Vorstellungsgespräche. Zehn oder mehr Gespräche gaben lediglich 3 % an. Die maximale Anzahl der absolvierten Gespräche bis zum Erfolg lag bei 38.

„Unerwartet lange Bewerbungsphase, trotz Berufserfahrung durch vorangegangene Ausbildung.“

Der Jahrgang 2011 hatte die längste Bewerbungsphase (2011: 1,4 Monate, 2013: 1 Monat, 2014: 0,8 Monate) und tätigte die meisten Bewerbungsverfahren (2011: 7,4 Versuche, 2013: 6 Versuche, 2014: 4,9 Versuche). Bei der Anzahl der Bewerbungsgespräche lagen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des 2011er-Jahrgangs vorn (2011: 2,5 Gespräche, 2013: 2,6 Gespräche, 2014: 2,7 Gespräche). Ein Vergleich der verschiedenen Lehramtsstudiengänge mit mindestens 50 Befragungsteilnehmenden zeigte, dass die Stellensuche von Absolventinnen und Absolventen des Europalehramts an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sowie des Lehramts an Sonderschulen mit jeweils durchschnittlich 0,6 Monaten am kürzesten dauerte (Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen: 1,1 Monate, Lehramt an Realschulen: 1,2 Monate). Die Europalehrämter Grund-, Haupt- und Werkrealschulen benötigten im Durchschnitt 7,3 Bewerbungsverfahren bis zum Erfolg, die Lehrämter an Sonderschulen waren bereits mit 4,6 Versuchen erfolgreich (Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen: 6,8 Versuche, Lehramt an Realschulen: 6 Versuche). Letztere benötigten mit durchschnittlich 3,3 Bewerbungsgesprächen im Vergleich die höchste Anzahl (Lehramt an Realschulen: 2,7 Gespräche, Europalehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sowie Lehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen jeweils 2,2 Gespräche).

„[...] über das Listenverfahren in den Schuldienst aufgenommen wurde.“

Neben der Dauer der Bewerbungsphase, der Anzahl der Bewerbungsverfahren und -gespräche, ist auch die Frage, wie die Erwerbstätigkeit gefunden wurde, von Interesse. Am häufigsten erhielten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren eine Stelle (43 %). Knapp vier von zehn (39 %) fanden durch die sogenannte schulscharfe Bewerbung eine Beschäftigung. Mit deutlichem Abstand folgten die Antwortmöglichkeiten „Arbeitgeber selbstständig kontaktiert“ (11 %) und über das „Internet“ (8 %). Vom Arbeitgeber direkt angesprochen wurden 7 % der bei ihrer Bewerbung Erfolgreichen. Durch Familie, Freunde oder Bekannte fanden 5 % eine Stelle. Für jeweils 2 % verhalf ein Praktikum während des Studiums bzw. private Vermittler zum Sucherfolg. Die übrigen Antwortmöglichkeiten wurden jeweils von 1 % oder weniger ausgewählt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.

Von den auf diese Frage antwortenden Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren 77 % direkt nach dem Studium auf der Suche nach einer Beschäftigung. Fast alle (96 %) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren bei ihrer Beschäftigungssuche erfolgreich. Lediglich 22 Absolventinnen und Absolventen gaben an, dass ihre Suche nicht erfolgreich war und 24 wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Im Schnitt benötigten die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bis zum Erfolg 2,4 Monate (Median: 1 Monat), 11 Bewerbungsverfahren (Median: 4 Bewerbungsverfahren) und 2,6 Bewerbungsgespräche (Median: 2 Bewerbungsgespräche).

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren Bewerbungen über das Internet mit Abstand am erfolgversprechendsten. 47 % fanden auf diesem Weg eine Beschäftigung. Durch eine Annonce in der Zeitung waren es 20 %. 19 % hatten ihren künftigen Arbeitgeber selbstständig kontaktiert. Ein Praktikum während des Studiums war für

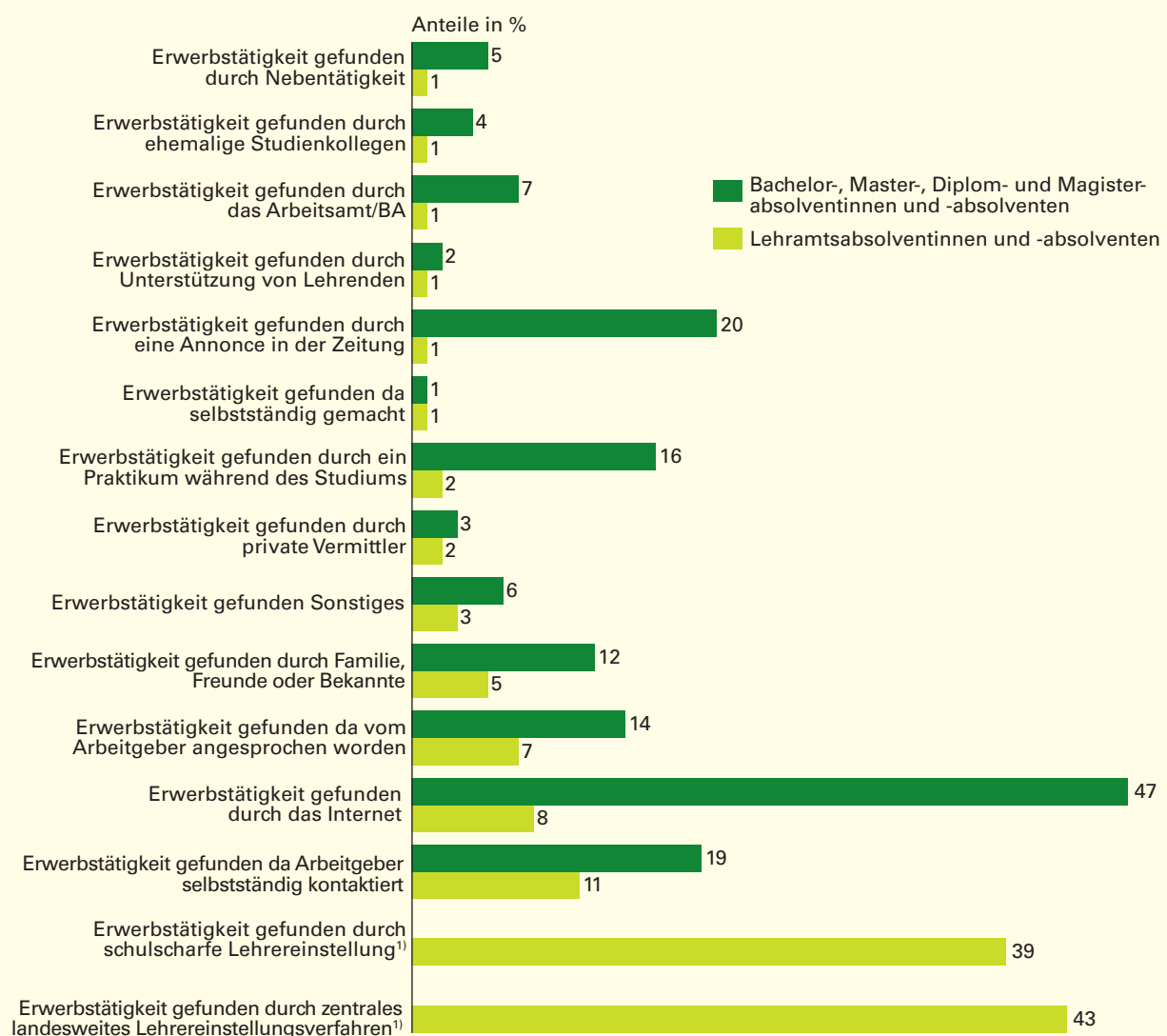
16 % der Weg zur Beschäftigung und 14 % wurden vom zukünftigen Arbeitgeber angesprochen. Bei 12 % waren Familie, Freunde oder Bekannte bei der Beschäftigungssuche behilflich. Die anderen Arten der Bewerbung wurden von jeweils weniger als 10 % für ihre Jobsuche gewählt und waren damit weniger relevant.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Verlauf der Beschäftigungssuche der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eher untypisch erfolgte. So sind zum einen Dauer der Beschäftigungssuche und Anzahl der Bewerbungsversuche unterdurchschnittlich. Bei den Absolventenbefragungen an den Hochschulen für Angewandte Wissen-

Schaubild 7

Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Mehrfachnennungen waren möglich.

1) Die Antwortmöglichkeiten „Schulscharfe Bewerbung“ und „Zentrales landesweites Lehrereinstellungsverfahren“ standen nur für Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zur Auswahl.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

schaften 2016¹⁴ und der Dualen Hochschule Baden-Württemberg 2016¹⁵ liegt zum Beispiel die durchschnittliche Dauer der Arbeitsplatzsuche bei über 2 Monaten und die durchschnittliche Anzahl an Bewerbungsversuchen bei über zehn Bewerbungen. Zum anderen unterscheidet sich auch die Art der Bewerbungssuche. Am häufigsten fanden die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren oder die schul-scharfe Lehrereinstellung eine Beschäftigung. Diese Arten der Einstellung sind spezifisch für den Eintritt in den Lehrdienst und damit für den Eintritt in einen Beruf außerhalb des Lehrdienstes nicht relevant. Auffallend bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war, dass ein Fünftel dieser Absolventinnen und Absolventen eine Erwerbstätigkeit durch eine Annonce in der Zeitung fand. Im Vergleich dazu gaben lediglich 6 % der Absolventinnen und Absolventen bei der Absolventenbefragung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften 2016¹⁶ an, durch eine Annonce in der Zeitung fündig geworden zu sein.

5. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventinnen und Absolventen

Der Übergang vom Studium in den Beruf ist im Rahmen von Absolventenbefragungen ein besonders interessantes Untersuchungsgebiet. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten, wurden diese zum einen nach der ersten Tätigkeit, die direkt an das Studium und den

Vorbereitungsdienst¹⁷ anschloss, befragt. Zum anderen wurden die Absolventinnen und Absolventen gebeten, Angaben zu ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, zu machen. Diese beiden Entwicklungsstadien werden im Folgenden der Einfachheit halber auch als erste und aktuelle bzw. derzeitige Phase betitelt. 33 % der Absolventinnen und Absolventen mit einem abgeschlossenen Lehramtsstudium, die zum Absolventenjahrgang 2011 gehörten, hatten nach der ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst bereits eine weitere Phase bestritten. Die Absolventinnen und Absolventen traten dabei gewöhnlich in die Lehrertätigkeit ein. Für den Jahrgang 2013 traf dies erst auf 19 % und für den Jahrgang 2014 nur auf 12 % der Absolventinnen und Absolventen zu. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen des Jahrganges 2011 lag der Anteil jener, die sich zum Zeitpunkt der Befragung mindestens in ihrem zweiten beruflichen Abschnitt befanden, bei 66 %. Im Jahrgang 2013 befanden sich 55 % und im Jahrgang 2014 erst 47 % in einer zweiten beruflichen Phase nach dem Studium.

5.1 Berufliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen

Mehr als vier Fünftel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (86 %) befanden sich unmittelbar nach Studium und Vorbereitungsdienst in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (*Schaubild 8*). Auf Arbeitssuche waren 1 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. 2 % gaben an, sich noch in der Berufsausbildung zu befinden. Andere Beschäftigungen, wie ein weiteres Studium bzw. eine Promotion, eine Selbstständigkeit oder ein Praktikum (bezahlt und unbezahlt) spielten mit jeweils maximal 3 %

14 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg. Stuttgart.

15 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017b): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Stuttgart.

16 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017a) a.a.O.

17 In den Berichten 2012 und 2013 zählte der Vorbereitungsdienst im Anschluss an das Studium als erste Phase, während der Vorbereitungsdienst im Ergebnisbericht 2014 und 2016 als Teilphase der Lehramtsausbildung bzw. des Studiums begriffen wird.

i**Beispiel für erste und derzeitige Beschäftigungsphase**

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Pädagogischen Hochschulen. Direkt nach dem Vorbereitungsdienst nahm er eine Anstellung an einer Realschule war. Derzeit lässt er seine Tätigkeit als Lehrer an der Realschule ruhen, um sich während des aktuellen Schulhalbjahres um seine einjährige Tochter zu kümmern. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit im Angestellten- und Beamtenverhältnis“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Elternzeit/Kindererziehung“ an. Seine erste Phase direkt nach dem Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Mia Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

ebenfalls eine geringere Rolle. Zum Zeitpunkt der Befragung, das heißt 2, 3 bzw. 5 Jahre nach Studienabschluss, zeigten sich nur marginale Veränderungen. 85 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen konnten eine Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis vorweisen. Es gaben nur noch 1 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an, sich in einer Berufsausbildung zu befinden (– 1 Prozentpunkt im Vergleich zur ersten Phase). 114 Absolventinnen und Absolventen (5 %) befanden sich in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt in Elternzeit bzw. Kindererziehung (+ 3 Prozentpunkte). Vier Absolventinnen und Absolventen absolvierten in der derzeitigen noch ein Praktikum und 14 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren arbeitssuchend.

„Nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes arbeitete ich ein halbes Jahr im Kindergarten. Es folgten drei Krankenvertretungsstellen bis zur Beamtenstelle diesen Jahres.“

Die Bachelor- Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen befanden sich in der derzeitigen Phase, das heißt direkt zum Befragungszeitpunkt, überwiegend in einem

Angestellten- oder Beamtenverhältnis (74 %). Gut 15 % entschloss sich, noch ein weiteres Studium oder eine Promotion anzuschließen. 1 % war auf der Suche nach einer Beschäftigung. Jeweils 12 Personen befanden sich in der Berufsausbildung oder waren selbstständig (1 %). 5 % Bachelor- Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen befanden sich in der derzeitigen Phase in Elternzeit bzw. Kindererziehung.

„Nach Abschluss des Auslandspraktikums, Reisen und ein weiteres kurzes Praktikum in Neuseeland.“

Ein Vergleich der drei Abschlussjahrgänge legte deutliche Unterschiede der beruflichen Entwicklung offen. In der ersten unmittelbaren Phase nach dem Studium befanden sich fast neun von zehn (88 %) Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Abschlussjahre 2011 und 2013 bereits in einer klassischen Erwerbstätigkeit im Angestellten- oder Beamtenverhältnis, während dies für die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des späteren Jahrgangs 2014 nur zu 81 % der Fall war. Diese Absolventinnen und Absolventen befanden sich prozentual am häufigsten noch in einem weiteren Studium bzw. promovierten (4 %). Mit 2 % waren

die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die im Jahr 2014 ihr Staatsexamen erfolgreich abgeschlossen hatten, durchschnittlich noch am häufigsten von Arbeitslosigkeit betroffen. Faktoren, die diese Unterschiede erklären könnten, sind die unterschiedlichen pro Jahr zur Verfügung stehenden Stellen im Lehrdienst, die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die im entsprechenden Jahr auf Stellensuche gingen, sowie die allgemeine wirtschaftliche Lage. Im Hinblick auf die Ergebnisse zur derzeitigen Phase muss zudem beachtet werden, dass der Abschluss des Jahrganges 2011 zum Zeitpunkt der Befragung bereits 5 Jahre, der Abschluss des Jahrganges 2013 3 Jahre und der des Jahrganges 2014 sogar erst 2 Jahre zurück lag und bei Letzteren der Einstieg in den Schuldienst unmittelbar bevorstehen könnte. In der derzeitigen Phase zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich deutlich mehr Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des späteren Jahrgangs 2014 in einer klassischen Erwerbstätigkeit (+ 4 Prozentpunkte). Mit 5 % absolvierten diese Absolventinnen und Absolventen auch in der derzeitigen Phase prozentual am häufigsten ein weiteres Studium bzw. promovierten (Jahrgang 2014: 5 %, 2013: 3 %, 2011: 2 %). Des Weiteren zeigte sich, dass sich die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des früheren bzw. länger zurückliegenden Jahrgangs 2011 mit 10 % in ihrer derzeitigen Phase überdurchschnittlich oft in Elternzeit bzw. Kindererziehung befanden (2013: 4 %, 2011: 2 %).

5.2 Beschäftigungsverhältnis, Berufsfeld und Beschäftigungsort der Absolventinnen und Absolventen

Direkt nach dem Studium arbeitete nur weniger als ein Fünftel (18 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in Teilzeit. Zum Zeitpunkt der Befragung waren es nur geringfügig weniger (– 1 Prozentpunkt).

„Zu Beginn war nur eine Teilzeitstelle möglich (trotz Wunsch nach Vollzeit). Erst durch Übernahme in anderen Tätigkeitsbereich war Vollzeit möglich.“

76 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und 60 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen waren in der ersten Phase unbefristet beschäftigt. In der derzeitigen Beschäftigungsphase stieg der Anteil der Absolventinnen und Absolventen mit einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis in beiden Gruppen deutlich. So konnten zum Zeitpunkt der Befragung 82 % (+ 6 Prozentpunkte) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sowie 69 % (+ 9 Prozentpunkte) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen einen unbefristeten Vertrag vorweisen.

„Es handelte sich immer nur um befristete Arbeitsverhältnisse.“

Ein Vergleich der drei Abschlussjahrgänge für das Lehramtsstudium zeigte, dass der früheste befragte Jahrgang sich in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt häufiger in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis (91 %) befand, als die anderen Jahrgänge 2013 (84 %) und 2014 (71 %). Der Unterschied in der derzeitigen Phase könnte durch den zeitlichen Abstand zum Studium verursacht sein. Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrganges 2011 hatten bereits deutlich länger Zeit, Berufserfahrung zu sammeln und sich diese mit einem unbefristeten Arbeitsvertrag belohnen zu lassen bzw. eine Beamtenstelle zu erhalten. In der ersten unmittelbaren Phase nach dem Studium zeigte sich dieser Unterschied nur minimal. Hier waren jeweils weniger als ein Fünftel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen von 2011 (18 %) und 2013 (17 %) in einem befristeten Arbeitsverhältnis, während dies im Jahrgang 2014 noch ein Viertel war.

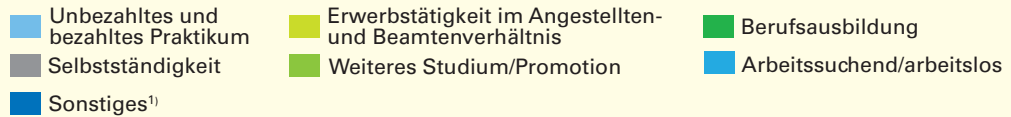
„Direkt im Anschluss des Vorbereitungsdienstes, nach Arbeitslosigkeit über die Sommerferien, Anstellung als Lehrerin (Beamtin auf Probe).“

91 % der antwortenden Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums waren in der ersten Phase und 94 % zum Zeitpunkt der Befragung an einer Schule tätig. Diese Absolventinnen

Schaubild 8

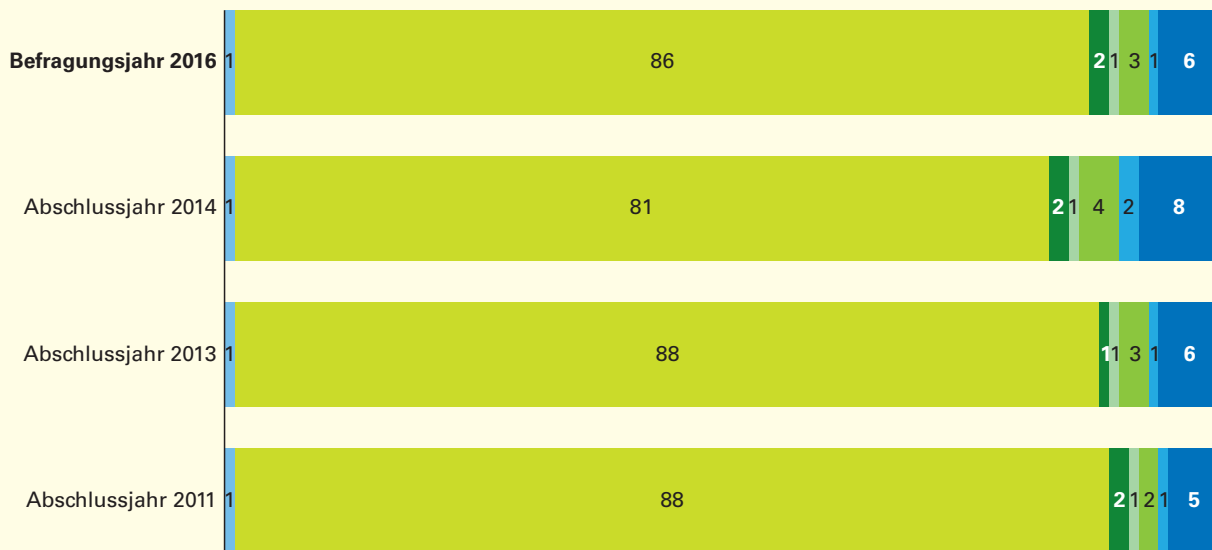
Berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

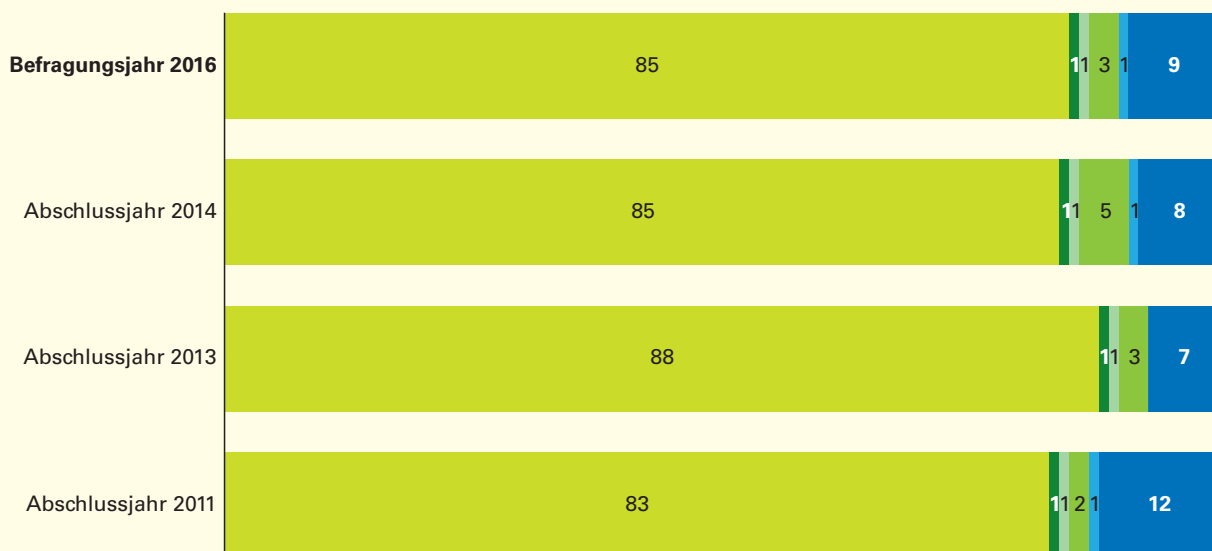


Anteile in %

Erste Phase nach Beendigung ihres Studiums und Vorbereitungsdienstes



Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit/Kindererziehung“, „Krankheit“ und „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“. Die Kategorie „Sonstiges (ohne weitere Angabe)“ kann keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

und Absolventen waren sowohl im Rahmen ihrer ersten Phase an einer Schule als auch bei ihrer derzeitigen Phase weit überwiegend (jeweils 84 %) an einer Schulart eingesetzt, die ihrem Studium entsprach.

„Ich habe einen Job in der Flugbranche, der nichts mit einer Lehrertätigkeit zu tun hat.“

Nur 2 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren zum Zeitpunkt der Befragung in einer anderen Bildungsinstitution, 2 % in der Wirtschaft und neun Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (1 %) in der Verwaltung beschäftigt. Die übrigen Absolventinnen und Absolventen gaben an, in einem sonstigen Bereich tätig zu sein. Die Gründe, warum die Absolventinnen und Absolventen nicht an einer Schule beschäftigt waren, können trotz der geringen Fallzahl von 168 betroffenen Absolventinnen und Absolventen kurz genannt werden: Im Wesentlichen waren sie nicht an einer Schule, da der Lehrerberuf bzw. der

Schuldienst nicht ihre Erwartungen erfüllte (23 %) bzw. ein attraktiveres Angebot in einem anderen Berufsfeld bestand (16 %). 9 % hatten keine Stelle und 7 % keine passende an einer Schule bekommen. zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (6 %) fühlten sich der Aufgabe nicht gewachsen und acht Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (5 %) nannten gesundheitliche Gründe¹⁸.

Die Absolventinnen und Absolventen konnten im Online-Fragebogen auch Angaben zum Erwerbsort der Studienberechtigung sowie ihrem ersten und derzeitigen Beschäftigungsort machen. Hierdurch sind Aussagen über die räumliche Flexibilität der ehemaligen Studierenden möglich. Wie in *Schaubild 10* deutlich wird, erlangte die überwiegende Mehrheit, nämlich 80 % der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die

¹⁸ Sonstige Gründe hatten mit 36 % hierbei einen recht großen Anteil.

Schaubild 9

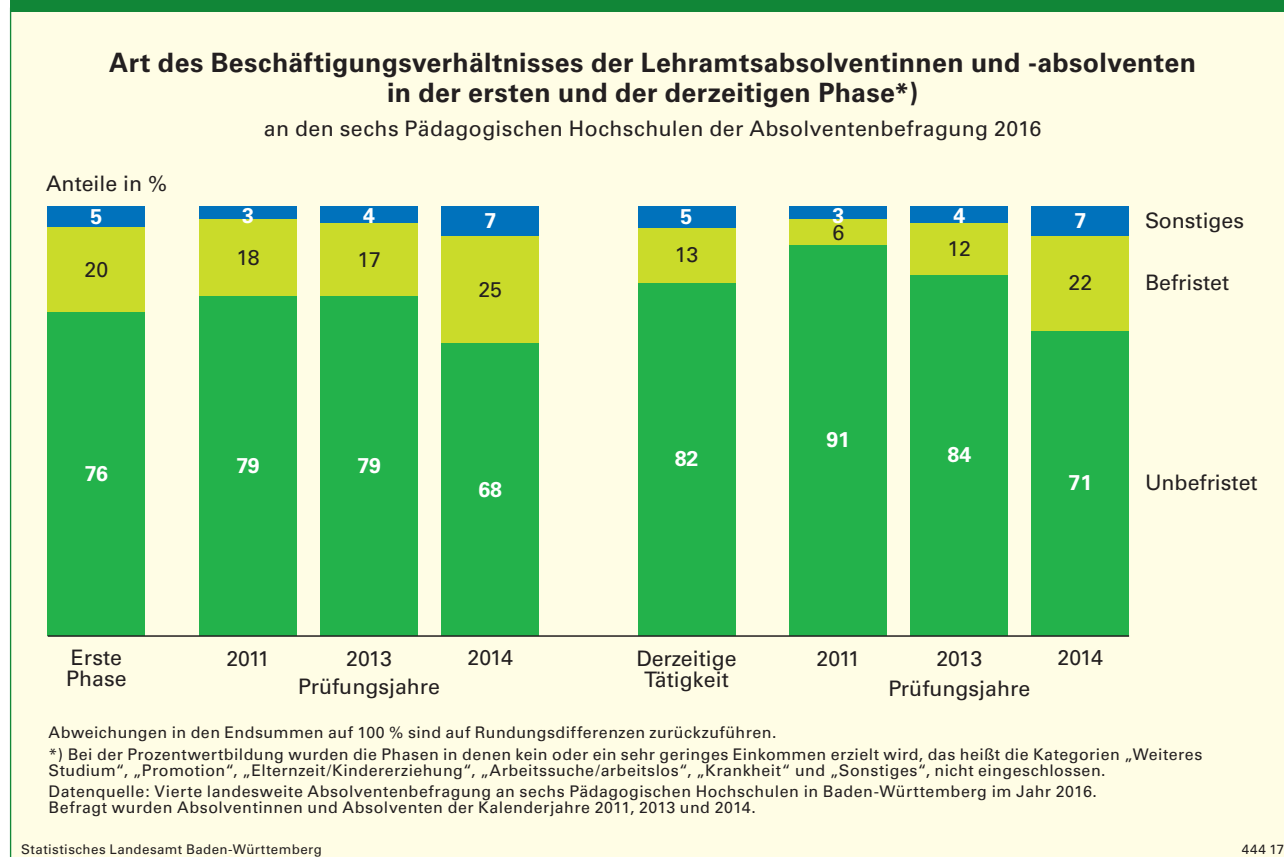


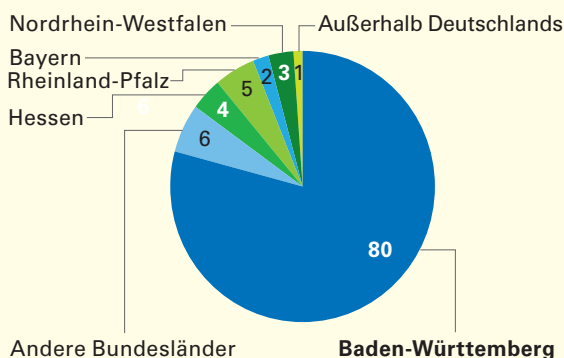
Schaubild 10

Erwerbsort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort*) (Lehramt)

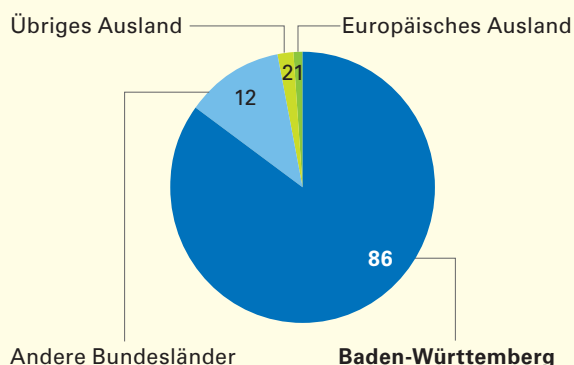
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Anteile in %

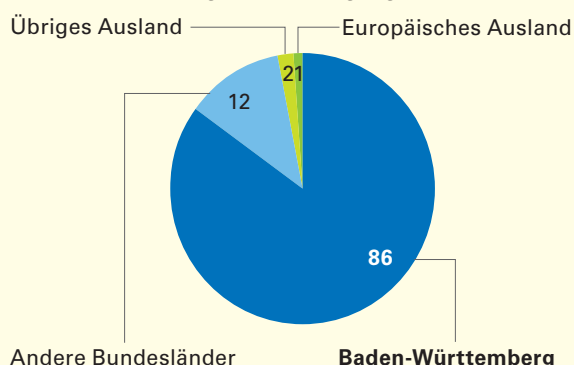
Erwerbsort der Studienberechtigung



Erster Beschäftigungsort



Derzeitiger Beschäftigungsort



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeits-suche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“ nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Studienberechtigung in Baden-Württemberg. Aus anderen Bundesländern kamen für ihr Hochschulstudium lediglich 20 % nach Baden-Württemberg, wobei aus den Nachbarländern Rheinland-Pfalz (5 %) und Hessen (4 %) vergleichsweise am meisten Absolventinnen und Absolventen kamen. Im Ausland erwarben 17 (1 %) ehemalige Studierende ihre Studienberechtigung. Die Ergebnisse deuten auf eine relative Ortstreue von Lehramtsstudierenden bei der Wahl des Studienorts hin.

Für ihre erste Tätigkeit verblieben 86 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in Baden-Württemberg. 12 % zogen in ein anderes Bundesland, 2 % in das europäische Ausland und 1 % in das übrige Ausland. Die Prozentwerte der aktuellen Phase entsprachen exakt den Werten für die erste Phase. Weitere Auswertungen zeigten, dass beispielsweise 99 % der Absolventinnen und Absolventen, die in der ersten Phase in Baden-Württemberg beschäftigt waren, dort auch für ihre aktuelle Tätigkeit blieben. Von allen Absolventinnen und Absolventen, die direkt nach dem Studium in anderen Bundesländern arbeiteten, kamen 4 % für die aktuelle Beschäftigung nach Baden-Württemberg.

5.3 Einkommensentwicklung der Absolventinnen und Absolventen

Fragen zum Einkommen stehen Befragte zumeist ablehnend gegenüber. Bei der Absolventenbefragung 2016 entschieden sich dennoch nur 8 % der beschäftigten Befragungsteilnehmenden dazu, bei den Gehaltsangaben keine Auskunft zu geben. Die Absolventinnen und Absolventen konnten zwischen neun Einkommenskategorien wählen. Diese wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit für den vorliegenden Bericht zu sieben Kategorien zusammengefasst.

Direkt nach dem Studium verfügten 4 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen über ein jährliches Bruttoeinkommen unter 10 000 Euro. 10 % konnten auf ein jährliches

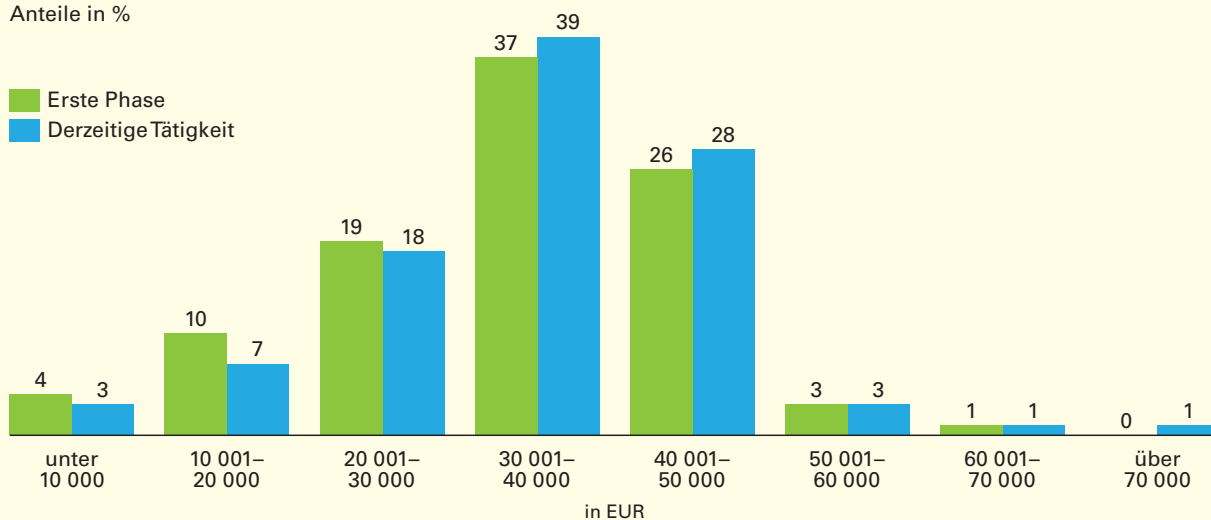
Schaubild 11

Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase*)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Anteile in %

Erste Phase
Derzeitige Tätigkeit



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

446 17

Gehalt von 10 001 bis 20 000 Euro zurückgreifen. 19 % gaben an, zwischen 20 001 und 30 000 Euro jährlich zu verdienen. Der relativ größte Anteil (37 %) bezog zwischen 30 001 bis 40 000 Euro im Jahr. In die nächste Einkommenskategorie (40 001 bis 50 000 Euro Bruttojahreseinkommen) ordneten sich 26 % der beschäftigten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ein. 4 % konnten direkt nach dem Studium auf ein Jahresgehalt von mehr als 50 000 Euro zurückgreifen.

Im Vergleich zur ersten Phase direkt nach Studium und Vorbereitungsdienst hatte sich die Einkommenssituation zum Zeitpunkt der Erhebung deutlich verbessert. Der Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, denen unter 10 000 Euro Gehalt im Jahr zur Verfügung stand, sank um einen Prozentpunkt (3 %). Dafür verdienten 39 % in der derzeitigen Phase zwischen 30 001 und 40 000 Euro im Jahr. Mehr als jede Vierte bzw. jeder Vierte (28 %) verfügte über ein Jahreseinkommen zwischen 40 001 und

50 000 Euro. Immerhin 5 % gaben zum Zeitpunkt der Befragung an, ein Jahresgehalt von über 50 001 Euro zu erhalten.

Der Vergleich des jährlichen Bruttoeinkommens in der aktuellen Phase zum Befragungszeitpunkt der drei Abschlussjahrgänge ergab, dass die Absolventinnen und Absolventen des frühesten Prüfungsjahrganges 2011 finanziell besser gestellt waren. So verdienten mehr als drei Viertel (76 %) des Jahrganges 2011 zwischen 30 001 und 50 000 Euro. Unter den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen des Jahrgangs 2013 waren es 65 % und im Jahrgang 2014 62 %. Unter den Spitzenverdienenden mit einem Gehalt von über 50 000 Euro jährlich ergab sich ebenso ein deutlicher Unterschied (Jahrgang 2011: 7 %, 2013: 4 %, 2014: 3 %). Auch diese Differenz kann unter anderem durch den unterschiedlichen zeitlichen Abstand zum Abschluss des Studiums und den Eintritt in das Berufsleben erklärt werden, da sich das Gehalt bzw. die Besoldung meist mit den Jahren der Berufserfahrung erhöht.

Ein Vergleich des derzeitigen Einkommens zeigte, dass sich Absolventinnen und Absolventen für das Lehramt Grund- und Hauptschulen häufiger in die unteren Gehaltskategorien mit bis zu 20 000 Euro einordneten (18 %) als Absolventinnen und Absolventen der anderen Lehramtsabschlüsse (Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen sowie Lehramt an Realschulen jeweils 11 %, Europalehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen: 10 %, Lehramt an Sonderschulen: 4 %). In die Einkommenskategorie 40 001 bis 50 000 Euro ordnete sich die Hälfte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen an Sonderschulen, jedoch nur 13 % für das Europalehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen und 9 % für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen.

Von den beschäftigten Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen standen 3 % zum Zeitpunkt der Erhebung ein Bruttoeinkommen von unter 10 000 Euro im Jahr zur Verfügung. 13 % erhielten jährlich ein Einkommen zwischen 10 000 und 20 000 Euro.

Knapp ein Viertel (24 %) verdienten zwischen 20 001 und 30 000 Euro und mehr als ein Drittel (37 %) zwischen 30 001 und 40 000 Euro jährlich. In die Einkommenskategorie von 40 001 bis 50 000 Euro pro Jahr ordneten sich 14 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen ein. 9 % konnten ein jährliches Bruttoeinkommen von mindestens 50 001 Euro vorweisen.

6. Vorbereitungsdienst (Referendariat) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen¹⁹

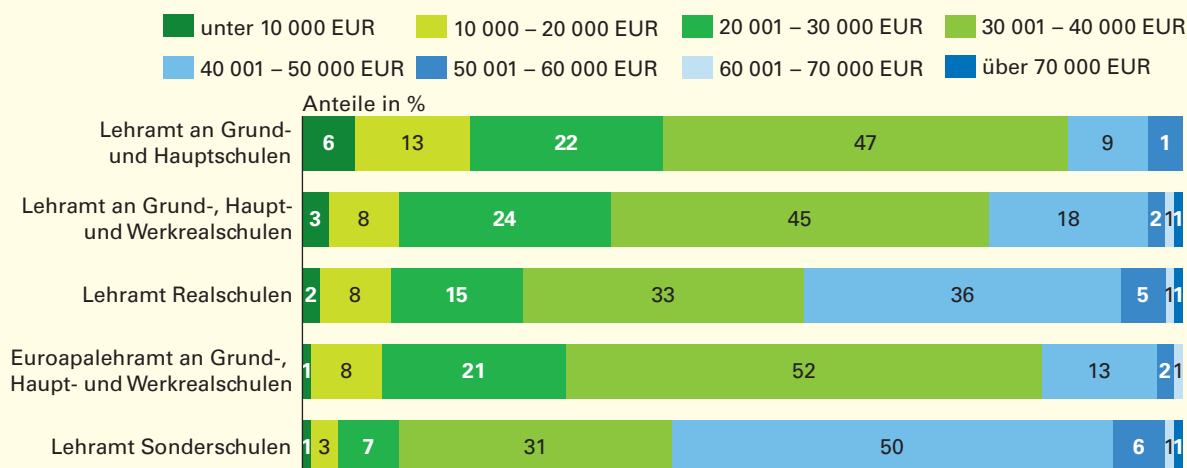
Der Großteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ging, wie bereits beschrieben, entweder direkt nach dem Studium oder später in den

19 Aufgrund der eingangs geschilderten besonderen Zweiphasigkeit mit Studium und Vorbereitungsdienst in der Lehramtsausbildung bezog sich ein eigener Fragenkomplex bei der Befragung ausschließlich auf die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. Die Ergebnisse sind in diesem Kapitel dargestellt.

Schaubild 12

Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der derzeitigen Phase nach Studiengang*)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016 in Baden-Württemberg



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

*) Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen in denen kein oder ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das heißt die Kategorien „Weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“, nicht eingeschlossen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Vorbereitungsdienst (vgl. Kapitel 4.1). Im Rahmen der Online-Befragung konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend die Qualität des Studiums für den Vorbereitungsdienst im Allgemeinen und im Hinblick auf spezifische Studienangebote bewerten. Darüber hinaus konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen eine Rückmeldung geben, inwieweit sie sich in bestimmten durch das Studium vermittelten Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst gefördert fühlten.

6.1 Studium und Vorbereitungsdienst

Zum Zeitpunkt der Befragung hatten 90 % der teilnehmenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die sich für den Vorbereitungsdienst beworben hatten, diesen bereits auch abgeschlossen. Der Großteil der Absolventinnen und Absolventen, die den Vorbereitungsdienst zum Zeitpunkt der Befragung bereits beendet hatten, trat direkt nach dem

Vorbereitungsdienst in den Schuldienst ein (95 %). Davon wurde knapp die Hälfte (43 %) über das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren eingestellt und 39 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen kamen über eine schulscharfe Bewerbung zum Zug (siehe Abschnitt 4.2).

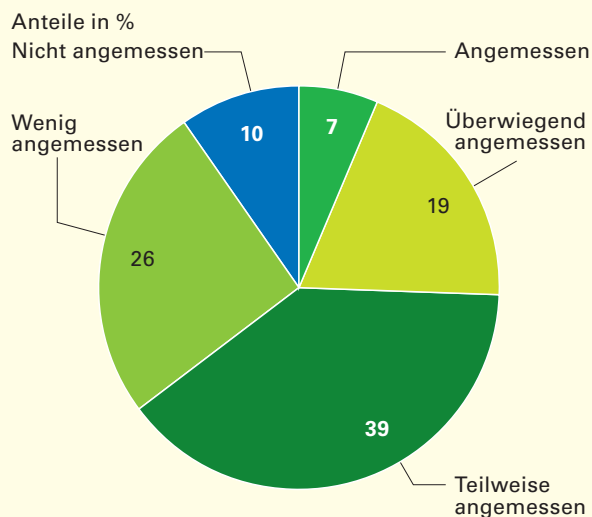
Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten das Studium in Bezug auf den Vorbereitungsdienst sehr unterschiedlich (*Schaubild 13*), wobei – wie im i-Punkt in der Einleitung näher erläutert – zu berücksichtigen ist, dass die Lehrerausbildung mit Studium und Referendariat zweiphasig angelegt ist und das Studium der akademischen Berufsfeldvorbereitung und nicht der Vorbereitung auf das Referendariat dient. Während 7 % die Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst durch das Studium als angemessen und weitere 19 % als überwiegend angemessen beurteilten, waren prozentual gesehen mehr Absolventinnen und Absolventen der Ansicht, dass sie wenig angemessen (26 %) bzw. nicht angemessen (10 %) auf das Referendariat vorbereitet wurden. Die meisten Absolventinnen und Absolventen (39 %) sahen die Befähigung durch das Studium als teilweise angemessen an. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 (5 % mit angemessener und 17 % mit überwiegend angemessener Bewertung) verbesserte sich die Einschätzung.

Eine Betrachtung nach den unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen zeigte hierbei leichte Unterschiede (*Schaubild 14*). Von den Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss für das Europalehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen bewerteten lediglich 2 % das Studium als angemessen und 19 % als überwiegend angemessen. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit einer Befähigung für Sonderschulen bewerteten das Studium im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst im Verhältnis deutlich besser. So betrachteten 8 % die Qualität des Studiums als angemessen und 29 % als überwiegend angemessen. Die Anteile der Absolventinnen und Absolventen, die das Studium als nicht angemessen betrachteten, waren für das Lehramt

Schaubild 13

Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

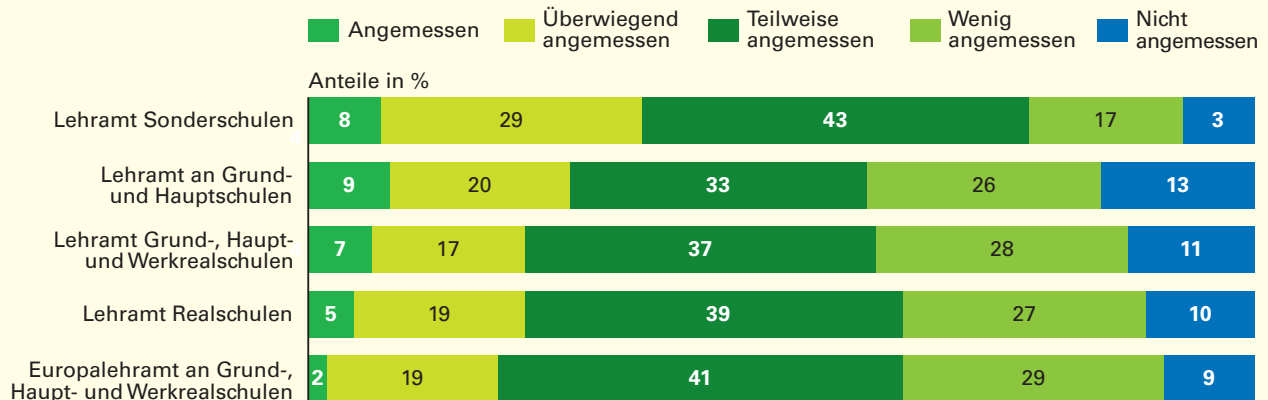
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

448 17

Schaubild 14

Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Lehramtsstudiengängen

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

449 17

an Grund- und Hauptschulen (13 %) mehr als viermal so hoch wie für das Lehramt an Sonderschulen (3 %). Rund zwei Fünftel der Absolventinnen und Absolventen mit einem Abschluss im Bereich Europalehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen (41 %) und im Bereich der Sonderschulen (43 %) befanden, dass die Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst teilweise angemessen war.

Es wurde zudem die Nützlichkeit unterschiedlicher Studienangebote für den Vorbereitungsdienst bewertet.²⁰ Dabei handelte es sich um die Bewertung der Nützlichkeit von schulpraktischen Studienangeboten, fachdidaktischen Studienangeboten, erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangeboten und fachwissenschaftlichen Studienangeboten (Schaubild 15). Bei der Bewertung der Ergebnisse ist jedoch die Zweiphasigkeit mit Studium und Vorbereitungsdienst des Lehramtsstudiums zu berücksichtigen und dass damit das Studium nicht primär zur Vorbereitung auf den Vorbereitungsdienst dient.

²⁰ Fragestellung: „Wie nützlich sind aus Ihrer Sicht die folgenden Studienangebote für den Vorbereitungsdienst?“.

Die schulpraktischen Studienangebote wurden von den meisten Absolventinnen und Absolventen als sehr nützlich (44 %) bzw. nützlich (33 %) für den Vorbereitungsdienst bewertet. Lediglich 2 % der Absolventinnen und Absolventen empfanden diese Inhalte als nicht nützlich und weitere 5 % als weniger nützlich. Fachdidaktische Studienangebote wurden ebenfalls positiv für den Vorbereitungsdienst bewertet. 28 % empfanden diese als sehr nützlich. Weitere 40 % der Absolventinnen und Absolventen bewerteten die fachdidaktischen Studienangebote als nützlich und 23 % als teilweise nützlich. Insgesamt 9 % bewerteten sie hingegen als weniger bzw. gar nicht nützlich. Die erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangebote sowie die fachwissenschaftlichen Studienangebote wurden hingegen rückblickend seltener als nützlich bewertet. So war ein kleinerer Anteil der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Ansicht, dass diese Angebote für den Vorbereitungsdienst nützlich (23 % bzw. 31 %) oder sehr nützlich (8 % bzw. 9 %) waren. Dagegen sah ein größerer Anteil der Absolventinnen und Absolventen die erziehungs- und bildungswissenschaftlichen sowie die fachwissenschaftlichen Studienangebote als weniger (21 % bzw.

19 %) oder gar nicht nützlich (11 % bzw. 5 %) an. Mit einem Wert von jeweils 36 % entschied sich hierbei jeweils die größte Gruppe der Absolventinnen und Absolventen für die Kategorie „Teilweise nützlich“.

In Bezug auf den Lehrberuf²¹ änderte sich die Bewertung der entsprechenden Studienangebote nur unwesentlich. Die fachwissenschaftlichen Studienangebote (11 %) und erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangebote (10 %) wurden jeweils um 2 Prozentpunkte (sehr) nützlicher erachtet als in Bezug auf den Vorbereitungsdienst. Die schulpraktischen Angebote wurden hingegen in der Ausprägung „Sehr nützlich“ um 7 Prozentpunkte geringer beurteilt als in Bezug auf den Vorbereitungsdienst.

Eine detaillierte Darstellung zur Nützlichkeit unterschiedlicher Studienangebote für den Vorbe-

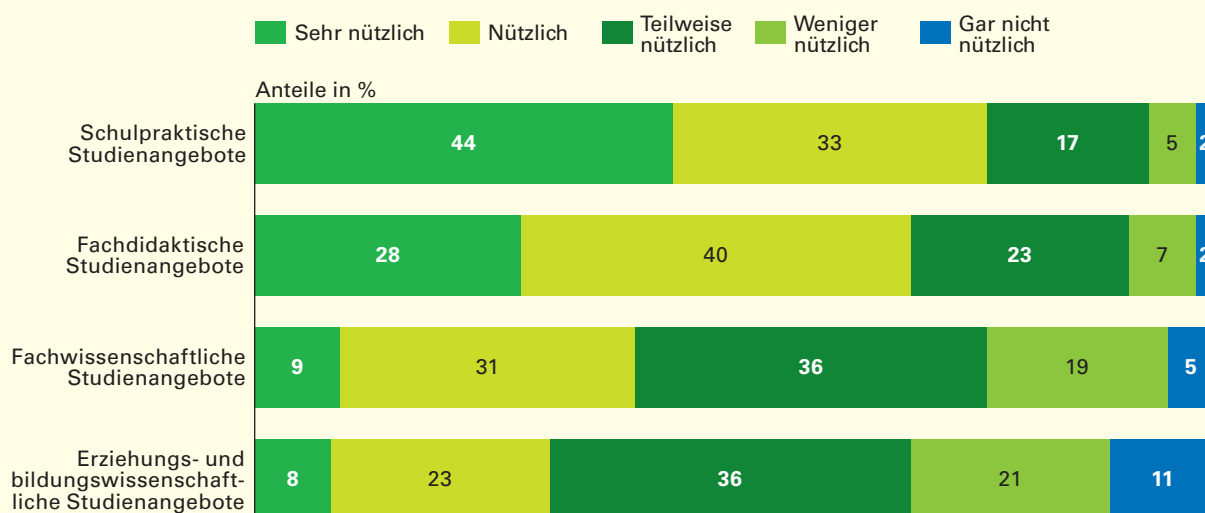
21 Fragestellung: „Wie nützlich beurteilen Sie die nachstehenden Studienangebote in Bezug auf Ihre Professionalität als LehrerIn heute?“.

reitungsdiens in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf getrennt nach den Studiengängen zeigte, dass die Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss im Bereich der Sonderschulen fast alle hier dargestellten Lehrinhalte positiver bewerteten als die Absolventinnen und Absolventen der anderen Lehramtsstudiengänge. Lediglich bei den erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Studienangeboten war die Bewertung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen im Bereich Europalehramt Grund-, Haupt- und Werkrealschulen (43 % sehr nützlich bzw. nützlich) sowie im Bereich Lehramt Grund- und Hauptschulen (35 %) größer als im Bereich Lehramt Sonderschulen (34 %). Insbesondere die schulpraktischen und fachdidaktischen Studienangebote wurden von den Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss Lehramt Sonderschulen im Vergleich zu den anderen Studiengängen als deutlich nützlicher für den Vorbereitungsdienst eingestuft. Die beste Bewertung ergab sich dabei für die schulpraktischen Studienangebote, die fast neun von zehn

Schaubild 15

Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016 in Baden-Württemberg



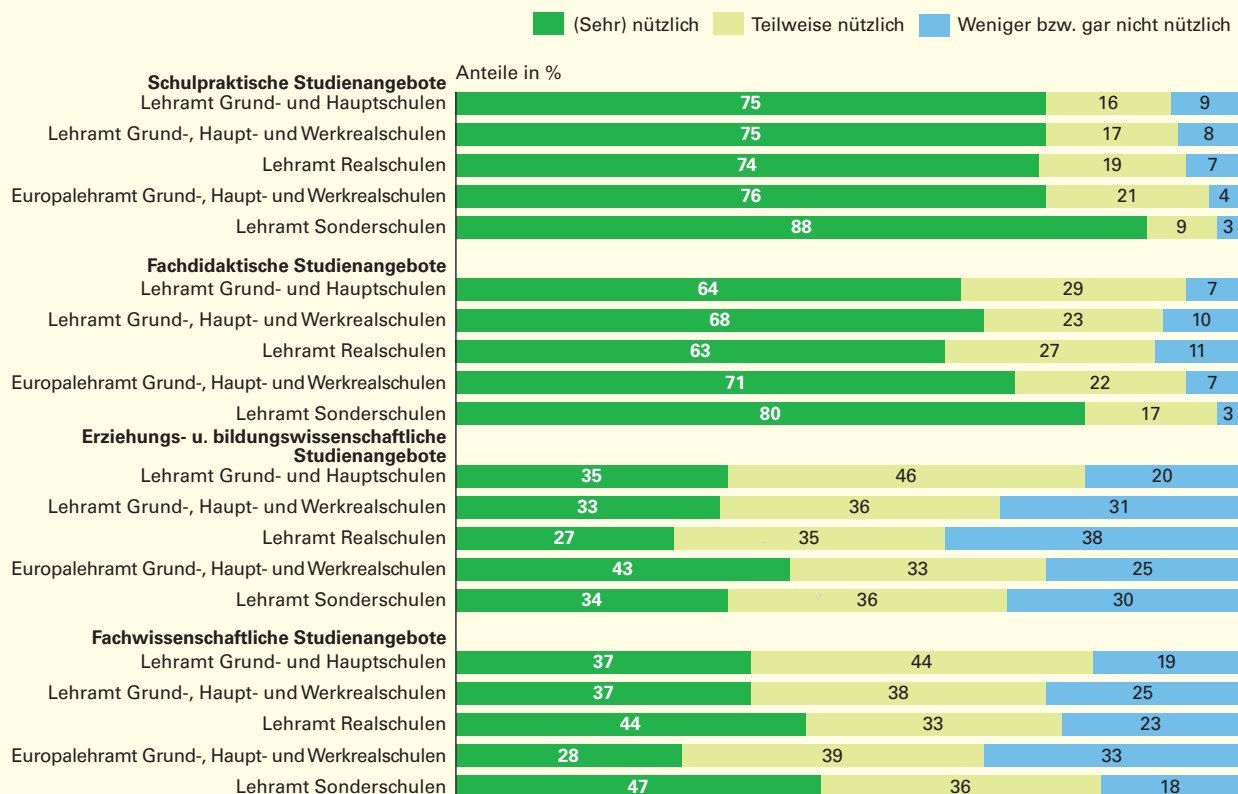
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Schaubild 16

Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf nach Lehramtsstudiengängen

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

451 17

(88 %) dieser Absolventinnen und Absolventen als (sehr) nützlich empfanden. Um die Übersichtlichkeit bei der Fülle an Informationen zu erhalten, wurden – auch wenn dies einen Informationsverlust zur Folge hat – entsprechende Kategorien zusammengefasst (Schaubild 16).

6.2 Im Studium vermittelte Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst

Für den Vorbereitungsdienst und die sich üblicherweise daran anschließende Lehrtätigkeit ist der Erwerb von spezifischen Kompetenzen während des Studiums, wie beispielsweise zum Thema Konflikt-

management oder zum Auftreten vor der Klasse, von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Absolventenbefragung wurde ermittelt, wie gut sich die Absolventinnen und Absolventen in den im Studium vermittelten Kompetenzen gefördert fühlten.

Mit der Förderung im Bereich Reflexion waren die Absolventinnen und Absolventen am zufriedensten (arithmetischer Mittelwert: 2,47). Danach folgten Selbstorganisation (2,68) und schriftliche Ausdrucksfähigkeit (2,88). Die schlechteste Bewertung vergaben die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen für die Kompetenzbereiche Beratung von Eltern (3,99) und Beratung von Schülerinnen und Schülern (3,91). Nur geringfügig

i

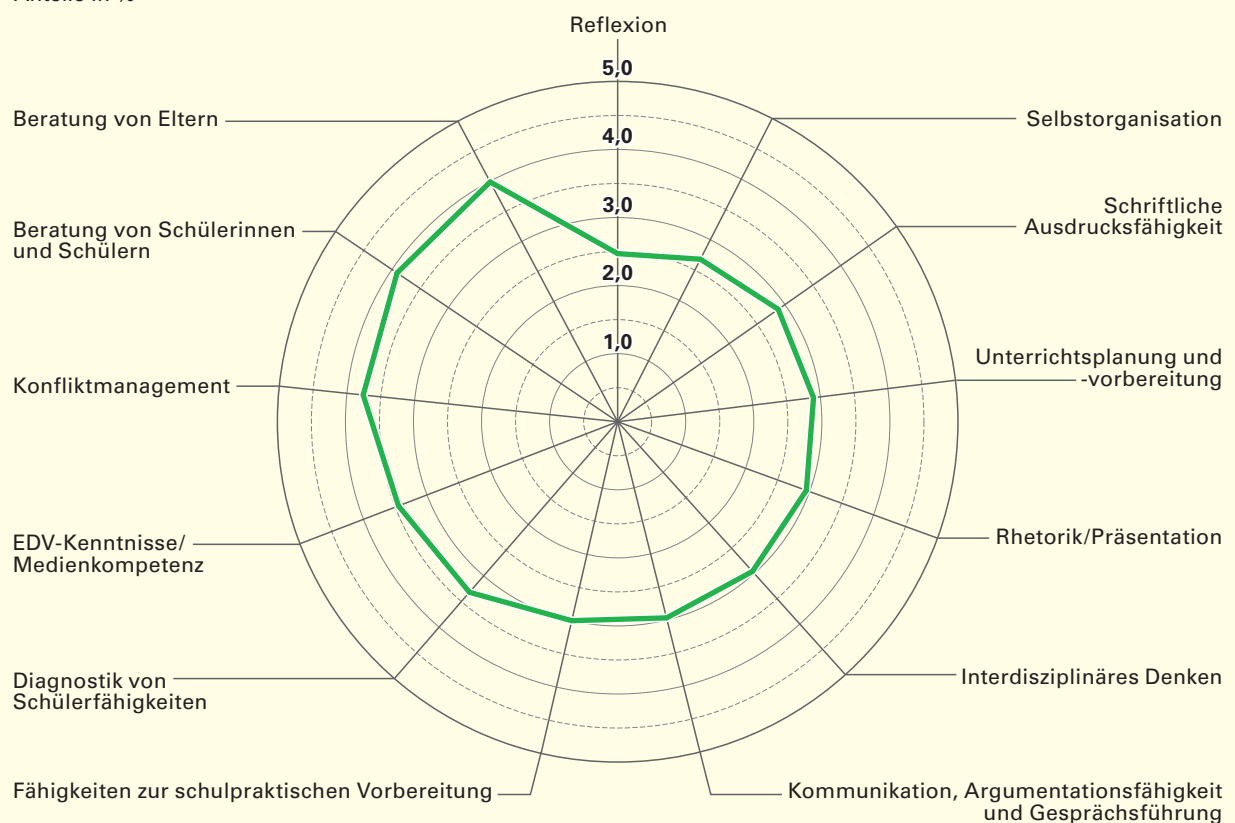
Interpretationshilfe zu Schaubild 17

Im Fragebogen wurde zu unterschiedlichen im Studium vermittelten Kompetenzen ermittelt, wie gut sich die Absolventinnen und Absolventen darin gefördert fühlten. Hierfür wurde die Skala „Sehr gut gefördert“ (1), „Gut gefördert“ (2), „Teils/teils“ (3), „Schlecht gefördert“ (4), „Sehr schlecht gefördert“ (5) genutzt. Die dazu gehörige Frage in der Erhebung lautete: „Wie gut fühlen Sie sich rückblickend durch ihr Studium in diesen Kompetenzbereichen gefördert?“ Je näher die Werte an der 1 sind, desto stärker fühlten sich die Befragungsteilnehmende durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Je näher die Werte an der 5 sind, desto schlechter fühlten sich die Befragungsteilnehmenden durch das Studium in den jeweiligen Kompetenzbereichen gefördert. Zur Einordnung der Ergebnisse können diese Werte auch entsprechend der stufenweise gestaffelten Schulnotenskala interpretiert werden.

Schaubild 17**Rückblickende Bewertung der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt)**

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Anteile in %



Skala „Förderung der Kompetenzen“: sehr gut gefördert (1), gut gefördert (2), teils, teils (3), schlecht gefördert (4), sehr schlecht gefördert (5).
 Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016.
 Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

besser wurde die Förderung zum Thema Konfliktmanagement (3,76) bewertet. Demnach wünschten sich die Befragungsteilnehmenden insbesondere eine verstärkte Förderung der Kompetenzen zur Beratung von Eltern und Schülerinnen bzw. Schülern sowie zum Konfliktmanagement. Im *Anhangschaubild 1* sind die jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit der Förderung einsehbar.

7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit durch die Absolventinnen und Absolventen

Auch die Frage, ob sich die Erwartungen, die die Absolventinnen und Absolventen vor Beginn ihres Studiums hatten, erfüllt haben, ist für die Hochschulen von Bedeutung. Die Bewertung der Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens und die Frage, ob die aktuelle berufliche Situation der Ausbildung entspricht, können unter anderem den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne messen. Von hoher Relevanz ist darüber hinaus die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer aktuellen beruflichen Tätigkeit.

7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums

Die berufliche Situation entsprach bei jenen, die einen Beruf ausübten, zu 40 % stark bzw. zu 8 % sehr stark den Erwartungen, die die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen zu Studienbeginn hatten. Für 35 % entsprach die berufliche Situation teilweise den Erwartungen bei Studienbeginn. 17 % waren der Ansicht, dass ihre Erwartungen nur gering bzw. sogar nur sehr gering erfüllt wurden. Die Verteilung der Anteilswerte verbesserte sich im Vergleich zu den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2014, hier erfüllte sich die berufliche Erwartung noch zu 39 % stark und 6 % sehr stark.

Die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bewerteten die Vorbereitung des

Studiums auf die berufliche Tätigkeit²² differenziert (*Schaubild 18*). Fast ein Viertel (24 %) der Absolventinnen und Absolventen stufte die Vorbereitung des Studiums auf die berufliche Tätigkeit als gut oder sogar sehr gut ein. Mehr als die Hälfte (54 %) war geteilter Meinung. Als schlecht bzw. sehr schlecht wurde die Vorbereitung von knapp einem Viertel (23 %) empfunden. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2014 bewerteten die Absolventinnen und Absolventen die Nützlichkeit des Studiums in der aktuellen Befragung etwas besser. So erhöhte sich der Anteilswert in der Kategorie „Gut“ um 3 Prozentpunkte. Auch an dieser Stelle ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Studium nur den ersten Ausbildungsabschnitt der Lehrkräfteausbildung darstellt und erst nach dem Vorbereitungsdienst die Vorbereitung auf die Tätigkeit als Lehrkraft abgeschlossen ist.

Zudem konnten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerten, ob das Studium zu dem von ihnen gewünschten beruflichen Status (zum Beispiel hinsichtlich Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben) geführt hatte. Mehr als drei Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen empfanden den aktuellen beruflichen Status als der Ausbildung entsprechend (40 %) oder überwiegend entsprechend (37 %). 15 % gaben an, dass das Studium teilweise zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte. Jeweils 4 % waren der Meinung, dass der berufliche Status der Ausbildung überwiegend nicht entsprechend oder nicht entsprechend war. Die Bewertungen zum beruflichen Status fielen im Vergleich zum Vorjahr deutlich positiver aus. So gaben 2014 nur 69 % an, dass der berufliche Status dem Studium (überwiegend) entsprach. 20 % fanden ihn teilweise entsprechend und 12 % (überwiegend) nicht entsprechend.

²² Absolventinnen und Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, bewerten. Generell hatten nur Absolventinnen und Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeiten, diese Frage zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezog sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte.

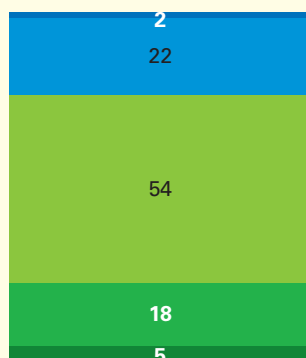
Schaubild 18

Vorbereitung im Studium auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen

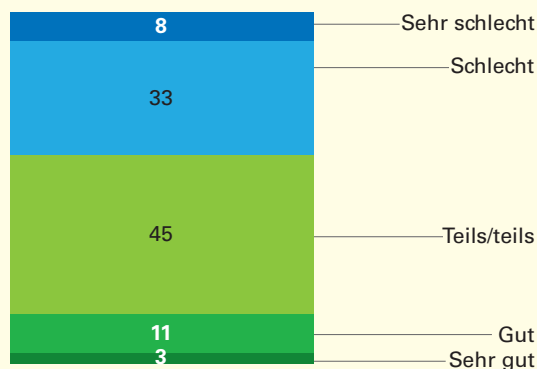
an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Anteile in %

Lehramtsabsolventinnen und -absolventen



Bachelor-, Master-, Diplom- und
Magisterabsolventinnen und -absolventen



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2010, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

453 17

Die berufliche Situation der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen stimmte im Verhältnis zu den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen etwas seltener mit den Vorstellungen zu Studienbeginn überein. So empfanden 28 % ihre Erwartungen als stark erfüllt und weitere 7 % gaben an, dass ihre Erwartungen sehr stark erfüllt wurden. 17 % bewerteten ihre Erwartungen als gering und weitere 11 % als sehr gering erfüllt. Die übrigen 37 % der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen sahen diese als teilweise erfüllt an. Allerdings fühlten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen durch ihr Studium an den Pädagogischen Hochschulen besser auf den Beruf vorbereitet (8 % sehr gut, 33 % gut, 45 % teils/teils, 11 % schlecht und 3 % sehr schlecht). Die Angemessenheit des beruflichen Status schätzten die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen hingegen wiederum kritischer als die Lehramtsabsolventinnen und

-absolventen ein. Über ein Drittel (37 %) fand den aktuellen beruflichen Status dem Studium (überwiegend) angemessen. Knapp ein Drittel (32 %) befand den beruflichen Status dem Studium jedoch (überwiegend) nicht angemessen. 31 % waren der Meinung, dass das Studium nur zum Teil zu dem gewünschten beruflichen Status geführt hatte.

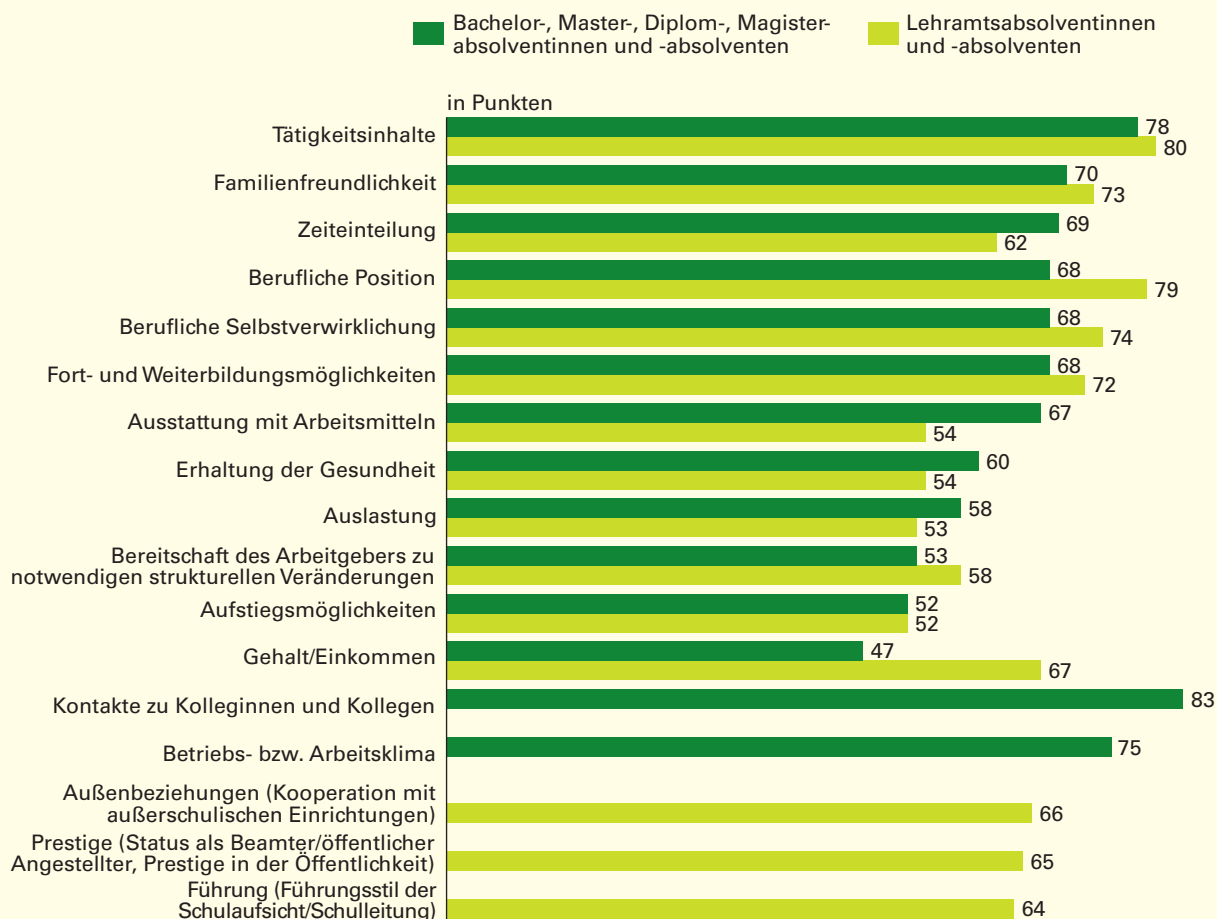
7.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit waren die Absolventinnen und Absolventen auch in unterschiedlichem Maße zufrieden (*Schaubild 19*). Einzelne Aspekte waren ausschließlich im Fragebogen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen enthalten, wie beispielsweise die Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen oder der Führungsstil der Schulaufsicht/Schulleitung. Fragen zu den Kon-

Schaubild 19

Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart mithilfe des Barometerwerts*)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.
Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

454 17

takten zu Kolleginnen und Kollegen sowie zum Betriebs- bzw. Arbeitsklima wurden hingegen nur den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen gestellt²³.

Am zufriedensten zeigten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen mit den Kontakten zu Kolleginnen

23 In Schaubild 19 ist erkennbar, welche Aspekte bei den einzelnen Absolventengruppen erfragt wurden.

und Kollegen. Dieser Wert erreichte auf dem Zufriedenheitsbarometer 83 Punkte und entsprach somit einer Bewertung zwischen den Kategorien „Zufrieden“ und „Sehr zufrieden“ (Berechnung siehe i-Punkt „Barometerwerte in Punkten“). Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen bewerteten die Tätigkeitsinhalte mit 80 Punkten am positivsten. Aber auch die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen bewerteten diesen Aspekt überaus positiv (78 Punkte).

Im direkten Vergleich der gemeinsamen Aspekte von Lehramtsabsolventinnen und -absolventen und Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen fiel auf, dass die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen besonders das Gehalt/Einkommen (67 zu 47 Barometerpunkte) und die berufliche Position (79 zu 68 Punkte) besser bewerteten als Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen. Diese bewerteten wiederum die Zeiteinteilung im Beruf positiver als die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (69 zu 62 Barometerpunkte). *Anhangschaubild 2* beinhaltet eine Übersicht der jeweiligen Prozentwerte zur Zufriedenheit mit den verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit.

Beim Vergleich mit den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2014 ist festzustellen, dass sich die Barometerwerte der beruflichen Tätigkeit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen um bis zu 4 Barometerpunkte positiver bzw. 3 Barometerpunkte negativer veränderten. Das Prestige in der Öffentlichkeit (2014: 61 Punkte), Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (2014: 69 Punkte), die berufliche Selbstverwirklichung (2014: 72 Punkte) sowie die Aufstiegsmöglichkeiten und das Gehalt/Einkommen (2014: 51 bzw. 66 Punkte) wurden aktuell besser bewertet. Bei allen anderen Aspekten lagen die Bewertungen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen im Vergleich zur Erhebung 2014 auf demselben Niveau oder etwas darunter.

Die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen der Absolventenbefragung 2016 sahen die Familienfreundlichkeit (2014: 73 Punkte) und die Zeiteinteilung (2014: 70 Punkte) etwas weniger günstig als die Absolventinnen und Absolventen der Befragung 2014. Die Auslastung, die Bereitschaft des Arbeitgebers zu notwendigen strukturellen Veränderungen, das Gehalt/Einkommen und das Betriebs- bzw. Arbeitsklima wurden identisch wie in der Vorjahreserhebung bewertet. Die Bewertungen aller anderen Aspekte der beruflichen Tätigkeit erhöhten sich. Der stärkste Anstieg war für die Fort- und

Weiterbildungsmöglichkeiten (+ 4 Barometerpunkte) festzustellen.

8. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium

Die Absolventenstudie soll auch darüber Aufschluss geben, wie die Absolventinnen und Absolventen rückblickend ihre Studienbedingungen bewerten, wie zufrieden sie mit ihrem Studium waren und welche Verbesserungspotenziale sie im Zusammenhang mit dem Studium sehen. So erhält man wertvolle Aussagen über die Qualität des Studiums und hilft dadurch die Studienbedingungen für künftige Studierendengenerationen weiter zu verbessern. Neben den Ergebnissen zur Frage der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium sind auch die Zufriedenheitswerte studienbezogener und praxisorientierter Aspekte sowie der Förderbedarf und das Verbesserungspotenzial zu verschiedenen studienspezifischen Teilbereichen von Interesse.

8.1 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit dem Studium im Allgemeinen

Die Mehrheit der 2 477 bei dieser Frage antwortenden Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss bewertete retrospektiv ihr Studium im Allgemeinen positiv (71 %). Darunter waren 65 % im Nachhinein zufrieden mit ihrem Studium, weitere 6 % waren sogar sehr zufrieden. 19 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren rückblickend mit dem Studium weder zufrieden noch unzufrieden. Ein kleinerer Teil (10 %) war mit dem Studium unzufrieden, lediglich 1 % bzw. 23 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen war sehr unzufrieden (*Schaubild 20*).

Bei einer gesonderten Betrachtung der rückblickenden Zufriedenheitswerte der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach den jeweiligen

i

Barometerwerte in Punkten

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit **keinen** Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert, der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte, aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert, erleichtert.

- 100 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr zufrieden,
- 75 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren zufrieden,
- 50 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren weder zufrieden noch unzufrieden,
- 25 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren unzufrieden und
- 0 Punkte = Absolventinnen und Absolventen waren sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

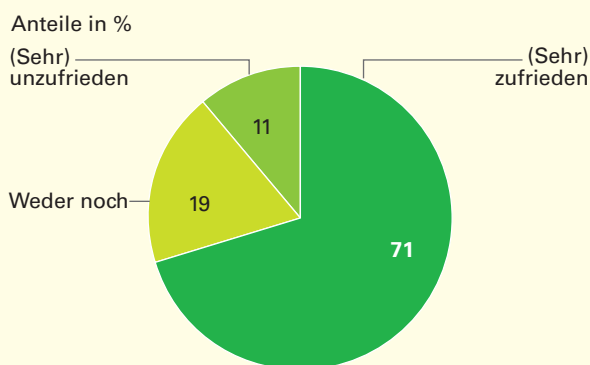
Hochschulstandorten wichen die Ergebnisse nur geringfügig von den hier dargestellten aggregierten Werten ab. An jeder der sechs Pädagogischen

Hochschulen waren mindestens 66 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend sehr zufrieden bzw. zufrieden mit ihrem Studium.

Schaubild 20

Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Studium

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2010, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

455 17

Nahezu acht von zehn (77 %) Absolventinnen und Absolventen mit einem Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren rückblickend mit dem Studium zufrieden bzw. sehr zufrieden. 14 % hatten sich weder für eine positive noch für eine negative Bewertung des Studiums entschieden und die verbleibenden 9 % waren mit dem Studium rückblickend unzufrieden bzw. sehr unzufrieden.

Eine differenziertere Betrachtung der allgemeinen Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium unter Berücksichtigung verschiedener Merkmale wie dem Geschlecht, dem Prüfungsjahr und dem abgeschlossenen Studiengang zeigte, dass unter anderem die Wahl des Studiengangs Auswirkungen auf die Zufriedenheitsbewertung hatte. Die allgemeine Zu-

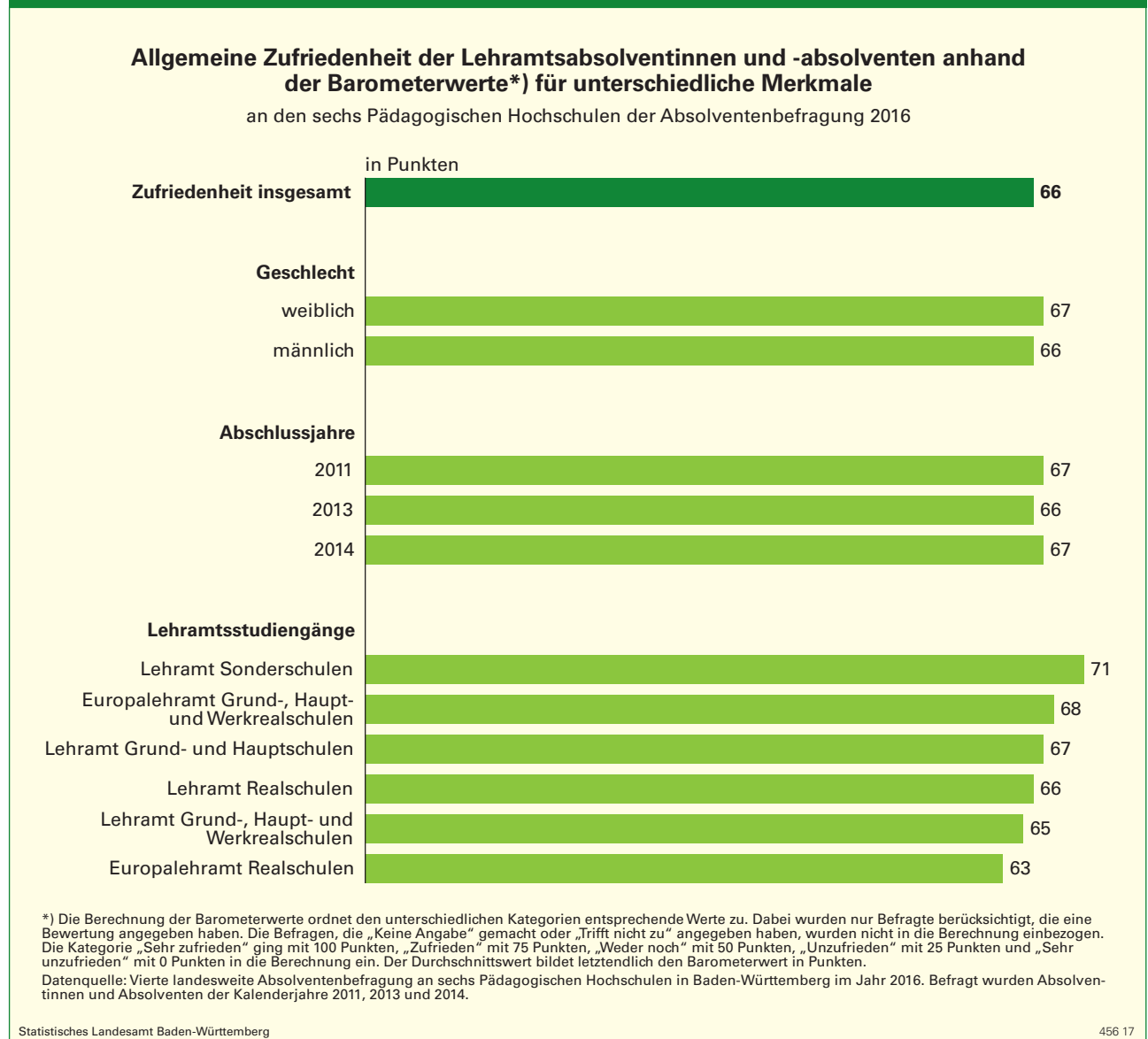
friedenheit mit dem Studium lag aggregiert über alle Merkmale bei 66 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer (von maximal 100 möglichen Punkten).

Absolventen (67 Barometerpunkte) waren etwas zufriedener mit ihrem Studium als Absolventinnen (66 Punkte). Mit einem Wert von jeweils 67 Punkten waren die Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahre 2011 und 2014 ein wenig zufriedener als die Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2013, die auf einen Wert von 66 Punkten kamen. Differenziert man die Zufriedenheit mit dem Studium nach den abgeschlossenen

Studiengängen, dann waren Absolventinnen und Absolventen des Studienabschlusses Lehramt für Sonderschulen mit ihrem Studium rückblickend am zufriedensten (71 Punkte). Die Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Werkrealschulen (65 Punkte) und die Absolventinnen und Absolventen mit dem Abschluss für das Europalehramt an Realschulen (63 Punkte) bewerteten ihr Studium etwas kritischer (*Schaubild 21*).

Im Vergleich zur Vorjahreserhebung stieg der Barometerwert zur allgemeinen Zufriedenheit

Schaubild 21



nochmals um zwei Punkte an (Absolventenbefragung 2014: 64 Punkte, Absolventenbefragung 2013: 63 Punkte, Absolventenbefragung 2012: 62 Punkte).

8.2 Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit inhaltlichen, organisatorischen und praxisorientierten Aspekten

Neben der allgemeinen Studienzufriedenheit wurde in der vorliegenden Absolventenstudie weiterführend nach der Zufriedenheit hinsichtlich verschiedener inhaltlicher, organisatorischer und praxisorientierter Aspekte gefragt.

Bei den inhaltlichen Aspekten erreichten unter den Absolventinnen und Absolventen mit einem Lehramtsabschluss die Beratung und Betreuung

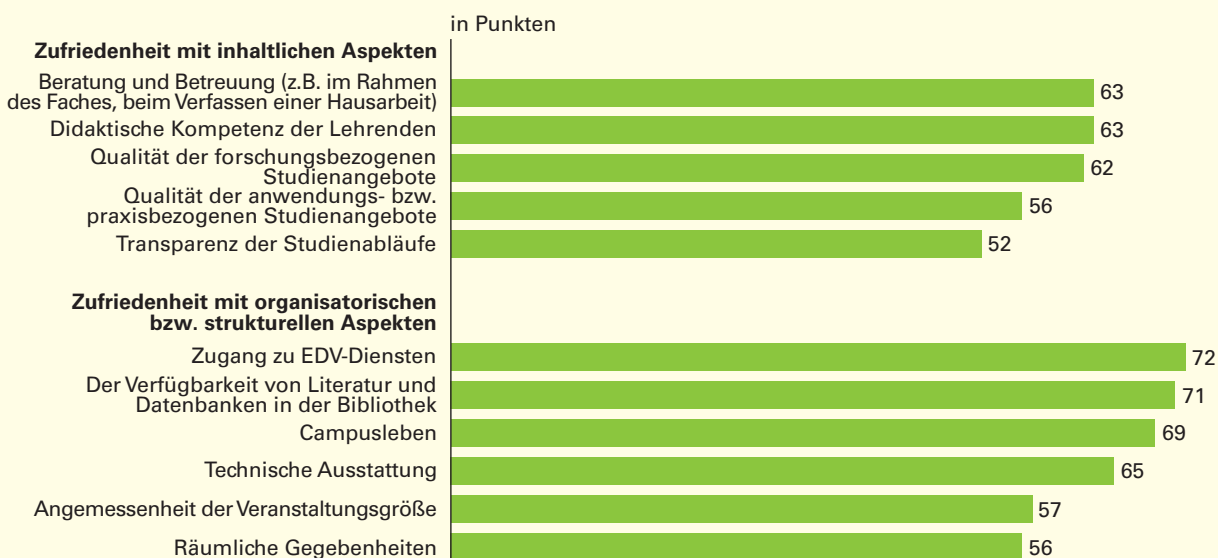
(z.B. im Rahmen des Faches, beim Verfassen einer Hausarbeit) sowie die didaktische Kompetenz der Lehrenden mit jeweils 63 Punkten die besten Bewertungen (*Schaubild 22*). Knapp dahinter folgte mit 62 Punkten die Qualität der forschungsbezogenen Studienangebote. Mit der Qualität der anwendungs- bzw. praxisbezogenen Studienangebote waren die Absolventinnen und Absolventen hingegen vergleichsweise weniger zufrieden, was durch einen Barometerwert von 56 Punkten sichtbar wurde. Am geringsten wurde mit 52 Punkten jedoch die Transparenz der Studienabläufe bewertet. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 verbesserten sich alle inhaltlichen Aspekte um einen Barometerpunkt, die didaktische Kompetenz der Lehrenden sogar um zwei.

Bei den organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten erhielt der Zugang zu EDV-Diensten mit 72 Punkten die beste Bewertung. Sehr zufrieden

Schaubild 22

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit inhaltlichen und organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten anhand der Barometerwerte*)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

waren die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen rückblickend zudem mit der Verfügbarkeit von Literatur in der Bibliothek (71 Punkte) und dem allgemeinen Campusleben (69 Punkte). Die technische Ausstattung wurde mit 65 Punkten auch noch als sehr zufriedenstellend wahrgenommen. Der Angemessenheit der Veranstaltungsgröße (57 Punkte) und der räumlichen Gegebenheiten (56 Punkte) standen die Absolventinnen und Absolventen neutral gegenüber. Die Angemessenheit der Veranstaltungsgröße verbesserte sich wesentlich, die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Kalenderjahre 2009 und 2012 aus der Absolventenbefragung 2014 bewerteten diese noch um 11 Barometerpunkte schlechter. Ebenso wurden die räumlichen Gegebenheiten in der Absolventenbefragung 2016 um 5 Barometerpunkte besser bewertet. Die weiteren organisatorischen bzw. strukturellen Aspekte lagen jeweils 2 bzw. 3 Barometerpunkte über dem Vorjahreswert auf der Barometerskala.

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen lagen die Barometerwerte fast durchgängig über den entsprechenden Werten der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. Lediglich der Barometerwert zur Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek und das Campusleben wurden von Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen jeweils um einen Barometerpunkt schlechter bewertet. Die technische Ausstattung erhielt von beiden Absolventengruppen 65 Punkte. Mit 64 Punkten wurde die Transparenz der Studienläufe von den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen um 12 Punkte besser und die Angemessenheit der Veranstaltungsgröße (74 Punkte) sogar um 17 Barometerpunkte besser bewertet als von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen. Am wenigsten zufrieden zeigten sich die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen mit den räumlichen Ge-

i

Praktika an den Pädagogischen Hochschulen

Die Prüfungsordnungen, die für die befragten Lehramtsabsolventinnen und -absolventen galten, sahen verschiedene Praktika vor, die jeweils an den Hochschulen reflektiert wurden. Neben dem Tagespraktikum für Anfänger, welches als Einführungspraktikum mit ersten Unterrichtsversuchen galt, waren auch Blockpraktika zu absolvieren. Diese fanden zu unterschiedlichen Zeiten im Studium statt und dienten dazu, einen breiten Einblick in die fortlaufende Schularbeit zu erlangen bzw. im Rahmen der erworbenen Kenntnisse auch eigene Unterrichtsversuche umsetzen zu können. Des Weiteren gab es Tagespraktika im Haupt- oder Leitfach, welche die Möglichkeit boten, an den Pädagogischen Hochschulen gewonnene Erkenntnisse in erzieherischen und unterrichtlichen Situationen anwenden zu können. Die seit dem Jahr 2011 geltenden Prüfungsordnungen haben den Anteil von reflektierten Praktika im Studium weiter verstärkt. Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen sind bei der Durchführung von Praktika an andere Vorgaben wie Lehramtsabsolventinnen und -absolventen gebunden. Aus diesem Grund waren im Fragebogen unterschiedliche Teilbereiche für die Fragen zu den praxisorientierten Aspekten erforderlich. Zudem können sich die Regelungen für Praktika der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen auch zwischen den einzelnen Hochschulen unterscheiden, was keine spezifische Bewertung von bestimmten Praktikumsformen erlaubte und nur eine allgemeine Bewertung von praxisorientierten Aspekten zuließ.

i**Gründe für möglichen Studienabbruch:**

- „Unsicherheit über Berufswahl“
- „Zu wenig Wahlmöglichkeiten, zu verschulte Seminare“
- „Perspektivlosigkeit“
- „Keine Anerkennung und Anrechnung einer abgeschlossenen Ausbildung“
- „Zu wenig Konkretes/Spezifisches für den weiteren Beruf gelernt, Studiengang zu breit gefächert, man ist zu wenig Experte für sein Fach.“
- „Angst/Unsicherheit in Bezug auf die Berufsmöglichkeiten nach dem Studium“
- „Überforderung und zu wenige Praktika“
- „Zweifel, ob der Lehrerberuf der richtige Beruf [...] ist“
- „Zu viel Druck/Anforderung, besonders im ersten Semester“
- „Schlechte Betreuung und Bewertung bei einem Praktikum“
- „Chancen auf Festeinstellung waren zeitweise gering“
- „Fehlender Praxisbezug in den Vorlesungen/Seminaren (Warum lernt man nicht, wie man den Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen beibringt?)“

gebenheiten (60 Punkte). Hier verbesserte sich der Barometerwert im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 um 5 Barometerpunkte und lag auch hier noch um 4 Punkte über der Bewertung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen.

Bei der Bewertung der einzelnen Pflichtpraktika durch die ehemaligen Lehramtsstudierenden zeigte sich, dass die Blockpraktika deutlich besser als die Tagespraktika und Fachdidaktischen Praktika bewertet wurden (*Schaubild 23*). Die Barometerwerte für das Blockpraktikum I und das Blockpraktikum II lagen mit jeweils 78 Punkten sehr deutlich vor allen anderen aufgeführten Praktikumsformen. Für die Fachdidaktischen Praktika I und II wurden 70 bzw. 69 Punkte vergeben, was zeigte, dass die Befragungsteilnehmenden auch mit dieser Praktikumsform sehr zufrieden waren. Die verschiedenen Tagespraktika befanden sich am unteren Ende der Rangfolge der Bewertungen. Eine Ausnahme war lediglich das Tagespraktikum der Fachrichtung I²⁴ (71 Punkte)

24 Die Tagespraktika Fachrichtung I und II werden nur von Absolventinnen und Absolventen des Sonderschullehramts absolviert und konnten dementsprechend auch nur von den Befragungsteilnehmenden mit diesem Abschluss bewertet werden. Somit bewerten nur 343 bzw. 339 Absolventinnen und Absolventen diese Praktika.

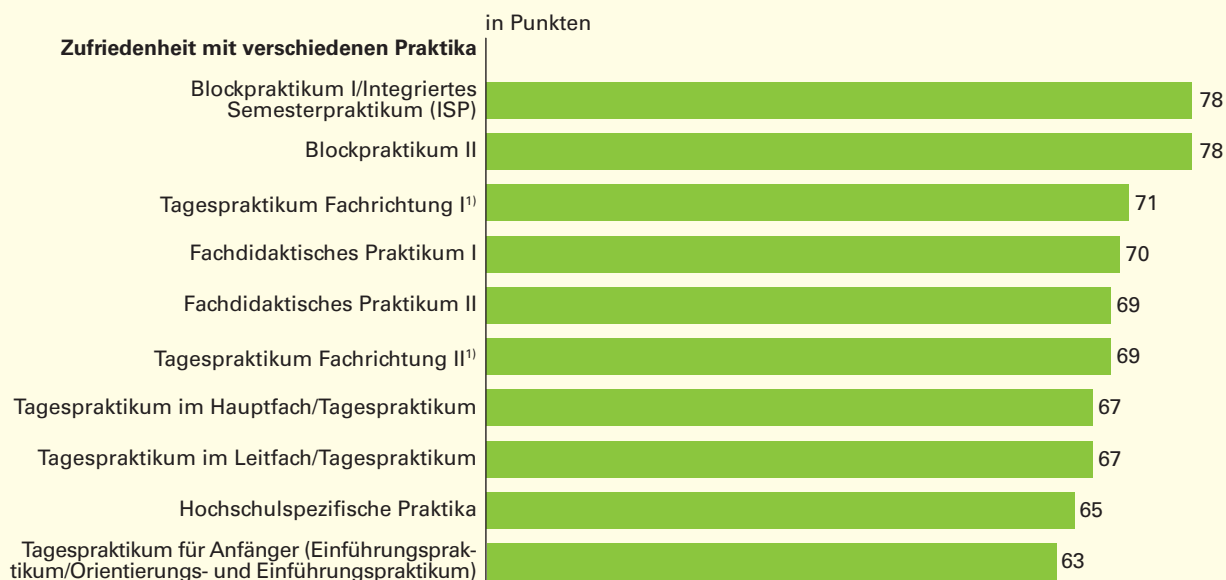
und das Tagespraktikum der Fachrichtung II (69 Punkte). Den geringsten Wert auf dem Zufriedenheitsbarometer erreichte das Einführungspraktikum für Anfänger. Eine Bewertung mit 63 Punkten zeigte aber dennoch, dass die Absolventinnen und Absolventen auch mit dieser Praktikumsform überwiegend zufrieden waren. So waren prozentual gesehen 63 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Tagespraktikum für Anfänger sehr zufrieden oder zufrieden. 13 % waren neutral und 24 % gaben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein. Prozentwerte zur Zufriedenheit mit den verschiedenen Praktikumsformen können in *Anhangtabelle 2* eingesehen werden. Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 lagen die Bewertungen der Praktika größtenteils entweder auf dem gleichen Niveau oder verschlechterten sich nur um einen Barometerpunkt. Lediglich das Tagespraktikum für Anfänger lag zwei Barometerpunkte unter dem Vorjahreswert. Das Tagespraktikum II der Sonderschullehramtsabsolventinnen und -absolventen verbesserte sich hingegen um drei Barometerpunkte.

Im Vergleich der drei Abschlussjahrgänge zeigten sich nur marginale Differenzen in der Bewertung der Praktika. Die Barometerwerte der Prüfungs-

Schaubild 23

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Praktikumsformen anhand der Barometerwerte*)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



*) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei wurden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „Keine Angabe“ gemacht oder „Trifft nicht zu“ angegeben haben, wurden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „Sehr zufrieden“ ging mit 100 Punkten, „Zufrieden“ mit 75 Punkten, „Weder noch“ mit 50 Punkten, „Unzufrieden“ mit 25 Punkten und „Sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

458 17

jahrgänge 2011, 2013 und 2014 lagen maximal 3 Barometerpunkte auseinander (Tagespraktikum Fachrichtung II), das fachdidaktische Praktikum I und Blockpraktikum II wurden von allen drei Jahrgängen identisch bewertet. *Anhangtabelle 2* enthält eine Übersicht zur Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit den verschiedenen Praktikumsformen nach Abschlussjahrgang.

Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen hatten die Gelegenheit praxisorientierte Aspekte ihres Studiums im Allgemeinen zu bewerten. Pflichtpraktika erhielten 70 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer, was eine hohe Zufriedenheit mit diesem Aspekt zeigte. Aber auch die Praxiserfahrung der Hochschullehrenden/Lehrbeauftragten (63 Punkte) und den praxisbezogene Veranstaltungsformen (62 Punkte) wurden positiv bewertet.

Während des Studiums zog fast ein Viertel der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen (23 %) einen Abbruch des Studiums in Erwägung. Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen war es ein Fünftel. In der Aufzählung finden sich Auszüge aus dem offenen Teil der Frage, welche die allgemeine Meinung beider Absolventengruppen wieder spiegeln. Die meisten Absolventinnen und Absolventen nannten als Grund, das Studium trotz Bedenken bzw. Problemen zu beenden, Ehrgeiz, thematisches Interesse und „Um einen Abschluss zu erlangen“. Des Weiteren wurden verschiedene Service- und Beratungseinrichtungen von den Lehramtsabsolventinnen und Absolventen rückblickend bewertet, die für die einzelnen Hochschulen in der *Anhangtabelle 3* des Berichtes aufgelistet sind.

8.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums aus Sicht der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Die Ergebnisse, die bei der Frage zur Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit ihrem Studium gewonnen wurden, spiegelten sich weitestgehend auch in den Ergebnissen bei der Frage nach den ihrer Meinung nach verbesserungsbedürftigen Studieninhalten und der Frage zu förderungswürdigen Fähigkeiten und Kompetenzen innerhalb des Studiums wieder. Durch die getrennte Darstellung der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014 können Vergleiche unter den Absolventinnen und Absolventen angestellt werden. Der mögliche Einfluss der Veränderungen von Studieninhalten in der Vergangenheit lässt sich aus dem vorliegenden Datenmaterial jedoch nicht eindeutig bestimmen.

Verbesserungspotenzial sahen die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Pädagogischen Hochschulen insbesondere in einem noch stärkeren Praxisbezug innerhalb des Studiums. Diesen hielten 60 % der Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahres 2011, 61 % des Abschlussjahres 2013 und 59 % des Abschlussjahres 2014 für stark oder sehr stark verbesserungswürdig (*Schaubild 24*). 16 % der früheren Jahrgänge 2011 sowie 2013 und 15 % des späteren Jahrganges 2014 bewerteten hingegen den Praxisbezug als (sehr) gering verbesserungswürdig. Die Konzeption des Studienangebots war für 33 % der Absolventinnen und Absolventen des Jahrganges 2011 (sehr) stark verbesserungswürdig. Von den Absolventinnen und Absolventen des Jahrganges 2013 attestierten dies 37 % und von den Absolventinnen und Absolventen des Jahrganges 2014 sogar 39 %. Rund ein Fünftel (2011: 22 %; 2013 und 2014 jeweils 19 %) befand andererseits die Konzeption des Studienangebots (sehr) gering verbesserungswürdig. Nahezu gleich wurde von den drei Jahrgängen der Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Betreuungsrelation eingeschätzt. So waren jeweils 27 %

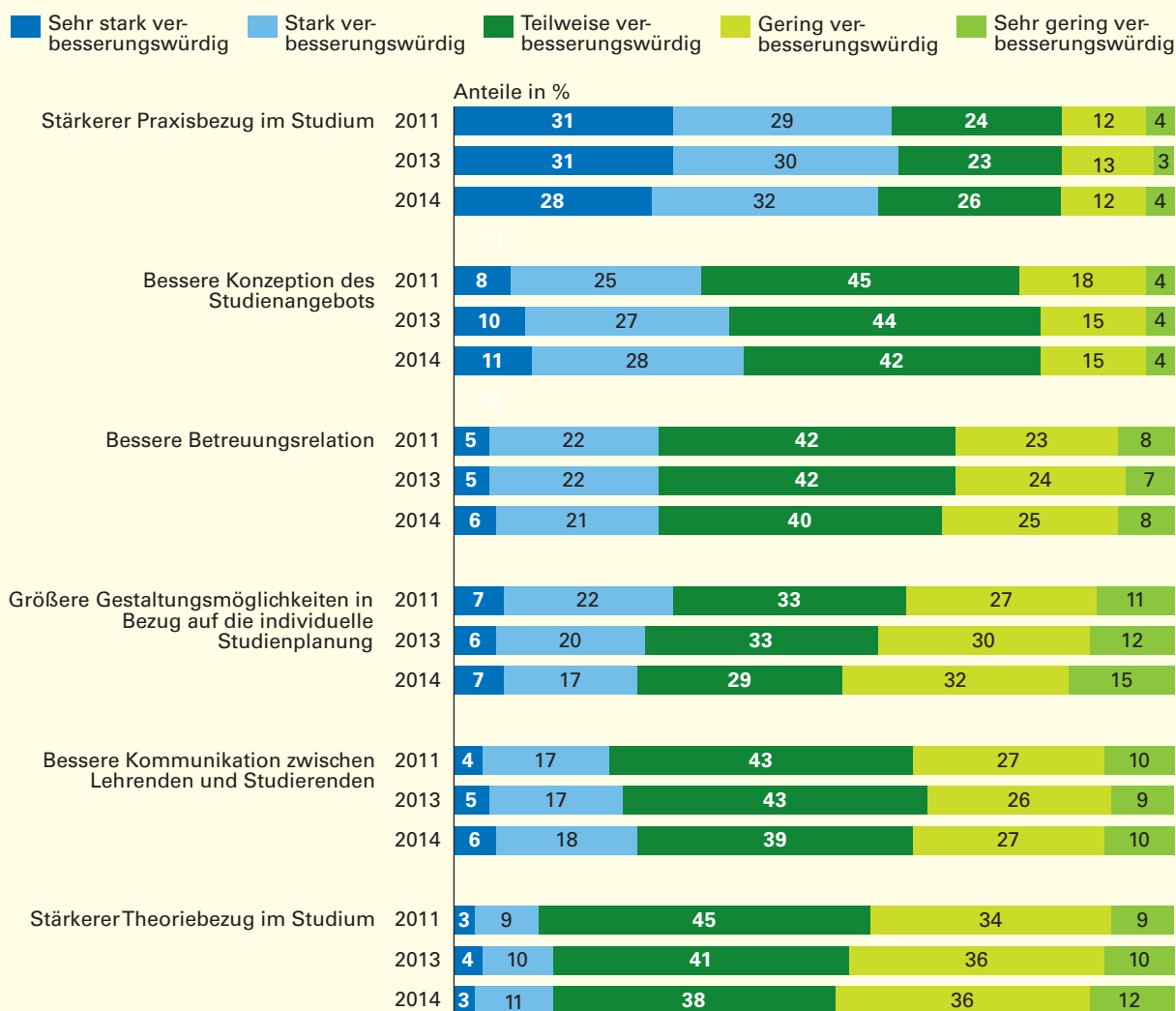
des Jahrganges 2011 sowie 2014 und 28 % des Jahrganges 2013 der Meinung, dass die Betreuungsrelation sehr stark oder stark verbesserungswürdig sei. Fast genauso hoch war der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die lediglich einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf im Hinblick auf die Betreuungsrelation sahen (2011 und 2013 jeweils 31 %, 2014: 33). 29 % des Jahrganges 2011, ein Viertel des Jahrganges 2013 und 24 % des Jahrganges 2014 gaben an, dass größere Gestaltungsmöglichkeiten in Bezug auf die individuelle Studienplanung geschaffen werden sollten. 38 % (2011), 41 % (2013) bzw. fast die Hälfte des Abschlussjahres 2014 (48 %) meldeten hierfür nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf. Die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden wurde von einem Fünftel bis zu einem Viertel (2011: 20 %, 2013: 22 %, 2014: 25 %) als (sehr) stark verbesserungswürdig und von knapp zwei Fünftel (2011: 37 %, 2013: 35 %, 2014: 37 %) als (sehr) gering verbesserungswürdig eingeschätzt. Am geringsten war der Wunsch nach einer Stärkung des Theoriebezugs im Studium ausgeprägt (2011: 12 %, 2013 und 2014 jeweils 14 % mit Angabe eines (sehr) starken Verbesserungsbedarfs). 43 % (2011), 46 % (2013) bzw. 48 % (2014) sahen hier nur einen (sehr) geringen Verbesserungsbedarf.

Im Vergleich zum Befragungsjahr 2014 mit den beiden Prüfungsjahren 2009 und 2012 zeigten sich nur geringe Unterschiede im Verbesserungsbedarf der Studieninhalte. Den Praxisbezug im Studium bewerteten die Prüfungsjahrgänge der vorliegenden Befragung (2011 und 2013: 31 %, 2014: 28 %) etwas häufiger als „Sehr stark verbesserungswürdig“ als die Prüfungsjahrgänge der Befragung 2014 (2009 und 2012 jeweils 26 %). Die Ausprägung „Stark verbesserungswürdig“ wurde hingegen von diesen Prüfungsjahrgängen prozentual häufiger gewählt (2009: 32 %, 2012: 34 %) als von den Prüfungsjahrgängen 2011 (29 %), 2013 (30 %) und 2014 (32 %). Somit liegen die Anteile im zusammengefassten Bereich „(sehr) stark verbesserungswürdig“ fast gleichauf.

Schaubild 24

Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

459 17

Die Absolventinnen und Absolventen konnten zudem angeben, in welchem Ausmaß bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse innerhalb des Studiums stärker oder weniger stark gefördert werden sollten. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sahen den höchsten Förderungsbedarf bei den Kompetenzen zur Beratung von Eltern sowie zur Beratung von Schülerinnen und

Schülern, bei denen 91 % bzw. 90 % die Förderung als eher zu wenig bzw. zu wenig einschätzten. Jeweils 1 % gab an, dass sie sich in diesen drei Bereichen zu viel oder eher zu viel gefördert sahen. Ebenfalls fast neun von zehn (87 %) der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen waren der Meinung, dass das Konfliktmanagement eher zu wenig oder viel

zu wenig gefördert wurde. Den höchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ bezüglich des Ausmaßes der Förderung konnte für die Kompetenz Selbstorganisation festgestellt werden. So gab knapp die Hälfte (47 %) an, sich dazu genau richtig gefördert zu fühlen. Selbstorganisation war zudem die einzige Kompetenz, bei der der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die sich in die Kategorien „Zu viel“ und „Eher zu viel“ (30 %) einordneten, höher als der Anteil in den Kategorien „Zu wenig“ und „Eher zu wenig“ (23 %) war. 45 % bzw. 44 % gaben an, genau im richtigen Ausmaß im interdisziplinären Denken bzw. in der Reflexionsfähigkeit des eigenen pädagogischen Handelns gefördert worden zu

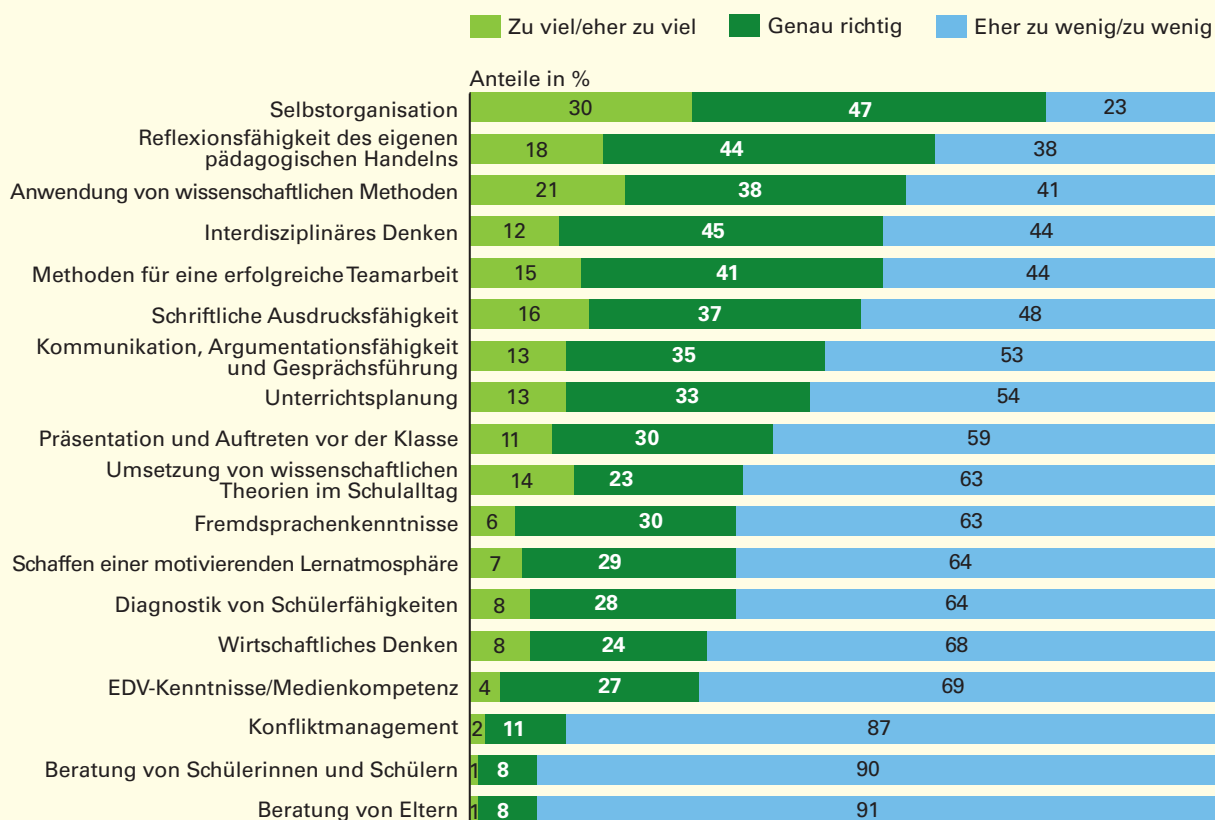
sein, was dem zweit- bzw. dritthöchsten Anteil in der Kategorie „Genau richtig“ entsprach.

Im Vergleich zur Absolventenbefragung 2014 ergaben sich nur marginale Veränderungen in der Einschätzung des Ausmaßes der Förderung der einzelnen Kompetenzen bzw. Fähigkeiten. Lediglich die Förderung der EDV-Kenntnisse/Medienkompetenz wurde von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen der Absolventenbefragung 2016 etwas schlechter wahrgenommen. In der Befragungswelle 2014 empfanden noch 5 % das Förderungsausmaß als zu viel bzw. eher zu viel und knapp ein Drittel (31 %) als genau richtig. In der Befragungswelle 2016 waren dies nur noch 4 % bzw. gut ein Viertel (27 %).

Schaubild 25

Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

8.4 Rückblickende Betrachtung der Wahl des Studiums, des Studiengangs und der Hochschule

Rückblickend würden drei Viertel (77 %) der Absolventinnen und Absolventen, die in den Jahren 2011, 2013 und 2014 einen Lehramtsabschluss an einer Pädagogischen Hochschule in Baden-Württemberg ablegten, wieder studieren und weitere 14 % würden wahrscheinlich wieder eine ähnliche Entscheidung treffen. Lediglich 6 % der antwortenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen wussten nicht, ob sie nochmals studieren würden, 2 % würden eher nicht wieder und 16 Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden sich definitiv gegen ein Studium entschei-

den (Schaubild 26). Der Großteil – 78 % derjenigen, die wieder studieren würden – gab an, dass sie auch wieder denselben Studiengang oder wahrscheinlich denselben Studiengang wählen würden. Dies sprach für eine hohe Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem jeweiligen Studiengang bzw. der gewählten Schulart. Nur rund ein Fünftel (22 %) der Antwortgebenden wusste nicht, ob sie nochmals ihren damals gewählten Studiengang studieren würden bzw. würden nun einen anderen Studiengang bevorzugen. Weniger sicher waren sich die Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss bei der Wahl ihrer Fächerkombination bzw. der gewählten Kompetenzbereiche. Hier zeigte sich, dass knapp ein Drittel (30 %) aus

Schaubild 26

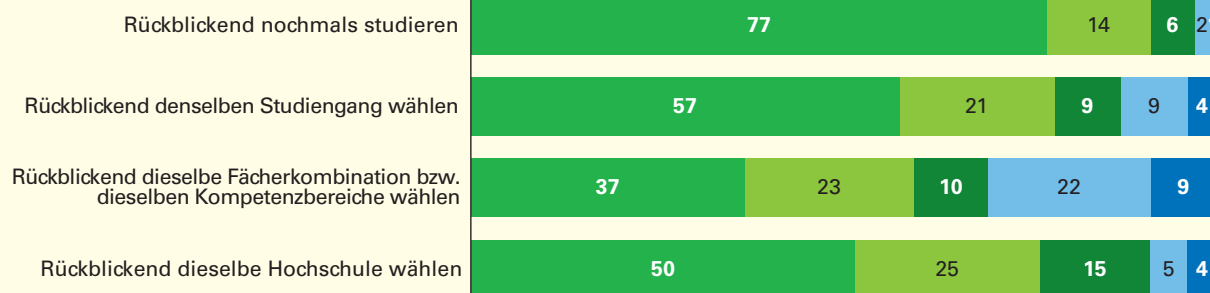
Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

■ Ja ■ Eher ja ■ Weiß nicht ■ Eher nein ■ Nein

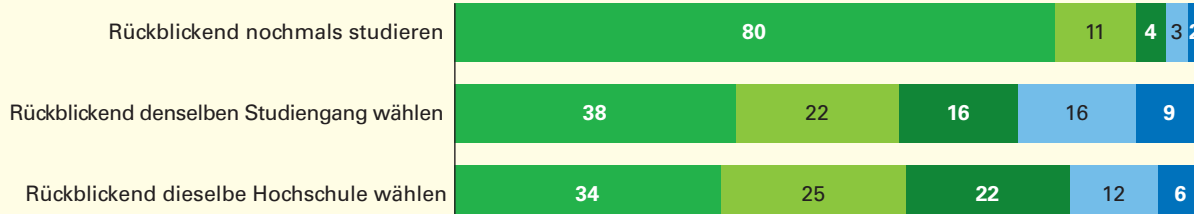
Lehramtsabsolventinnen und -absolventen

Anteile in %



Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen

Anteile in %



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

heutiger Sicht anders entscheiden würde. 10 % waren sich nicht sicher, ob sie nochmals die gewählte Fächerkombination anstreben würden. 60 % der ehemaligen Studierenden würden ihre gewählte Fächerkombination bzw. ihre Kompetenzbereiche sehr wahrscheinlich wieder belegen.

Unter Ausschluss derjenigen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen, die im Nachhinein eher nicht oder nicht wieder studieren würden, gaben drei Viertel der Befragten an, dass sie wieder die gleiche Hochschule wählen oder wahrscheinlich wieder an derselben Hochschule studieren würden. 15 % der Absolventinnen und Absolventen waren in dieser Frage unschlüssig und 10 % der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen würden eher bzw. definitiv eine andere Hochschule bevorzugen.

Bei den Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen würden fast alle ihre Entscheidung zur Wahl eines Studiums rückblickend wieder bzw. eher wieder treffen (91 %). 59 % jener, die sich voraussichtlich wieder für ein Studium entscheiden würden oder noch unschlüssig waren, würden auch wieder denselben Studiengang wählen. Weitere 16 % waren sich hierbei unsicher und über ein Viertel würde sich vermutlich bzw. definitiv anders entscheiden. Die Wahl der Hochschule würde weit mehr als die Hälfte (60 %) der Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen in gleicher Weise (eher) wieder treffen, während 18 % von ihnen vermutlich einen anderen Standort wählen würden. 22 % wussten nicht, ob sie die gleiche Hochschule wählen würden.

9. Fazit und Ausblick

Absolventenbefragungen haben für die Weiterentwicklung der Studiengänge und der Studienbedingungen an den Hochschulen eine wichtige Bedeutung. Auch für die Pädagogischen Hochschulen sind die rückblickende Bewertung der vermit-

telten Studieninhalte durch ihre Absolventinnen und Absolventen, wie auch eine Rückmeldung zum Übergang in den Vorbereitungsdienst bzw. zur Integration in den Arbeitsmarkt interessante Informationen.

Die vierte Befragungsrunde der Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg, welche erstmals in einem neuen Befragungsdesign durchgeführt wurde, bestätigte für viele Aspekte die Ergebnisse der ersten, zweiten und dritten Befragung in den Jahren 2012, 2013 und 2014. Somit können die Resultate mit einer höheren Sicherheit interpretiert werden. Die Erfahrungen der ersten drei Befragungsrunden aufgreifend, wurde der Fragebogen für die vierte Befragungsrunde in einigen Teilbereichen überarbeitet. Zum einen wurde der Fokus verstärkt auf die berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach dem Abschluss des Vorbereitungsdienstes gelegt. Zum anderen wurden bei einigen Fragen neue Antwortkategorien hinzugefügt und/oder Antwortkategorien, die nur noch von untergeordneter Bedeutung waren, entfernt.

Insgesamt beteiligten sich 3 387 Absolventinnen und Absolventen aus den Prüfungsjahren 2011, 2013 und 2014 an der Befragung, was einer Rücklaufquote von 27,6 % entspricht. Im Vergleich zur dritten Befragung im Jahr 2014 konnte die Ausfallquote durch nichterreichte Absolventinnen und Absolventen zwar deutlich gesenkt werden (– 3 Prozentpunkte), die Rücklauf- und Ausschöpfungsquote lag jedoch deutlich unter dem Wert aus der letzten Befragungsrunde (– 3 bzw. – 5 Prozentpunkte).

Die Absolventinnen und Absolventen der Pädagogischen Hochschulen bewerteten ihr Studium rückblickend insgesamt sehr positiv. Zwei Drittel der Absolventinnen und Absolventen mit Lehramtsabschluss waren im Nachhinein mit ihrem Studium zufrieden (65 %) oder sogar sehr zufrieden (6 %), bei denen mit Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterabschluss waren es sogar

noch mehr (77 %). Rund ein Fünftel (19 %) der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen war weder zufrieden noch unzufrieden. Insbesondere der Zugang zu EDV-Diensten und die Verfügbarkeit von Literatur und Datenbanken in der Bibliothek wurden von den Absolventinnen und Absolventen anerkannt. Auch mit dem Campusleben waren die ehemaligen Studierenden sehr zufrieden. Darüber hinaus wurden die Beratung und Betreuung (zum Beispiel im Rahmen des Faches, beim Verfassen einer Hausarbeit) sowie die didaktische Kompetenz der Lehrenden sehr geschätzt. Im Vergleich zur letzten Befragungsrunde wurden alle inhaltlichen, organisatorischen bzw. strukturellen Aspekte um mindestens einen Barometerpunkt besser bewertet. Die Angemessenheit der Veranstaltungsgröße wurde von den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen sogar um ganze 11 Barometerpunkte besser bewertet. Es gab aber auch Punkte, bei denen Verbesserungsbedarf gesehen wurde. Hierzu gehörte bei den Lehramtsabsolventinnen und -absolventen beispielsweise die Vermittlung von Kompetenzen zur Beratung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern und zum Konfliktmanagement im Schulalltag. Des Weiteren wurde ein stärkerer Praxisbezug im Studium gewünscht.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die ehemaligen Studierenden der Pädagogischen Hochschulen sich sehr gut in den Arbeitsmarkt integrierten. Üblicherweise traten die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen unmittelbar nach Abschluss des Vorbereitungsdienstes in den Lehrdienst ein. Am häufigsten wurde die passende Stelle durch das zentrale landesweite Lehrereinstellungsverfahren oder eine schul-scharfe Lehrereinstellung gefunden. 93 % der suchenden Lehramtsabsolventinnen und -absolventen fanden eine Erwerbstätigkeit. Lediglich 49 (3 %) waren bei ihrer Suche nicht erfolgreich und 75 (4 %) wählten die Antwortoption „Trifft nicht zu“. Die Bewerbungsphase war mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand und kurzer Dauer verbunden. Für die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen außerschulischer Studiengänge wurde der

erfolgreiche schnelle Einstieg in das Berufsleben ebenfalls beobachtet. Im Landesvergleich mit anderen Hochschulen fanden die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen der Pädagogischen Hochschulen hier sogar überdurchschnittlich schnell eine Stelle.

Insgesamt zeigten sich die Absolventinnen und Absolventen zufrieden mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit. Die Lehramtsabsolventinnen und -absolventen befanden insbesondere die Tätigkeitsinhalte, die berufliche Position und die berufliche Selbstverwirklichung äußerst zufriedenstellend. Die geringste Bewertung auf dem Zufriedenheitsbarometer wurde für die Aufstiegsmöglichkeiten vergeben. Dennoch waren hiermit immerhin 34 % zufrieden bzw. sehr zufrieden, aber 40 % geteilter Meinung und gut ein Viertel (26 %) (sehr) unzufrieden. Der Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre ließ einen kleinen Negativtrend im Hinblick auf die Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit der beruflichen Situation erkennen, da die meisten beruflichen Aspekte etwas kritischer bewertet wurden. Die Bachelor-, Master-, Diplom- und Magisterabsolventinnen und -absolventen beurteilten die beruflichen Inhalte, die Kontakte zu den Kolleginnen und Kollegen und das Betriebs- bzw. Arbeitsklima als positiv, bei der Gehaltssituation sehen sie jedoch Verbesserungsbedarf. Die Auswirkungen der Neuorientierung der Lehramtsausbildung durch die 2011 in Kraft getretenen Prüfungsordnungen werden sich erst schrittweise in den Absolventenbefragungen niederschlagen. Dann wird sich auch zeigen, ob die dort unter anderem enthaltene verstärkte Integration praktischer Elemente die erwünschte positive Wirkung auf die Vorbereitung auf den Schuldienst entfalten kann. Daher ist die Fortsetzung der regelmäßigen Befragungen der Absolventinnen und Absolventen sinnvoll, um beispielsweise die Änderungen in Studien- oder Prüfungsordnungen bewerten zu können und hierdurch einen Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen für zukünftig Studierende zu leisten.

Literaturverzeichnis

Schnell, Rainer; Hill, Paul B. & Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9., aktualisierte Auflage. München.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2012 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2016b): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2014 an den Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg. Stuttgart.

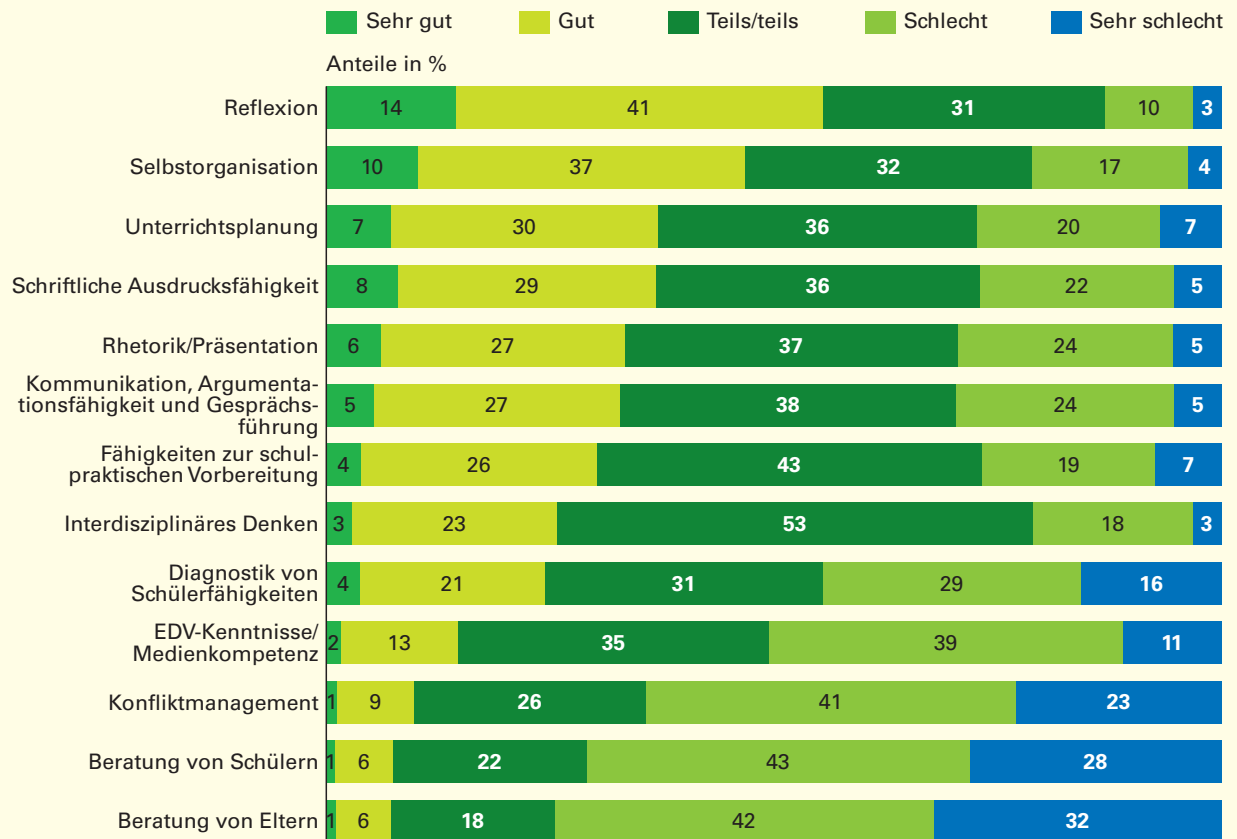
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017a): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Stuttgart.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017b): Ergebnisse der Absolventenbefragung 2016 an 19 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg. Stuttgart.

Anhang

Anhangschaubild 1

Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt) an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



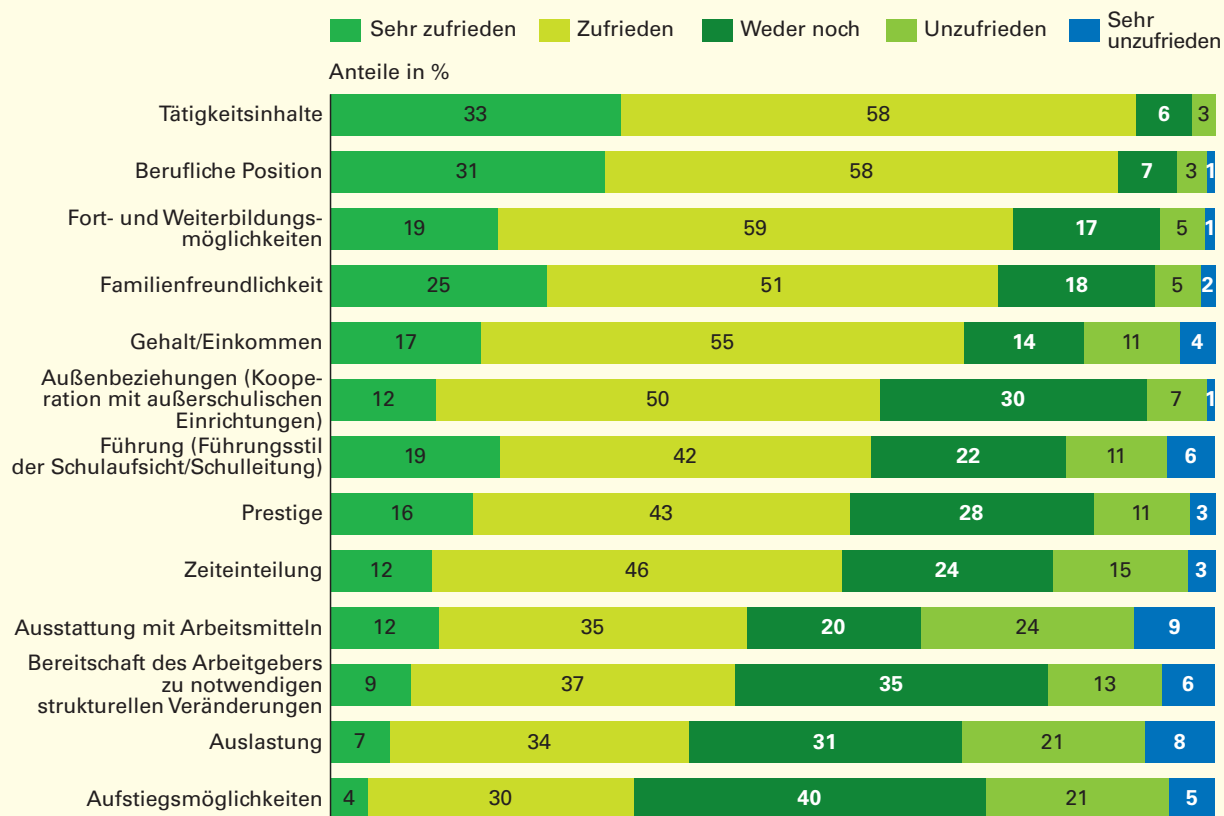
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Anhangschaubild 2

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



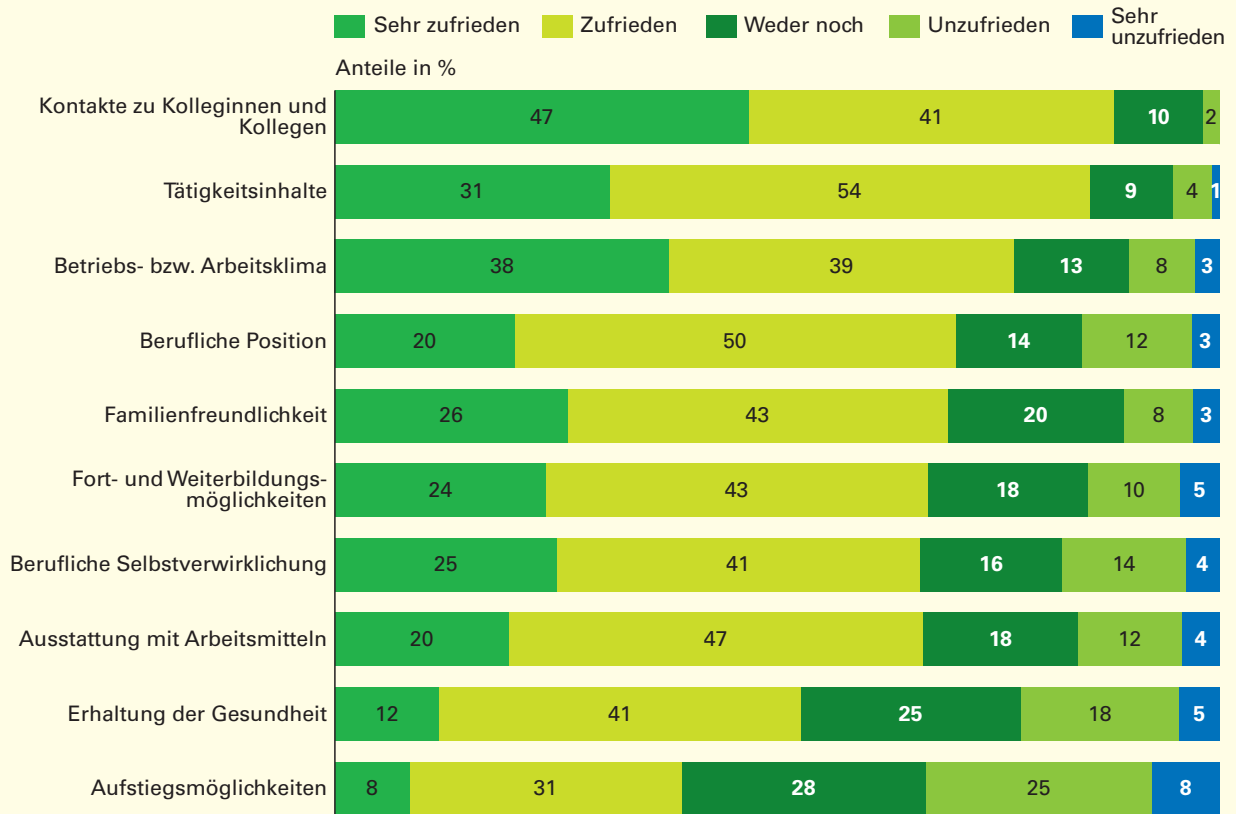
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Anhangschaubild 3

Zufriedenheit der Absolvantinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit (Bachelor/Master/Magister/Diplom)

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



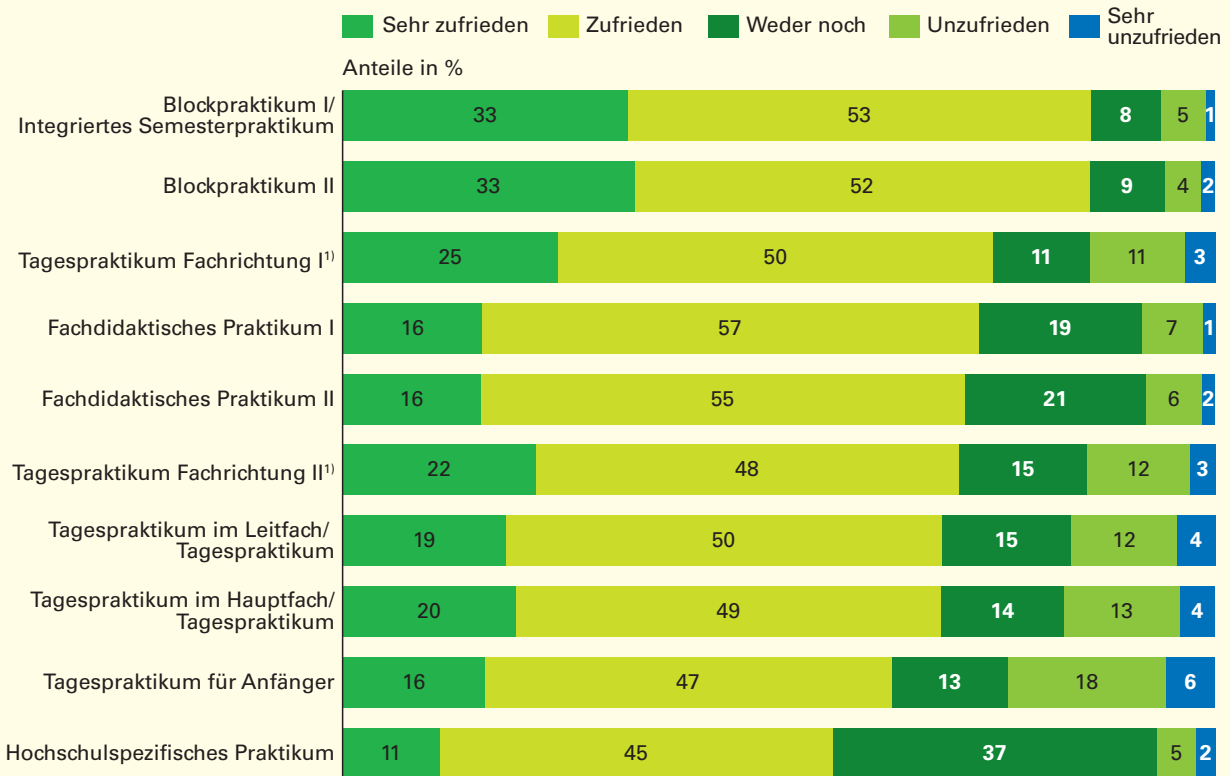
Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Anhangschaubild 4

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016



1) Die Tagespraktika Fachrichtung I und II werden nur von Absolventinnen und Absolventen des Sonderschullehramts absolviert und konnten dementsprechend auch nur von den Befragungsteilnehmenden mit entsprechendem Abschluss bewertet werden.

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Anhangtabelle 1

Übersicht über Fächergruppen und Studienfächer – Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016 in Baden-Württemberg

Fächer und Fächergruppen	Hochschulabsolventinnen und -absolventen (Grundgesamtheit)		Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Lehramtsabsolventinnen und -absolventen¹⁾						
Sprach- und Kulturwissenschaften	5 025	100	528	100	1 318	100
Germanistik/Deutsch	3286	65,4	336	63,6	827	62,7
Anglistik/Englisch	997	19,8	115	21,8	270	20,5
Geschichte	339	6,7	27	5,1	93	7,1
Französisch	199	4,0	28	5,3	66	5,0
Evang. Theologie, -Religionslehre	89	1,8	10	1,9	38	2,9
Kath. Theologie, -Religionslehre	84	1,7	9	1,7	16	1,2
Ethik	31	0,6	3	0,6	8	0,6
Sport	838	100	68	100	213	100
Sportpädagogik/Sportpsychologie	838	100	68	100	213	100
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	84	100	5	100	27	100
Lernbereich Gesellschaftslehre ²⁾	60	71,4	2	40,0	20	74,1
Politikwissenschaft/Politologie	24	28,6	3	60,0	7	25,9
Mathematik, Naturwissenschaften	2 296	100	241	100	607	100
Mathematik	1241	54,1	125	51,9	327	53,9
Biologie	660	28,7	77	32,0	166	27,3
Geografie/Erdkunde	276	12,0	27	11,2	73	12,0
Chemie	72	3,1	4	1,7	24	4,0
Physik	46	2,0	8	3,3	17	2,8
Informatik	1	0,0	–	–	–	–
Ingenieurwissenschaften	110	100	8	100	33	100
Lernbereich Technik ²⁾	110	100	8	100	33	100
Kunst, Kunstwissenschaft	986	100	102	100	264	100
Musikerziehung	402	40,8	34	33,3	131	49,6
Kunsterziehung	387	39,2	49	48,0	93	35,2
Textilgestaltung	197	20,0	19	18,6	40	15,2
Bachelor-/Master-/Diplom-/Magisterabsolventinnen und -absolventen						
Sprach- und Kulturwissenschaften	2 322	100	241	100	763	100
Erziehungswissenschaft (Pädagogik)	1725	74,3	161	66,8	686	89,9
Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung	212	9,1	19	7,9	–	–
Interdisziplin. Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften) ³⁾	128	5,5	24	10,0	37	4,8
Sprachheilpädagogik/Logopädie	78	3,4	13	5,4	18	2,4
Sonderpädagogik	59	2,5	8	3,3	10	1,3
Anglistik/Englisch	34	1,5	7	2,9	–	–
Ausländerpädagogik	25	1,1	5	2,1	6	0,8
Deutsch für Ausländer	20	0,9	2	0,8	–	–
Schulpädagogik	16	0,7	1	0,4	–	–
Berufspädagogik	12	0,5	–	–	6	0,8
Lernbereich Sprach- und Kulturwissenschaften ⁴⁾	6	0,3	–	–	–	–
Psychologie	5	0,2	–	–	–	–
Französisch	2	0,1	1	0,4	–	–

Noch: Anhangtabelle 1

Übersicht über Fächergruppen und Studienfächer – Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016 in Baden-Württemberg

Fächer und Fächergruppen	Hochschulabsolventinnen und -absolventen (Grundgesamtheit)		Ausfälle (Absolventinnen und Absolventen, die nicht erreicht werden konnten)		Befragungsteilnehmende	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sport	106	100	9	100	43	100
Sportpädagogik/Sportpsychologie	106	100	9	100	43	100
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	121	100	16	100	–	–
Sozialpädagogik	100	82,6	13	81,3	–	–
Kommunikationswissenschaft/Publizistik	18	14,9	3	18,8	–	–
Sozialwissenschaft	3	2,5	–	–	–	–
Mathematik, Naturwissenschaften	6	100	–	–	–	–
Mathematik	6	100	–	–	–	–
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	329	100	28	100	95	100
Gesundheitspädagogik	329	100	28	100	95	100
Ingenieurwissenschaften	33	100	3	100	9	100
Fertigungs-/Produktionstechnik	23	69,7	2	66,7	9	100
Fahrzeugtechnik	7	21,2	1	33,3	–	–
Elektrotechnik/Elektronik	3	9,1	–	–	–	–

1) Zehn Lehramtsabsolventinnen und -absolventen machten keine Angabe zum Studienfach. Bei fünf Teilnehmenden waren die Angaben zum Studienfach unplausibel. – 2) Studienfach der Lehrerbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift. – 3) Studienfächer, die mehrere Studienbereiche betreffen oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen. – 4) Studienfach der Lehrerbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Anhangtabelle 2

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten nach Abschlussjahrgang

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Abschlussjahr	Zufriedenheit mit... in %				
	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
Tagespraktikum für Anfänger (Einführungspraktikum)					
2011	15	47	15	18	5
2013	16	48	13	17	6
2014	18	44	12	19	6
Insgesamt	16	47	13	18	6
Tagespraktikum im Leitfach					
2011	18	51	16	12	3
2013	17	55	13	11	4
2014	21	45	16	13	6
Insgesamt	19	50	15	12	4
Tagespraktikum Fachrichtung I					
2011	21	52	15	10	2
2013	29	47	9	11	5
2014	25	51	10	10	4
Insgesamt	25	50	11	11	4
Tagespraktikum Fachrichtung II					
2011	15	55	16	13	2
2013	28	43	15	11	4
2014	23	48	14	12	3
Insgesamt	22	48	15	12	3
Fachdidaktisches Praktikum I					
2011	15	59	19	6	2
2013	15	59	18	8	1
2014	18	53	20	7	2
Insgesamt	16	57	19	7	1
Fachdidaktisches Praktikum II					
2011	14	58	19	7	2
2013	16	56	20	6	2
2014	18	52	23	6	1
Insgesamt	16	55	21	6	2
Blockpraktikum I					
2011	32	53	9	5	1
2013	32	54	8	5	1
2014	35	52	7	5	1
Insgesamt	33	53	8	5	1
Blockpraktikum II					
2011	32	54	10	3	1
2013	34	52	8	5	2
2014	35	51	8	5	2
Insgesamt	33	52	9	4	2
Hochschulspezifisches Praktikum					
2011	10	49	36	3	2
2013	9	46	38	5	3
2014	15	40	38	6	1
Insgesamt	11	45	37	5	2

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Anhangtabelle 3

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit Service- und Beratungseinrichtungen an den Hochschulstandorten

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Hochschule	Zufriedenheit mit... in %				
	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
Einführungsveranstaltungen zu Studienbeginn					
PH Freiburg	11	51	23	14	1
PH Heidelberg	8	51	23	14	4
PH Karlsruhe	6	47	24	20	3
PH Schwäbisch Gmünd	7	44	28	16	5
PH Ludwigsburg	7	41	25	20	8
PH Weingarten	6	47	29	16	3
Insgesamt	8	47	25	17	4
Zentrale Studienberatung der Hochschule					
PH Freiburg	9	37	35	17	4
PH Heidelberg	4	36	40	16	4
PH Karlsruhe	3	31	42	19	6
PH Schwäbisch Gmünd	8	37	37	16	2
PH Ludwigsburg	3	33	44	16	4
PH Weingarten	5	32	34	20	9
Insgesamt	5	34	39	17	5
Fachspezifische bzw. fakultätsspezifische Studienberatung					
PH Freiburg	7	43	35	12	3
PH Heidelberg	8	48	33	10	1
PH Karlsruhe	6	40	38	14	3
PH Schwäbisch Gmünd	7	45	34	12	3
PH Ludwigsburg	8	46	34	10	3
PH Weingarten	6	44	33	13	4
Insgesamt	7	45	34	12	3
Nichtfachbezogene Studien- und Laufbahnberatung					
PH Freiburg	3	15	59	17	7
PH Heidelberg	0	19	59	18	4
PH Karlsruhe	1	15	57	20	8
PH Schwäbisch Gmünd	2	18	53	19	8
PH Ludwigsburg	2	18	56	18	6
PH Weingarten	2	12	52	25	9
Insgesamt	2	16	56	19	7
Zulassungsamt/Studierendensekretariat					
PH Freiburg	6	40	34	16	4
PH Heidelberg	5	39	32	16	9
PH Karlsruhe	5	45	29	14	7
PH Schwäbisch Gmünd	12	55	23	8	1
PH Ludwigsburg	5	40	34	15	7
PH Weingarten	8	54	25	9	4
Insgesamt	6	44	31	14	6
Zentrum/Amt für Schulpraktische Studien/Praktikumsamt					
PH Freiburg	5	34	37	21	3
PH Heidelberg	10	37	24	20	9
PH Karlsruhe	5	39	33	17	6
PH Schwäbisch Gmünd	10	46	30	12	2
PH Ludwigsburg	4	42	33	17	4
PH Weingarten	4	30	41	17	9
Insgesamt	6	38	33	18	6

Noch: Anhangtabelle 3

Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit Service- und Beratungseinrichtungen an den Hochschulstandorten

an den sechs Pädagogischen Hochschulen der Absolventenbefragung 2016

Hochschule	Zufriedenheit mit... in %				
	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
Prüfungsamt					
PH Freiburg	5	39	34	18	5
PH Heidelberg	4	33	32	19	13
PH Karlsruhe	6	42	29	15	8
PH Schwäbisch Gmünd	12	49	27	11	2
PH Ludwigsburg	8	36	26	22	9
PH Weingarten	7	46	31	10	6
Insgesamt	7	40	30	17	8
Akademisches Auslandsamt					
PH Freiburg	17	32	43	7	2
PH Heidelberg	18	35	43	4	1
PH Karlsruhe	25	31	38	2	5
PH Schwäbisch Gmünd	23	23	47	6	2
PH Ludwigsburg	19	26	47	6	2
PH Weingarten	19	28	44	7	2
Insgesamt	20	29	43	5	2
Fachschaft					
PH Freiburg	15	44	36	4	1
PH Heidelberg	14	46	37	2	1
PH Karlsruhe	12	44	38	4	2
PH Schwäbisch Gmünd	18	44	31	4	3
PH Ludwigsburg	17	48	30	4	1
PH Weingarten	15	44	35	4	1
Insgesamt	15	45	34	4	1
ASStA (Allgemeiner Studierendenausschuss)					
PH Freiburg	11	38	44	5	3
PH Heidelberg	11	40	44	3	2
PH Karlsruhe	14	45	34	4	3
PH Schwäbisch Gmünd	14	40	39	3	3
PH Ludwigsburg	14	50	30	4	2
PH Weingarten	10	43	44	2	1
Insgesamt	12	43	38	4	2

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Datenquelle: Vierte landesweite Absolventenbefragung an sechs Pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg im Jahr 2016. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen der Kalenderjahre 2011, 2013 und 2014.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Tabellen

1. Absolventenbefragung 2016: Grundgesamtheit, Teilnehmende, Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten	11
2. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach soziodemografischen Daten	16
3. Auslandsaufenthalt der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen während des Studiums nachausgewählten Merkmalen	21

Anhangtabellen

1. Übersicht über Fächergruppen und Studienfächer – Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende	62
2. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten nach Abschlussjahrgang.....	64
3. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit Service- und Beratungseinrichtungen an den Hochschulstandorten	65

Schaubilder

1. Grundgesamtheit, Ausfälle und Befragungsteilnehmende nach Geschlecht	13
2. Befragungsteilnehmende nach Hauptfächern (Lehramt)	14
3. Berufliche Erfahrungen der Absolventinnen und Absolventen vor dem Studium, die mit dem Studium in Zusammenhang stehen (Lehramt)	20
4. Gründe, weshalb kein Auslandsaufenthalt während des Studiums absolviert wurde (Lehramt)	22
5. Land des Auslandsaufenthaltes der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen nach Häufigkeit	23
6. Gründe, weshalb sich Absolventinnen und Absolventen nicht frühestmöglich für den Vorbereitungsdienst bewarben (Lehramt).....	24
7. Art der erfolgreichen Bewerbung der Absolventinnen und Absolventen.....	27
8. Berufliche Entwicklung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen.....	31
9. Art des Beschäftigungsverhältnisses der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase.....	32
10. Erwerbsort der Studienberechtigung sowie erster und derzeitiger Beschäftigungsort (Lehramt)	33
11. Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der ersten und der derzeitigen Phase	34

12. Bruttojahreseinkommen der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen in der derzeitigen Phase nach Studiengang	35
13. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums im Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Lehramtsstudiengängen	36
14. Rückblickende Bewertung der Qualität des Studiums in Hinblick auf den Vorbereitungsdienst nach Studiengang (Lehramt)	37
15. Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf	38
16. Rückblickende Bewertung der Nützlichkeit von Studienangeboten für den Vorbereitungsdienst in Bezug auf die Professionalität im Lehrberuf nach Studiengang (Lehramt)	39
17. Rückblickende Bewertung der Förderung von Kompetenzen während des Studiums (Lehramt)	40
18. Vorbereitung des Studiums auf die erste berufliche Tätigkeit nach Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen	42
19. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschlussart mithilfe des Barometerwerts	43
20. Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit dem Studium	45
21. Allgemeine Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen anhand der Barometerwerte für unterschiedliche Merkmale	46
22. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit inhaltlichen und organisatorischen bzw. strukturellen Aspekten anhand der Barometerwerte	47
23. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Praktikumsformen anhand der Barometerwerte	50
24. Verbesserungsbedarf von Studieninhalten nach Meinung der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen	52
25. Ausmaß der Förderung von Kompetenzen bzw. Fähigkeiten im Rahmen des Studiums (Lehramt)	53
26. Einschätzung der Absolventinnen und Absolventen ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang, dieselbe Hochschule und Fächerkombination wählen würden	54

Anhangschaubild

1. Förderung der Kompetenzen für den Vorbereitungsdienst durch die Hochschule (Lehramt)	58
2. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit	59

3. Zufriedenheit der Absolventinnen und Absolventen mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit (Bachelor/Master/Magister/Diplom)	60
4. Zufriedenheit der Lehramtsabsolventinnen und -absolventen mit unterschiedlichen Praktikumsarten	61



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-2440
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen
Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen,
Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-2833, Telefax - 2973
auskunftsdienst@stala.bwl.de

Bibliothek

Allgemein zugängliche Präsenzbibliothek für aktu-
elle und historische baden-württembergische und
deutsche Statistik sowie für baden-württembergische
Landeskunde.
Telefon 0711/641-2876, Telefax - 2973
bibliothek@stala.bwl.de

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen
aktuellen Themen
Telefon 0711/641-2451, Telefax - 2940
pressestelle@stala.bwl.de

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-2866, Telefax 641-134062
vertrieb@stala.bwl.de

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de